Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

343 (12.12.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712874

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 343. Oldenburg, Mittwoch, 12. Dezember 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser empfing den Professor Münsterberg von der Havard-Universität. — Der Kaiser traf gestern abend in Bückeburg ein.

*

Der Reichstag begann die Besprechung der Fleischnot-Interpellation.

*

Die Budgetkommission des Reichstags hat gestern mit großer Mehrheit den Nachtragsetat, durch den 29 Mill. Mark für Südwestafrika angefordert werden, ebenso sämtliche dazu gestellten Anträge und Resolutionen abgelehnt.

*

Der Reichshaushaltsetat für 1907 sieht zur Deckung einmaliger ordentlicher Ausgaben eine Anleihe von 264,8 Mill. Mark vor.

*

Auch auf den Handel in der Ostsee sollen sich die neuen japanischen Forderungen an Rußland beziehen, wegen deren die Verhandlungen jetzt abgebrochen wurden.

*

Das französische Trennungsgesetz ist in Kraft getreten. Die Regierung will ein Gesetz betr. Gehaltssperre gegen renitente Geistliche einbringen.

*

Die französische Regierung beschloß nach einer Haussuchung, den offiziösen Vertreter des päpstlichen Stuhles in Paris, Mgr. Montagnini, auszuweisen.

Die Fleischteuerung im Reichstag.

I.

Aus Berlin, 11. Dezember, schreibt uns unser parlamentarischer Mitarbeiter:

Selten wohl ist einer Erklärung vom Regierungstisch mit solchem Interesse entgegengesehen worden, wie heute bei der Verhandlung über die Fleischnot-Interpellation der Freis. Volkspartei und der Sozialdemokraten. In dieser Angelegenheit wird die Geduld des Volkes auf eine harte Probe gestellt. Man darf von einer gewissen Gemütsruhe der Regierung sprechen, mindestens von einer geringen Neigung, die von dem früheren preußischen Landwirtschaftsminister v. Podbielski aufgestellte Theorie von der „vorübergehenden Erscheinung" fallen zu lassen. Nun ist der Nachfolger desselben in Amt und Würden, und er war im Reichstag erschienen, um seine erste und der Natur der Sache nach programmatische Rede zu halten, von der die weiten durch die Teuerung betroffenen Volkskreise eine Wendung in der Lebensmittel-Politik erhoffen. Die Beantwortung der Interpellation hatte allerdings Staatssekretär Graf Posadowsky übernommen, der so ziemlich auf allen Gebieten heimische Vertreter des Reichskanzlers, aber alle Welt weiß, daß der Hauptwiderstand gegen die allein wirksame Aufhebung der Grenzsperre von Preußen ausgeht, und deshalb galt die Erwartung besonders der Erklärung des Ministers v. Arnim, eines rattlichen Herrn von militärischem Aeußern mit ergrautem Knebelbart.

Zunächst hatten indessen die Beschwerdeführer aus der Volksvertretung das Wort, für die Freisinnigen Abg. Wiemer, für die Sozialdemokraten Abg. Scheidemann. Der erstere wies unter Würdigung des Anspruchs der deutschen Landwirtschaft auf Seuchenschutz an der Hand umfangreichen Zahlenmaterials nach, daß die heimische Viehproduktion den Fleischbedarf nicht decken könne, die Zulassung ausländischen Viehs also eine Notwendigkeit sei. Abg. Scheidemann beurteilte die Fleischteuerung speziell vom Arbeiterstandpunkte aus. Aus den Zwischenrufen der Konservativen war zu entnehmen, daß sie nicht die Fleischteuerung, sondern lediglich die Viehteuerung bestreiten, daß sie also nicht die Landwirtschaft, sondern die Viehhändler und Fleischer für die Teuerung verantwortlich gemacht sehen wollen. Der Redner erwiderte auf diese Zwischenrufe, an denen sich Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.), der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats, beteiligte, und er ging auch dem Seuchengespenst zu Leibe und stellte die dänische und holländische Landwirtschaft, für die unlängst schon der württembergische Minister v. Pischek anerkennende Worte hatte, als mustergültig hin. Herr Scheidemann ließ sich allerdings zu Uebertreibungen verleiten. Unsauberkeiten in der Fleischversorgung kommen wohl allenthalben vor, aber mit den Zuständen in den amerikanischen Schlachthäusern dürfen die deutschen denn doch nicht verglichen werden. Zur Charakterisierung der agrarischen Politik zog Herr Scheidemann u. a. die Hohenloheschen Memoiren heran, und schließlich wurde der neue Landwirtschaftsminister v. Arnim aufgefordert, sich nicht unter das „agrarische Joch" zu beugen.

Viel Freude erlebten die Interpellanten nicht an der doppelten Antwort, die ihnen von der Regierung zuteil wurde. Einmal verlas Graf Posadowsky eine Erklärung des Reichskanzlers, die in vielen Worten geringe Abhilfe in Aussicht stellte und den Beifall der Rechten fand. Die Grenzsperre soll nur gegenüber „unbedingt seuchenfreien" Ländern abgeändert, und außerdem soll eine Ermäßigung der Eisenbahn-Viehfrachten zugestanden werden. Allen anderen Maßregeln staatlicherseits stehen veterinärpolizeiliche Bedenken entgegen. Nun folgte die Rede des Landwirtschaftsministers v. Arnim. Der neue Herr — er spricht noch etwas stockend und mit leiser, verschleierter Stimme — gab sich ganz als Berufslandwirt. Die Viehpreise seien allerdings hoch gewesen, aber das liege an den teuren Futtermitteln. Im übrigen möge man die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen beachten und sich nicht durch „verhetzende Agitation" das klare Urteil trüben lassen. Fürst Bülow, der mittlerweile erschienen war, beglückwünschte Herrn v. Arnim zu seinem Debüt. Als Leidtragende, mögen die Gründe sein, welche sie wollen, verbleiben nach wie vor die Konsumenten. Daß die Landleute daran schuldlos sind, das bemühte sich als erster Diskussionsredner ein Süddeutscher, Abg. Gerstenberger, ein bayrischer Zentrumsmann, biederen Tones nachzuweisen. Fürst Bülow konferierte wohl eine halbe Stande lang lebhaft mit dem Grafen Posadowsky. Die umwölkte Stirn des Kanzlers ließ erraten, daß der neueste Kolonialkonflikt den Gesprächsgegenstand bildete.

Zur Ablehnung des Nachtragsetats für Südwestafrika.

Die Budgetkommission des Reichstages hat mit großer Mehrheit den Nachtragsetat, wodurch 29220000 Mark für Südwestafrika gefordert werden, nebst allen dazu gestellten Anträgen und Resolutionen abgelehnt. Zwar hat das Zentrum sich vorher bereit gefunden, rund die Hälfte der verlangten Summen zu bewilligen, allein da hiermit weder die Regierung noch die Rechte und die Nationalliberalen einverstanden waren und sich ihrer bisherigen Haltung nach auch gar nicht damit einverstanden erklären konnten, so war dieser Vorschlag zur Güte nichts wie eine Verbrämung der absolut ablehnenden Haltung der Partei Roerens. Freilich genügte dieser Antrag, um dem, der's gern glauben will, zu beweisen, daß das Zentrum bereit gewesen wäre, etwas Positives zu leisten, und daß es sich daher nicht vom Zorne und von Nachegefühlen habe leiten lassen, allein das ist einer jener Beweise, die eben nur für die bestimmt sind und jedenfalls nur bei denen Wirkung ausüben, die sich durchaus überzeugen lassen wollen. In allen anderen Parteilagern, in denen der Kolonialfreunde wie in denjenigen der entschiedenen Kolonialgegner, wird man sich dagegen des Eindrucks schwerlich erwehren können, daß hier der Kolonialverwaltung der deutsche Wink gegeben werden sollte: ohne uns geht's nun einmal nicht.

Die Ablehnung des Nachtragsetats ist nicht nur für die Regierung eine Ueberraschung; man wird ziemlich allgemein erstaunt sein, daß die Verhandlungen überhaupt kein Ergebnis gehabt haben. Es liegt auf der Hand, daß vom Reichstag Mittel bewilligt werden müssen, den Feldzug im Schutzgebiet zu Ende zu führen. Und ebenso klar ist, daß er mit Ehren beendet werden muß, denn halbe Arbeit dem Feinde gegenüber rächt sich am schlimmsten. Was der Vertreter des Großen Generalstabes gestern in der Kommission ausführte, daß die Niederlage im Feldzuge gleichbedeutend sei mit dem Aufgeben der Kolonie, läßt sich als logische Folgerung nicht bestreiten. Ob gerade 8000 Mann oder nach Fertigstellung der Bahn 7000 Mann zur Niederwerfung des Gegners erforderlich sind, mag dahingestellt sein. Aber eine Verminderung auf 2500 Mann, wie sie das Zentrum verlangt, erscheint doch als eine bedenkliche Abschwächung unserer militärischen Position. Dem Feind bleibt die Verringerung der Streitkräfte natürlich nicht verborgen, und die Folge würde allerdings die Sammlung zum Angriff sein. Kann irgend eine Partei die Verantwortung dafür übernehmen, wenn der Angriff auf die geschwächte Truppenmacht die furchtbarsten Opfer deutschen Blutes fordern würde? Die Sparsamkeit ist gewiß ein nützlicher Grundsatz, aber Menschenleben sind höher zu bewerten als ein paar ersparte Millionen. Abg. Dr. Spahn (Zentr.) meinte, die Aufwendungen für die Kolonien müßten sich im Verhältnis halten zum Wert der Kolonie. Das trifft zu für Kolonien im Friedenszustand; jeder Kriegszustand verlangt außergewöhnliche Leistungen. Was die Regierung tun wird angesichts der Ablehnung des Nachtragsetats, bleibt abzuwarten. Daß sie gleich das grobe Geschütz der Reichstagsauflösung auffährt, ist nicht wahrscheinlich. Es werden wohl, wie schon häufig in ebenso schwierigen parlamentarischen Situationen, vom Fürsten Bülow vertrauliche Besprechungen veranstaltet werden, um mit den Parteiführern die berühmte „mittlere Linie" zu finden, ein Kompromiß für das Reichstagsplenum. Der offiziöse „Lokalanz." schreibt in diesem Sinne bereits beruhigend und versöhnlich. die jetzige Ablehnung werde voraussichtlich keine endgültige sein. Dem Kolonialdirektor Dernburg allerdings tut das Zentrum nicht den Gefallen, einzulenken, nur dem Fürsten Bülow, schon um ihn im Amte zu behalten.

*

In der Budgetkommission des Reichstages wies zunächst der nationalliberale Abg. Semler nach, daß er den Kaufmann Goerne nicht dazu angestiftet habe, die spanische Kolonie Fernando Po durch einen Putsch in deutschen Besitz zu bringen, wie der Abg. Erzberger behauptet hatte.

Die Kommission wandte sich darauf dem eigentlichen Gegenstand der Verhandlungen, den südwestafrikanischen Krediten, zu. Abg. Spahn (Zentr.) begründete den inzwischen eingegangenen modifizierten Zentrumsantrag, wonach bis zum 31. März 1907 4000 Mann zurückgezogen werden sollten, und die Regierung bis dahin alle Vorbereitungen treffen sollte, um sofort nach dem 1. April alle Truppen bis auf den Bestand von 2500 Mann zurückzubefördern.

Kolonialdirektor Dernburg versprach, bis zum 1. April 1907 4000 Mann zurückzuziehen, erklärte aber, den zweiten Teil des Zentrumsantrages für unannehmbar; die Regierung habe die feste Absicht, die Truppenzahl nach Möglichkeit zu vermindern, könne sich aber vor Feststellung des Etats für 1907 unmöglich festlegen.

Oberst Kuhl, der Vertreter des Generalstabes, trat diesen Ausführungen durchaus bei. Die Truppen gewaltsam auf 2500 Mann zu vermindern, hieße vom militärischen Standpunkte aus, den Feldzug verloren und die Kolonien aufgeben.

Abg. Spahn (Zentr.) wandte sich entschieden gegen diese Auffassung; der Reichstag habe die Pflicht, den Truppenführern in Südwestafrika die Verantwortung, die bisher auf ihnen allein gelastet habe, abzunehmen und nicht mehr blindlings den militärischen Autoritäten zu folgen.

Abg. Eickhoff (freis. Vpt.) gab zu bedenken, ob man denn die Frage, wieviel Truppen in Südwestafrika notwendig seien, hier in Berlin entscheiden könne. Deshalb sei es am besten, wenn der Reichstag eine Resolution beschlösse, in der die Regierung aufgefordert würde, für möglichste Beschleunigung der Heimsendungen zu sorgen.

An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abgg. Ledebour (Soz.), Arndt (Rpt.) und Erzberger (Zentr.), ohne daß sich die Ansichten der verschiedenen Parteien näher kamen.

Von den Freisinnigen wurd schließlich ein Vermittlungsantrag eingebracht, worin von der Erklärung, daß bis zum 1. April 4000 Mann aus Südwestafrika zurückgezogen werden sollen, Akt genommen und wonach im Dispositiv des Etats ausdrücklich ausgesprochen werden soll, daß weitere Truppenverminderungen sobald wie möglich vorgenommen werden sollen.

Bei der Abstimmung wurden sowohl der Zentrumsantrag, der freisinnige Antrag, wie auch die Regierungsvorlage abgelehnt, ebenso auch die freisinnige Resolution. Es entsteht also ein Vakuum.

Eine zweite Lesung des abgelehnten ersten Kolonialnachtragsetats wird in der Budgetkommission nicht stattfinden, so daß also, bei Beratung im Plenum lediglich die Vorlage der verbündeten Regierungen die Unterlage bilden wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Deutschland und Marokko.

In dem Augenblicke, wo die spanische und die französische Regierung ihre Kriegsschiffe zur Beruhigung der europäischen und marokkanischen Bevölkerung entsenden, mehren sich die Meldungen über neue Unruhen in Marokko in auffälliger Weise. Danach soll Raisuli drohen, er werde der Intervention der Mächte und der französisch-spanischen Aktion gewaltsamen Widerstand entgegensetzen. Er soll weiter unter den Gebirgsstämmen unter Verweisung auf den Koran den heiligen Krieg gegen alle Christen predigen und sich dazu erboten haben, mit einer Truppenmacht von 15000 Mann gegen Tanger zu ziehen. Wie wir demgegenüber feststellen können, beruht diese Meldung im wesentlichen auf Unwahrheiten. Daß Raisuli gegen den Sultan auftritt mit dem geschickten Hinweise, daß die Intervention der Mächte eine Bedrohung für die Unabhängigkeit des Landes bedeute, ist längst bekannt. Gerade aus diesem Grunde haben sich die französische und die spanische Regierung veranlaßt gesehen, zur Sicherung der Vorbereitungen für die Einrichtung der französisch-spanischen Polizeikontrolle die Kriegsschiffe nach Tanger zu entsenden. Die Ausschiffung einer Truppe ist vorderhand nicht beabsichtigt. Im übrigen möchten wir noch einmal gegenüber allen falschen und unkorrekten Meldungen darauf hinweisen, daß das französisch-spanische Vorgehen im Einverständnis mit der deutschen Regierung geschieht, die ihrerseits keine Veranlassung hat, einen Protest

Landesbibliothek Oldenburg

zu erheben gegen Schritte, die auf dem Boden der Beschlüsse der Algeciras akte getan werden. Wir betonen ausdrücklich, daß die französische Regierung die deutsche von allen weiteren Maßnahmen, die sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung für notwendig erachtet, vorher unterrichten will.

Arendt und Kayser.

Als Erwiderung auf die auch von uns mitgeteilte Zuschrift der Witwe des früheren Kolonialdirektors Dr. Kayser hat jetzt Abg. Dr. Arendt an die „Vossische Zeitung" ein Schreiben gerichtet, indem er rundweg alles bestreitet, was Frau Dr. Kayser behauptet hat. Er gibt an, die Unterredung habe im Sommer 1895, nicht im April 1896 stattgefunden. Er sei damals auch noch mit Dr. Kayser gut befreundet gewesen und erst, als der Fall Peters im März 1896 eintrat, mit dem Kolonialdirektor verfeindet worden. Ferner sei er nicht aus eigenem Antriebe zu dem kranken Kolonialdirektor gekommen, sondern von diesem gerufen worden und habe bei seinem Besuche mit ihm so verkehrt, „wie gebildete Menschen mit einem Kranken zu verkehren pflegen." Auch sonst wirft Abg. Arendt der Frau Kayser Irrtum in bezug auf die Zeitangaben vor. Mag sich das nun verhalten, wie es will, auf diese Kleinigkeiten kommt es nicht an. Denn für die Hauptsache, daß Dr. Arendt mit seinen Genossen eine koloniale Nebenregierung eingerichtet und ausgeübt hat, liefert er sogar selbst in seinem neuesten Schreiben Andeutungen. Er teilt nämlich folgendes mit:

„Gelegentlich eines Festessens zu Ehren des Grafen Götzen ersuchte mich Herr Ministerialdirektor Kayser, ihn doch einmal aufzusuchen, was bald darauf (im Winter 1895) geschah. Ich hatte dann eine Reihe von Unterredungen mit dem verstorbenen Kolonialdirektor, der mich gebeten hatte, bei den Verhandlungen mit Dr. Peters die Vermittelung zu übernehmen. Dr. Kayser wünschte die Wiederverwendung von Dr. Peters im Kolonialdienst, während Dr. Peters Schwierigkeiten machte. Die Vermittelung gelang, und Dr. Peters wurde zum Landeshauptmann ernannt (Sommer 1895) unter der Bedingung, daß er zunächst Urlaub wegen kranker Augen erhalten sollte. Das Urlaubsgesuch, das Dr. Peters einreichte, diktierte mir Dr. Kayser."

Schon aus diesen Sätzen Dr. Arendts geht, obwohl sie natürlich im Interesse des Briefschreibers zurecht gestutzt sind, unzweideutig hervor, daß Dr. Arendt bei wichtigen Entschlüssen über koloniale Angelegenheiten, besonders über die Angelegenheiten von Peters, das entscheidende Wort führte und alle diese bedeutungsvollen Maßnahmen in bezug auf die Schutzgebiete hinter den Kulissen zwischen der Kolonialklique und dem Kolonialdirektor abgemacht wurden.

Das Examen zum diplomatischen Dienst

das in der Hauptsache lange Jahre hindurch eine Formalität war, um nicht genehme Persönlichkeiten fern zu halten, soll nach einem Wunsche der Reichsleitung wieder eine strenge Einrichtung werden. Es soll mit dem System gebrochen werden, daß einerseits Persönlichkeiten bevorzugt werden, deren schönste Stütze der Hinweis auf eine bevorzugte Stelle im Gothaischen Almanach ist. Es ist der Wunsch der Reichsleitung, daß die Tüchtigkeit auch in bürgerlichen Kreisen gesucht und in den bisher bevorzugten Kreisen nur die Tüchtigkeit herangezogen werde. — Die „Münchener Allg. Ztg." selbst, deren Berliner Offiziosus seinem Blatte diese Nachricht meldet, schreibt dazu: „Man wird ja sehen, ob die Dinge sich wirklich so gestalten. Nötig ist eine Systemänderung jedenfalls. Von der Berufung Capriwis zum Reichskanzler bis zur Ernennung des unfähigen Kolonialdirektors Stübel zum norwegischen Gesandten führt eine Kette von Fehlern, die genügend erkennen läßt, daß es mit ernsthafter Handhabung des diplomatischen Examens noch lange nicht getan ist."

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage.

Die „Braunschw. Nachr." melden: Neu ist in unserer Thronangelegenheit, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in der Braunschweiger Angelegenheit einen Brief an Kaiser Wilhelm gerichtet hat, und daß dieser umgehend auf das freundlichste antwortete, allerdings mit der Schlußbemerkung, daß er zur Zeit in der Sache nichts tun könne. Wir überlassen es unseren Lesern, sich das „zur Zeit" selbst zu deuten. — Daß man auch schon früher in preußischen Regierungskreisen usw. eine Annäherung des Herzogs von Cumberland nicht wollte, beweist folgende Tatsache: Zur Zeit der Reichskanzlerschaft des Grafen Caprivi hat sich Herzog Ernst August durch die königlich sächsische Regierung an die preußische Regierung mit der Bitte gewandt, einen preußischen Offizier als militärischen Erzieher zu dem Prinzen Georg Wilhelm zu kommandieren. Dies Gesuch wurde glatt abgelehnt. Endlich dürfte heute noch eine Aeußerung eines Mitgliedes des Bundesrats von Interesse sein, das, was wir besonders betonen, nicht einen kleinen, sondern einen größeren Bundesstaat vertritt. Der Herr Vertreter meinte: „Wir haben immer gewartet, aber es kommt nichts aus Braunschweig; das muß sich machen lassen." — Aus Gmunden wird dem „Hann. Tgbl." telegraphiert: Ein Familienrat wegen der braunschweigischen Angelegenheit findet anscheinend zu Weihnachten hier statt. Nicht nur das großherzogliche Paar aus Schwerin, sondern auch Prinz Max von Baden und Gemahlin treffen nämlich nächste Woche beim Herzog von Cumberland ein, wo sie längere Zeit verweilen werden.

Vermischte Nachrichten.

Fall Peters. Die Regierung hat sich nach anfänglichem Zaudern nunmehr doch entschlossen, die Akten über den Fall Peters zu veröffentlichen. Die Denkschrift soll bereits dem Abschluß nahe sein und eine Veröffentlichung binnen kurzem bringen, wenn nicht etwa noch im letzten Augenblick von der Gegenseite eine wirksame Contremine gelegt wird.

Depesche an Dernburg. In einer Versammlung der liberalen Vereinigung in Berg.-Gladbach und Umgegend wurde unter lebhaftem Beifall die Absendung einer Depesche an Kolonialdirektor Dernburg beschlossen, in der dem wackeren Vorkämpfer für Wahrheit, Recht und Freiheit gegen ultramontane Anmaßung Anerkennung und Dank ausgesprochen wird.

Das „Pädagogische Wochenblatt" teilt mit, daß die Zulassung der Oberrealschul-Abiturienten zum medizinischen Studium beschlossene Sache sei.

Polen. Zwei Schulstreikversammlungen in Neutomischel und Schroda, in denen die Reichstagsabgeordneten Korfanty und Chlapowski sprachen, wurden polizeilich aufgelöst, da der Abg. Korfanty zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufforderte.

Der falsche Hauptmann. Dem eigenartigen Fall des falschen Hauptmanns Voigt wendet die Justizbehörde ihr Interesse zu. Der Justizminister hat die abgeschlossenen Akten zur Einsicht eingefordert.

Kolonialetat. Aus dem vom Bundesrate beschlossenen Kolonialetat ist, so weit sie noch nicht veröffentlicht sind, folgendes mitzuteilen: Im Etat für Südwestafrika werden die eigenen Einnahmen des Schutzgebietes auf 3 616 450 *M* (+ 1 792 650 *M*), der Reichszuschuß auf 73 855 450 *M* (— 16 533 665 *M*) veranschlagt. Die Ausgaben aus Anlaß des Aufstandes betragen 65 629 000 *M* (— 16 639 500 *M*). Der Haushaltsetat für die Schutzgebiete beläuft sich in Ausgabe und Einnahme auf 113 014 528 *M* (— 15 365 401 *M*).

Unpolitisches.

Berlin, 11. Dez. In eingeweihten Theaterkreisen verlautet, daß Richard Strauß die Absicht habe, seine Berliner Position aufzugeben. Behauptet wird, es sei in Aussicht genommen, ihm die Stellung eines General-Musikdirektors in Dresden zu übergeben, die durch den Rücktritt Schuchs demnächst frei werden dürfte.

Zweibrücken, 11. Dez. Das hiesige Schwurgericht sprach den Adjunkten Schmidt aus Germersheim, der seine Frau wegen Ehebruchs mit dem Oberleutnant Roeder erschossen hatte, unter dem Beifall des Publikums frei. Roeder hatte in einem in gleicher Angelegenheit angestrengten Prozeß einen Falscheid geleistet, wegen dessen er zu neun Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung verurteilt worden war.

Warmbrunn, 11. Dez. Marie Hauptmann, die Mutter Gerhart Hauptmanns ist 80 Jahre alt, in ihrer hiesigen Villa gestorben.

Hamburg, 11. Dez. Heute vormittag ist im Hansahafen die Barkasse der Firma Blank Söhne von dem Fährdampfer „Klopstock" angerannt worden. Die Barkasse war mit 18 Personen besetzt und versank sofort in die Tiefe. Fünf Personen ertranken.

Petersburg, 11. Dez. Als 2000 Arbeiter gestern die Fabrik von Thornton auf ihrem Nachhausewege auf einem schmalen Bretterstege passierten, um auf das andere Ufer der Newa zu gelangen, brach der Steg zusammen, als sich etwa hundert Arbeiter auf ihm befanden. Die Arbeiter fielen auf das Eis und brachen durch dieses ins Wasser. Elf Arbeiter wurden gerettet. Die Zahl der Verunglückten wird erst heute auf der Fabrik genau festgestellt.

Schnee und Kälte. Seit 36 Stunden schneit es in Westdeutschland ununterbrochen; fast alle Züge aus dem Westen erleiden bedeutende Verspätungen. — In ganz England herrschen heftige Schneestürme und große Kälte. In verschiedenen Bezirken sind die Eisenbahnverbindungen völlig unterbrochen respektive der Verkehr teilweise unterbunden oder erschwert.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg** 12. Dezember.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat den Oberamtsrichter Bothe II in Oldenburg zum Vorsitzenden der zum 1. Januar 1907 eingerichteten „Prüfungskommission für den Gerichtsaktuardienst" ernannt.

* **Ordenssache.** Nachdem vom deutschen Kaiser dem Professor Schütte zu Danzig die Königliche Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen worden ist, hat der Großherzog die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung dieser Auszeichnung erteilt.

Δ **Großherzogliches Theater.** Wegen Erkrankung der Frau Rabiczek werden am Donnerstag, den 13. d. M., nur zwei Akte der Detektiv-Komödie „Erlebnisse eines englischen Detektivs", und zwar „Der Liebling der Pension Patterson" und „Die Feuerglocke", gegeben. Als Ersatz des 3. Aktes folgt hierauf die reizende Operette: „Des Löwen Erwachen".

* **In der heutigen 6. Landtagssitzung** teilte der Präsident mit, daß der Landtag über den 14. hinaus bis zum 21. Dezember verlängert sei. Mit einer knappen Mehrheit bewilligte der Landtag die Gelder für den Versuch, für ein Jahr einen Wanderredner zur Belehrung und Anleitung der Kleinhändler anzustellen. In der weiteren Verhandlung kam Oberbürgermeister Tappenbeck noch einmal auf die Unterweserkorrektion zurück und erklärte, genau wie wir es heute in dem Artikel über die gestrige Landtagssitzung tun, daß die Beunruhigung im Lande durch die gestrige Erklärung der Staatsregierung nicht beseitigt sei. Sie möge auf der Hut sein und kraftvoll die Interessen der Hunteschiffahrt und der Hunteanlieger vertreten. Bei Schluß der Redaktion dauert die Etat-Debatte fort.

* **Die letzten Aufführungen des Marine-Festspiels** finden heute statt, und zwar für den Nachmittag eine Kindervorstellung und auf 8 Uhr eine Abendvorstellung angesetzt. Das zahlreiche Publikum dankte auch gestern wieder durch langanhaltenden Beifall für die vorzügliche Darstellung.

* **Juwelier Bernhard Knauer** ist gestern morgen im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Verstorbene, ein angesehener Bürger unserer Stadt, trat in der Oeffentlichkeit wenig hervor; er widmete sich ganz dem Ausbau seines Geschäfts; seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, indem sich einerseits sein Kundenkreis immer weiter ausdehnte und andererseits ihm im März 1889 der Titel „Hofgoldarbeiter" verliehen wurde. Lange Jahre war der Verstorbene Mitglied des Kirchenrats.

X. **Der letzte diesjährige Honigmarkt** fand heute morgen in den oberen Räumen der Markthalle statt. Viele unserer Hausfrauen nahmen diese Gelegenheit wahr, um sich vor dem Feste noch mit Honig zu versehen. Der Scheibenhonig kostete 85 ₰ bis 1 *M*, Leckhonig 85 ₰, Preßhonig 75 ₰ das Pfund. Der Handel ging recht flott, so daß die Imker den größten Teil ihrer süßen Ware an den Mann brachten.

B. **Arbeiterbildungsverein.** In der gestrigen Versammlung, die wiederum gut besucht war, erstattete zunächst Herr Scheck Bericht über das Stiftungsfest des Bremer Arbeitervereins „Vorwärts", an dem er als Vertreter des hiesigen Vereins teilgenommen hat. Wenn unser Verein sich auch nicht messen kann mit dem großen Nachbarverein, der sich vielfacher Sympathiebeweise und reicher Zuwendungen von Seiten der Behörden und Körperschaften erfreut, so ist es doch interessant und anregend, zu hören, was ein solcher Verein schafft und leistet. Danach entspann sich eine lebhafte Aussprache über die Frage nach der Einführung einer Fremdsprache in den Mittelschulen. Man war auch hier wie im Bürgerverein vor dem Heiligengeisttor der Ansicht, daß ein Bedürfnis dafür wohl vorhanden sei. Im Anschluß an diese Debatte wurde angeregt, fremdsprachlichen Unterricht im Verein einzuführen, und wurde der Vorstand beauftragt, bezügliche Erkundigungen zu veranstalten; an Teilnehmern würde es, so meinte man allgemein, nicht fehlen. — Zu der Weihnachtsfeier, die am Festtage im Vereinshause stattfindet, können Fremde in beschränkter Zahl eingeführt werden.

X. **Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz,** gegr. 1875, hielt am Montag abend seine letzte diesjährige Versammlung im „Kaiserhof" ab. Das Klubzimmer des „Kaiserhofs" war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der erste Vorsitzende, Herr Kammersänger Moran, gedachte in einer längeren Ansprache der aufs beste gelungenen Ausstellung und dankte namentlich einigen Herren, die sich um das Gelingen der Ausstellung in hervorragender Weise verdient gemacht hatten. Die Versammlung bewilligte noch nachträglich 25 *M* zum Ankauf eines Siegerpreises für die drittbeste Gesamtleistung. Vom Vorstandstisch aus wurde die Kritik unter „Stimmen aus dem Publikum", die in den „Nachrichten für Stadt und Land" von einem Herrn P. B. eingesandt war, besprochen. Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß die Preisrichter ihres Amtes vorzüglich gewaltet hätten und der Artikel nur von jemand herrühren könne, der Anfänger in der Geflügelzucht sei und auf der Ausstellung schlecht abgeschnitten habe. Es wurde mitgeteilt, daß in der Januarversammlung die Vorstandswahl stattfinde, und ausscheiden statutengemäß aus der 1. Vorsitzende, der 2. Schriftführer, der 1. Kassierer und der Bibliothekar. Zum allgemeinen Bedauern teilte Herr Moran, der lange Jahre den Vorsitz geführt und den Verein auf seine jetzige Höhe gebracht hat, mit, daß er eine eventuelle Wiederwahl nicht annehmen könne, doch werde er zu jeder Zeit dem Verein mit Rat und Tat zur Seite stehen. Schluß der Versammlung 12 Uhr.

× **Wieder ein Uhrendiebstahl.** In der letzten Zeit wurden in der Stadt zahlreiche Diebstähle ausgeführt, bei denen es in deutlich erkennbarer Weise der Dieb nur auf Wertsachen und Geld abgesehen hat. Gestern wurde in einem Hause an der Staulinie eine goldene Uhr gestohlen, die in einem Zimmer auf dem Tische lag. Die Uhr verschwand, als auf kürzere Zeit niemand in dem Zimmer anwesend war. Der Diebstahl wurde dann bald entdeckt und zur Anzeige gebracht. Dem Diebe fehlt jede Spur. Jedenfalls ist der Spitzbube — wenn es nicht mehrere sind — in allen Diebstahlsfällen, die hier in letzter Zeit vorkamen, derselbe, und es muß wohl angenommen werden, daß es eine Person ist, die Zutritt in die Häuser bekommt, ohne daß es besonders auffällt, wenn er auch gesehen wird, die also in diesem Falle irgend ein Vorgeben hat, durch das ihr Eintritt ins Haus gerechtfertigt erscheint. Die Nachforschungen nach dem Spitzbuben blieben bis jetzt ohne Erfolg.

// **Oldenburger Konsumverein.** Gestern abend 8½ Uhr hielt der Konsumverein eine außerordentliche Generalversammlung im Hotel „Zum Deutschen Kaiser" ab. Geschäftsführer Koch referierte hier zunächst über die Notwendigkeit zur Errichtung eines Zentralwarenlagers. Es biete sich jetzt eine gute Gelegenheit, einen passenden Raum am Stau zu erwerben, dessen Ankauf wegen seiner vorzüglichen Lage sehr zu empfehlen sei. Es handle sich um das am Stau 11 belegene Mankesche Grundstück, welches für den Preis von 5700 Mark käuflich zu haben sei. Man würde die alljährlichen hohen Transportkosten — ca. 6000 Mark — sparen. Die Versammlung überzeugte sich von der Zweckmäßigkeit des Ankaufes und gab dazu ihre Zustimmung. Ferner wurde beschlossen, das jetzt an der Kurwickstraße belegene Zentralwarenlager teilweise zu verkaufen. Der Erlös hieraus beträgt 21 000 Mark. Einen Teil desselben erhält Fahrradhändler Harmdierks, einen anderen Teil Schlachtermeister Schütte. Das jetzige Geschäftshaus bleibt natürlich Eigentum des Vereins. Dessen Buchwert beträgt 11 000 Mark. Zum Schluß bewilligte die Versammlung 10 000 Mark zum Ausbau des Zentrallagers am Stau. Diese 10 000 Mark wurden in der letzten Versammlung für den projektierten Mühlenbau zurückgesetzt.

*

* **Osternburg,** 11. Dez. In einer gefahrvollen Lage befand sich Montag ein Gast in einer Wirtschaft in Osternburg, indem ein junger Mann aus Driekakermoor ihn mit einem blank gezogenen Dolchmesser bedrohte und dasselbe direkt in der Richtung aufs Herz zuführte. Es hätte nicht viel gefehlt und es wäre ein größeres Unglück geschehen. Der Täter befand sich in angeheitertem Zustande, der Angegriffene hatte ihm nicht die geringste Veranlassung zu seinem Vorgehen gegeben.

* **Delmenhorst,** 11. Dez. Gestern abend wurde ein junger Mann von vier angetrunkenen jugendlichen Fabrikarbeitern angefallen. Dieselben, z. T. bekannte Rowdies, rempelten ihn an, und als Herr R. sich das verbat, bewarfen sie ihn mit Schnee, stießen ihn vor die Brust und ins Gesicht, zerrissen ihm den Hut in Fetzen und warfen ihn in den Graben an der Oldenburger Straße. Einer Verfolgung durch Schutzleute und andere Personen entzogen sie sich durch die Flucht. Da sie aber erkannt sind und Vorstrafen vorliegen, dürfte eine exemplarische Strafe ihrer warten. Strafantrag ist gestellt. — Notwendig wäre es, wenn sich die Polizei einmal zweier anderer jugendlicher Fabrikarbeiter annehmen wollte, die abends mit furchtbarem Geschrei durch die Dwoberger- und Kantstraße ziehen, dabei die unflätigsten Lieder singend. Fast scheint es, als ob die Zeiten wiederkehren wollen, die vor Errichtung der Deichhorster Gendarmeriestation im westlichen Stadtteile herrschten.

* **Friesoythe,** 12. Dez. Ein tragisches Mißgeschick hatte, wie die „M. T." mitteilt, dieser Tage ein passionierter Nimrod hierselbst. Derselbe wollte sich auf dem Anstande an einen Rehbock heranschleichen und hatte dabei das Unglück, sich mit einem Weidmesser, welches er in der Eile ohne Scheide in den Stiefelschaft gesteckt, eine Arterie und Sehne zu durchschneiden. Ein älterer Herr, der auf seinem Morgenspaziergange den Verunglückten 1½ Stunden nach erfolgter Verwundung mit zerrissenen Kleidern, die derselbe zur Blutstillung verwandt, in einer Blutlache vorfand, leistete die erste Hilfe und requirierte sofort einen Arzt, welcher an Ort und Stelle einen Verband anlegte. Hätte man den Unglücklichen eine halbe Stunde später gefunden, so wäre das jugendfrische Leben entflohen gewesen.

* **Cuxhaven,** 12. Dez. Der Gemeinderat hat sich jetzt grundsätzlich für die Erbauung und den Betrieb des Wasserwerks in städtischer Regie ausgesprochen und für die Ausführung eines Dauerpumpversuchs und die Aufstellung eines speziellen Planes bis zu 8000 Mark zur Verfügung gestellt.

Landesbibliothek Oldenburg

Neueste Nachchriten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Der Prozeß wegen der Leiche im Koffer.

Kassel, 11. Dez. In dem Prozeß Meyer wegen Ermordung der Frau Vogel kommt der Staatsanwalt nach dreistündiger Rede zu dem Schlusse, daß der Angeklagte die Frau Vogel zwar vorsätzlich getötet habe, daß aber kein Beweis dafür erbracht werden könne, daß er die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt hat. Er beantragt deshalb, nur die Schuldfrage wegen Raubes zu bejahen, da nicht erwiesen sei, daß der Angeklagte die vorsätzliche Tötung mit Ueberlegung ausgeführt habe.

Der Reichskanzler und Südwestafrika.

Berlin, 12. Dez. Der Reichskanzler hatte gestern nachmittag wichtige Besprechungen mit den Führern der Konservativen, des Zentrums und der Nationalliberalen. Es handelt sich um den gestrigen Beschluß der Budgetkommission, wonach der Nachtragsetat für Südwestafrika abgelehnt worden ist, und eine Ergreifung von Maßnahmen, diesen Beschluß im Plenum rückgängig zu machen. Daß dieser Beschluß der Ablehnung kein endgültiger sein kann, steht fest, denn die Beamten, Offiziere und Soldaten haben mit der Regierung vom Antritt ihrer Dienstzeit Verträge abgeschlossen und können nötigenfalls Gehalt, Löhnung und Lebensmittelversorgung einklagen, wenn der Reichstag der Regierung die Mittel zum Unterhalt versagt. Man darf der gestrigen Ablehnung keine allzu große Bedeutung bemessen, die Ablehnung ist ganz einfach darauf zurückzuführen, daß sich für keinen Antrag eine Mehrheit fand, dem einen war es nicht genug, dem andern zu viel, und so konnte man sich eben nicht einigen. Ein Ausweg dürfte aber schon gefunden werden. Aehnliche Fälle sind schon oft dagewesen. An eine Auflösung des Reichstags ist deswegen nicht zu denken. Es wird sich alles in Wohlgefallen auflösen.

Der Kirchenstreit in Frankreich.

Paris, 12. Dez. Die im Nuntiusgebäude vorgenommene Haussuchung bei Monsignore Montagnini steht im Zusammenhange mit der Strafverfolgung, die gegen die Pfarrer von St. Pierre, Grand-Caillai, St. Augustin und St. Roche angestrengt worden ist, weil sie die Gläubigen zur Rebellion aufgefordert haben, indem sie am vergangenen Sonntag von der Kanzel herab der päpstlichen Anweisung verschiedene Kommentare hinzufügten. Die Staatsanwaltschaft betrachtete Montagnini als Mitschuldigen der Pfarrer und nahm deshalb die Haussuchung vor.

Wettervoraussage für Donnerstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache südliche Winde. Ziemlich trübe. Niederschläge. Etwas wärmer.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Ré.	Barometer mm	Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste
11. Dez.	7 Uhr nm	+ 0,2	758,1	28. 0,1	11. Dez.	+ 1,9	— 2,6
12. Dez.	8 Uhr vm	+ 0,7	755,3	27.10,8	12. Dez.	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

„Schaff' gute Bücher in Dein Haus!"
Sie strömen eigne Kräfte aus
Und wirken, als ein Segenshort,
Auf Kinder noch und Enkel fort.
Ein gutes Buch, des Hauses Segen —
Sein Wert verweht nicht wie der Wind,
Denn, wenn es wird Dein Herz bewegen,
So liest's noch Kind und Kindeskind.
Ein gutes Buch sich stets erweist
Als eines Hauses guter Geist,
Der Segen, der ihm beigesellt,
Sich stetig neu und wirksam hält."

Unter Bezugnahme auf vorstehende Worte möchten wir auf die unseren Lesern bereits vorteilhaft bekannte Firma:

Hannemann's Buchhandlung, Berlin S. W., Friedrichstraße 208, aufmerksam machen.

„Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen." Mit Hinblick auf diesen Goethe'schen Ausspruch bietet die Firma Hannemann's Buchhandlung, Berlin S. W., Friedrichstr. 208, in ihrem Bücherverzeichnis aus ihrem reichhaltigen Lager eine Anzahl wertvoller, im Preise bedeutend ermäßigter Werke zur Unterhaltung und zum Studium für Jung und Alt an.

Man findet in diesem Katalog viele billige Gelegenheitskäufe, auch vorzüglich zu Weihnachtsgeschenkzwecken geeignet, worauf noch besonders hingewiesen sei.

Hannemann's Buchhandlung, Berlin S. W., Friedrichstraße 208, versendet ihre Kataloge auf Verlangen gern unberechnet und portofrei.

Lexika, Wörterbücher, Reisewerke,
neu und antiquarisch.

Meyer's Konv.-Lexikon,
neueste vollständige Auflage, anstatt 170.- für 75.-.

Brockhaus Lexikon,
14. Auflage, 65.- und 70.-, je nach Beschaffenheit.

Schiller's Weltgeschichte,
anstatt 45.- nur 20.-, **tadellos neu.**

Allgemeine Weltgeschichte,
12 eleg. Bände, anstatt 150.- nur 80.-.

Reuter's Werke,
6 eleg. Bände mit Illustrationen von Stubenrauch (beste ill. Ausgabe) anstatt 24.- 15.-.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Antiquaria.

Bültmann & Gerriets,
Buchhandlung und Antiquariat,
Oldenburg i. Gr. u. Brake a. d. Weser.

Nur bei geschloss. Bezug ein. Kommiss. von 19 verschied. Waren, lief. gemäss vollstdg. risikolos. Beding. uns. Fr. u. Gratisprosp. an Jedermann mit 6 pCt. Extra-Rabatt z. B.
Ia Kochzucker Pfd. 0,09
Ia ☐ Zucker Pfd. 0,13, ff. Tafelsalz Pfd. 0,05, Schweden p. Pack (10 Schacht.) 0,05 usw.
Deutsch. War.-Eink.-Ver. Berlin 47
52 Seit. stark. Hauptkatalog Preis 0,25 wird bei 1. Kommis.-Bezug zurückvergütet.

Um baldige Bestellung der vor Weihnacht gewünschten Klavierstimmungen und Intonationen bittet
H. Varding, Friederikenstr. 1.

Kriegerverein Holle.
Am 18. und 19. Dezember d. J. veranstaltet der Verein
2 Vortrags-Abende
in Schraders Gasthause, abends präz. 5½ Uhr anfangend:
1. Das Leben und Treiben an Bord unserer Marine
in Lichtbildern,
2. Land- u. Seemanöver
in Lichtbildern.
An jedem Abend:
Vorführung lebender Photographien
von Herrn Rezitator Gloystein.
Eintritt für Erwachsene pro Abend 50 ₰, Kinder 20 ₰.
Der Vorstand.

Portemonnaies, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Schreibmappen, Aktenmappen, Hosenträger, Büchertaschen, Tornister, Reisetaschen, Kettentaschen, Rohrkoffer, Markttaschen, Handkoffer, Reise-Necessaires, Damengürtel, Schirmfutterale, Sättel, Peitschen,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Franz Hallerstede, Hoffattler,
26a Langestr. 26a.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.
275 Telephon 275.

Oldenburger Milch- und Mastpulver
„Bauernlust"
erzeugt **stets Freßlust,** erhält das Vieh stets gesund u. **wirkt besser wie alles andere gegen Schwäche in den Beinen.**
Pfund 0,80 ℳ. 2 Pfund 1,50 ℳ.
10 Pfd. 7 ℳ.
Drogenhandlung v. Apoth. **E. Sattler,** Inh. Apotheker **Th. Storandt,** Haarenstraße 44. Fernsprecher 563.

Apotheker Th. Storandts
Medizinal-Dorsch-Lebertran (Lofoten-Dampftran),
garantiert rein und unverfälscht, **ärztlich** empfohlen als das beste, reellste und billigste Mittel gegen
Skrophulose der Kinder, Schwächlichkeit, Drüsenkrankheiten, Hautausschläge, Brust- und Lungenleiden.
Von medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit halber ganz besonders empfohlen.
Medizinal-Drogenhandlung
Apotheker **E. Sattler,** Haarenstraße 44.
(Inh.: Apotheker **Th. Storandt.**)
Fernsprecher 356.
Rabattmarken.

Hohlsaum- und Madeira-Taschentücher.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstrasse 56.

Verein ehem. 19. Dragoner.
Am **Donnerstag, den 13. ds. Mts.,** abends 8½ Uhr, **Monatsversammlung** im Vereinslokale.
Tagesordnung: Weihnachtsfeier betr.

Räumungs-Ausverkauf bis Weihnachten zu Spottpreisen.

Herren-Taschenuhren.
Schlüssel- und Remontoir in Nickel, Neusilber, Stahl, Silber u. Gold.
Nickeluhren von 5 ℳ an.
Silberne Uhren mit Goldrand v. 12 ℳ.
Ankeruhren von 27 ℳ an bis zu den teuersten.
Silberne Damenuhren von 12 ℳ an.
Goldene Damenuhren von 22 ℳ an, 8kar. und 14kar. Aparte Sachen.
Goldene Herrenuhren, prima Werke.

Weckuhren
einfache 2 Mk., bis zu den feinsten mit Musik. Kolossale Auswahl.
Holz-, Stand- und Nippuhren von 6,80 ℳ an, schöne, moderne Muster.
Küchenuhren von 6—16 ℳ, reizende Neuheiten.
Runde Rahmenuhren in Nußbaum und Eiche schon von 10 ℳ an.
Achteckige Marineuhren von 8 ℳ an.
Kontoruhren von 12 ℳ an.
Schwarzwälder Uhren mit Kettenaufzug von 3 ℳ an.
Kuckucksuhren von 11 ℳ an.
Regulateure von 10 ℳ an mit wunderbaren Gongschlägen, schöne Gehäuse.

Freischwinger von 18 ℳ an in allen Preislagen, in Nußbaum und Eiche. Aparte Muster im Jugendstil billigst.
Telephonuhren . . . . . 5 ℳ.
Unentbehrlich für Telephonbesitzer.

Silberne Ketten
von . . . . 5 ℳ an

Nickelketten
einfach 30 ₰ bis 3 ℳ, kolossale Auswahl.
Weißmetallketten, trägt sich wie Silber, äußerst billig.
Ketten in Charnier. Amerik. Golddoublé v. 3 ℳ an bis zu den feinsten.
Lange Damen-Halsketten von 1 ℳ bis zu den teuersten. Unerreichte Auswahl hierin.
Moderne Schieber f. lange Halsketten.
Haarketten-Beschläge billig.
Schwarze Perlketten von 60 ₰ an.
Seidene Uhrschnüre von 30 ₰ an.
Wollene u. Lederuhrschnüre 20 ₰.

◀ Anhänger ▶
in Doublé von 50 ₰ an,
in Nickel von 30 ₰ an,
in Silber von 50 ₰ an.
Medaillons zum Oeffnen von 2 ℳ an.
Armbänder in Silber von 2,50 ℳ an.
Brochen in Gold von 4 ℳ an,
in Doublé von 1 ℳ an,
in Silber von 80 ₰ an.
Ringe in Gold von 4 ℳ an,
in Doublé von 50 ₰ an,
in Silber von 50 ₰ an.
Ohrringe in Gold von 3 ℳ an,
in Doublé von 1 ℳ an,
in Silber von 15 ₰ an.
Ohrlöcher werden gratis gestochen, schmerzlos.
Schlipsnadeln in Gold von 4 ℳ an,
in Doublé von 1 ℳ an.
Manschettenknöpfe in Gold v. 50 ₰ an,
in Doublé von 1 ℳ an,
in Silber von 1,50 ℳ an.
Vorhemd- und Kragenknöpfe, Garnitur von 1 ℳ an.

Trauringe
von 3 ℳ an.
Fugenlose Trauringe, in 8- u. 14kar., nach Gewicht.

Optische Waren.

Gute Leseglässer.
Opern- u. Ferngläser, schwarz m. Lederbezug, von 6—26 ℳ, bessere Theatergläser in den verschied. Ausführungen.
Lorgnetten in Celluloid, Nickel, Kautschuk und echt Schildplatt von 2,50 ℳ an bis 14 ℳ.
Herren- und Damenbrillen 1.20 ℳ.
Sport-Klemmer jetzt 1 ℳ.
Muschel-Klemmer und Brillen.
Nickel-Kneifer m. Gläsern **jetzt 1.50 ℳ.**
Kneifer und Brillen in Doublé schon von 6 ℳ an.
Goldene Kneifer und Brillen, 8kar. und 14kar., 15—20 ℳ, nach Gewicht.
Kneifer in Kautschuk u. Horn, billigste
Zimmer-Thermometer, Fenster-Thermometer, Bade-Thermometer, ärztliche Thermometer, von 50 ₰ an.
Barometer, feinste Werke, mit und ohne Thermometer, von 7 ℳ an.
Schülerlupen in großer Auswahl.

Wetterhäuser
Stück 90 ₰ und 1 ℳ.
Schönstes Weihnachts-Geschenk!

Silberwaren,
als Bestecksachen in Silber, versilbert usw.
½ Dutzend Teelöffel, jetzt 2 ℳ.
Aufsätze, Butterdosen, Kuchenkörbe, Blumenschalen und Vasen, Saftkannen, Pokale, Bierseidel, Rauchservice, Likörservice, Kaffeeservice, Weinkannen, Kakesdosen, Zuckerkörbe, Brotkörbe, Serviettenringe, Silber u. versilbert, Schreibzeuge, Visitenschalen, Essiggestelle, Tortenplatten, Fruchtschalen, Kompottschalen, Aschbecher, Feuerzeuge, Fahnennägel in Silber und versilbert.
Eisenbahn- und Konsumlieferant.

Alles offene Preise.

Die bessere Kundschaft, welche zu Weihnachten Bedarf an goldenen Uhren hat, ersuche ich höflichst, dieselben schon jetzt auszusuchen (der Repassage wegen). Liefere selbige zu Fabrikpreisen. Für diese besseren Uhren leiste eine Garantie für genaues Gehen bis auf 1 Minute Differenz im Monat. (Wunderbare Monogramm-Ausführung.)

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Oldenburg i. Gr., Haarenstrasse,
Fernsprecher 106.

Mäntelhaus Carl Schütte,

Fernsprecher No. 136. **Bremen * Sögestr. 12/14.** Fernsprecher No. 136.

Jackett-Kleider	Unterröcke in Wolle	Abendmäntel, Capes	Schul-Mäntel
Taillen-Kleider	Unterröcke in Seide	Backfisch-Paletots	Mädchen-Kostümröcke
Blusen	Plüsch-Jacketts	Backfisch-Röcke	Mädchen-Blusen
Kostüm-Röcke	Paletots	Mädchen-Kleider	Knaben-Anzüge
Morgen-Röcke	Regenmäntel	Mädchen-Jacketts	Knaben-Paletots

Pelz-Stolas und Muffen.

Von heute ab bis Weihnachten wird auf sämtliche Artikel ein besonderer Rabatt von . . . . . von den **heruntergesetzten** Preisen in Abzug gebracht. **10%**

Soeben erschien in meinem Verlage:

Briefe des Freiherrn von Dalwigk 1794–1807

Herausgegeben von seinem Enkel
Freih. v. Dalwigk zu Lichtenfels
Major u. Flüg.-Adj. S. K. H. d. Großherzogs

Preis brosch. 7 Mk., eleg. gebunden 8,50 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den unterzeichneten Verlag

Oldenburg — Gerhard Stalling, Verlagsbuchhandlung

Puppen-Perücken

von natürlichem Haar werden angefertigt schon von 75 ₰ an von

W. Grönke,

Friseur und Perückenmacher, **Kurwickstraße 2a,** 3. Haus nach dem Hotel z. Grafen Anton Günther.

Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Weihnachts-Aufträge erbitte bald.

Wenn Sie ein wirklich gutes Bild in saubersten Ausführung haben wollen, so bemühen Sie sich in das im Mai d. J. neu eröffnete Atelier für moderne Photographie von

Julius Krüger, Donnerschweerstraße 7.

Mein ganz der Neuzeit entsprechendes Atelier ist auch **Sonntags den ganzen Tag geöffnet.**

Visitenkarten und Neujahrskarten

mit Namensdruck liefere zu offenen Fabrikpreisen.

Jul. Presuhn,
Heiligengeiststraße 2.

Auktion.

Oldenburg. Für Rechnung mehrerer werde ich am

Freitag, den 14. Dez. d. J.,
nachm. 4 Uhr anf.,

im großen Saale des Herrn Gastwirts M. Janßen (früher Doodt) hierselbst, Alexanderstraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung (bei den größeren Sachen gebe auf Wunsch Zahlungsfrist) verkaufen:

150 Dosen (à 4 Ltr.) Essiggurken, haltbar, unter Garantie, 200 Glas Mixpicle, 180 Paar Tassen, 24 Kaffee- u. Teekannen, 24 Zuckerschalen, 2 Kaffeeservices, 12 Salzfässer, 12 Butterdosen, 150 Wassergläser, Blumentöpfe, Bücher usw.;

1 kombl. Ladeneinrichtung, 3 Sofas, 1 Flurtoilette, 1 Vertikow, 1 Salontisch, 1 rund. Tisch, 1 Schreibpult, 1 kl. Tisch, 2 Lehnstühle, 3 Polsterstühle, div. and. Stühle, 1 Schlafstuhl, div. Plüschportieren, andere Portieren, Portierenstangen, Spiegel, 2 gr. Konsolen mit Marmor, 1 Bücherborte, usw., usw.

Wilh. Müller, Rechnungssteller, kl. Kirchenstraße 4a.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen und elastischen Gurtbändern bei **Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

Tornister zu den billigsten Preisen empfiehlt Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Hosenträger in bester Ausführung empfiehlt Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Portemonnaies in großer Auswahl, haltbarste Ware, empf. Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Kettentaschen in großer Auswahl, reizende Neuheiten, empfiehlt Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Weihnachts-Wunsch! Junge hübsche Wwe. 60 000 ℳ Verm. wünscht Heirat mit liebevollem Mann, w. a. ohne Vm. Nichtanonym. Off. „Ideal", Berlin 7.

Z. g. H.
Freitag, 14. Dezember,
abends 8 Uhr.
G.

Osternburg. Zu verkaufen 1 Bullenkalb. Schützenhofstr. 8.

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 13. Dezbr. 1906,
42. Vorstellung im Abonnement.
„Zwei Erlebnisse eines englischen Detektivs".
Komödie in 2 Akt. v. Franz v. Schönthan.
Hierauf:
„Des Löwen Erwachen".
Operette in 1 Akt v. Fitzelhuber. Musik v. J. Brandl.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 14. Dezember 1906.
43. Vorstellung im Abonnement.
— **„Die Schuhe der Prinzessin".** —
Märchenlustspiel in 5 Akt. v. G. Ruseler.
Musik v. F. Manns.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 13. Dez.: „Alt-Heidelberg". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 14. Dez.: „Der Wildschütz". Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 15. Dez.: „Kabale und Liebe". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Hengisterholz, 9. Dezbr. 1906. Heute wurde uns ein gesundes **Mädchen** geboren.
Hauptlehrer **Böning** u. Frau, Marie geb. Meyer.

Todes-Anzeigen.

Eckfleth, 1906 Dezbr. 9. Heute starb plötzlich und unerwartet mein Mann und unser Vater, der Malermeister

Friedrich Kruse

im 56. Lebensjahre, welches hiermit Teilnehmenden zur Anzeige bringen

Wwe. **Kruse u. Kinder.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. d. Mts., nachm. 3 Uhr statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 10. Dezember, abends 7 Uhr, entschlief sanft und ruhig meine gute Schwiegermutter, Großmutter und Schwiegerin, die

Witwe Helene Menke
geb. Willers

im 77. Lebensjahre, welches hiermit trauernd zur Anzeige bringt

Marie Menke
geb. Hillmann.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. Dezember, morgens 9 Uhr vom Evangel. Krankenhause aus statt.

Heute morgen entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager

Bernhard Knauer

in seinem 76. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen:
Richard Knauer.
Hermine Knauer geb. Mehring.
Oldenburg, 11. Dez. 1906.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. Dezember, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Langestraße 26, aus statt.

Oldenburg, den 10. Dez. 1906.
Heute nachmittag 4 Uhr entschlief nach längeren Leiden meine liebe Nichte

Dorothe Cohrs.

Um stille Teilnahme bittet
Carl Spille.

Die Beerdigung findet am Freitag morgen 9 Uhr vom Sterbehause Lindenallee 46 aus statt.

Danksagungen.

Allen denen, die unserer lieben Tochter das letzte Geleit gaben, den Sarg so reich mit Kränzen und Blumen bedeckten, sowie den mitfolgenden Schülern und Konfirmanden, besonders Herrn Lehrer Töpken für die gute Ansprache im Hause und Herrn Pastor Ayen für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Littel b. Wardenburg.
August Brandes und Frau
geb. Neuhaus.

Für die innige Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter erwiesen wurde, sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Sekretär **Zikken** u. Familie.
Oberrevisor **Utermöhlen** u. Familie.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): Oberleutnant a. S. von Simson, Cuxhaven. — Müller Albert van der Laan, Aurich. — (Tochter): Folkert Hanken, Groß-Olbendorf.

Verlobt: Minna Diekmann, Lintelermarsch, mit Heinrich Kassen, Hinte.

Gestorben: Hermann Strubhoff, Bookhorn, 83 J. Maschinenbauvorarbeiter Paul Schumann, Bant, 41 J. Anna Katharina Böner geb. Meinders, Osterdeich, 23 J. Georg Hülsebusch, Bremen, 81 J. Wilhelmine Ottilie Hülsebusch, Steenfelde, 3 Mt. Cornelius Reeners, Norden, 57 J. Adolf Wilhelm Janssen, Aurich, 21 J. Hemmo Johannes Saathoff, Fahne, 4 Mt. Ww. Trina M. Janssen geb. Abels, Hatshausen, 81 J. Christine Putscher geb. Jantzen, Elsfleth. Zimmermeister Helmerich Baraßmann, Elsfleth, 96 J.

Wichtig für Damen!

Herculesa-Baleine-Corsets, die elegantesten, schmiegsamsten u. dauerhaftesten der Welt, sind alle mit diesem Namen gestempelt. Achten Sie im Interesse Ihrer Gesundheit unbedingt hierauf!

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

AO 1103

1. Beilage

zu № 343 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 12. Dezember 1906.

Inserate für Weihnachten

haben nur Erfolg in einer Zeitung, die allenthalben zum reellen Abonnementspreis bezogen wird. Blätter mit sogenannten Propaganda-Auflagen erfüllen die Erwartungen der Inserenten nicht, da die Empfänger von Propaganda- oder richtiger Freiexemplaren bekanntermaßen kein Interesse für ein solches Blatt haben.

Zur Insertion in Oldenburg erfüllen allein die ungefähr Haus bei Haus abonnierten

„Nachrichten für Stadt und Land“,

welche ungefähr **6000 Abonnenten mehr** besitzen als jede andere oldenburgische Tageszeitung, die größten Anforderungen der inserierenden Geschäftswelt inbezug auf die vollständige Verbreitung der Annoncen in allen Kreisen der Bevölkerung.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Aus der gestrigen Landtagssitzung.

* **Oldenburg**, 12. Dez.

Mit zwei Interpellationen wurde die große Etatsdebatte gestern eingeleitet. Abg. Müller-Brake befragte die Regierung nach dem Stande der Verhandlungen über die von Bremen geplante weitere Vertiefung der Unterweser und Abg. Tantzen über die Gefahren der bei Blexen zu errichten beabsichtigten Zink- und Bleihütte. Wir glauben kaum, daß die Antworten, die Minister Willich darauf gab, die Interpellanten und die hinter ihnen stehenden Kreise ausnehmend befriedigen. Man muß die Stimmen vom Regierungstisch schon genau studieren, wenn man wissen will, was darin und was nicht darin steht. Bremen hat also „projektwidrige“ Vertiefungsarbeiten im Weserbett vorgenommen, ohne Oldenburg zu fragen, und die nachträglich nachgesuchte Genehmigung wurde bis jetzt von der oldenburgischen Regierung versagt. Weshalb nicht, nun die Ueberschreitungen gegen den 1887er Vertrag doch schon vorgekommen waren? So wird man fragen. Das schafft den Interessenten aber keine Beruhigung, denn daß die Bremer in der Vertiefung der Weser weiter vorgehen, das steht fest, und daß wir dabei nicht übers Ohr gehauen werden wollen, das ist ebenso klar – nein, sehr offenherzig kann man die Erwiderung der Regierung nicht nennen. Aber der Landtag gab sich damit zufrieden. Im großen und ganzen auch mit der Antwort auf die Frage nach der Zink- und Bleihütte bei Blexen, von deren schwefligsauren Niederschlägen Landwirtschaft und Industrie in der Nachbarschaft schweren Schaden befürchten. Man hatte nicht das Gefühl, als ob die Antworten vom Regierungstisch sehr zuversichtlich gegeben wurden. Die Erregung in Butjadingen über die Gefahren, die diese Anlage mit sich bringt, wächst, und der gestrige Bescheid ist nicht sehr geeignet, sie zu dämpfen. Die Regierung sollte dem Abg. Tantzen folgen und sich von Fachautoritäten Gutachten über die mit dem Betriebe von Zink- und Bleihütten verbundenen Gefahren besorgen. Denn es ist in anderer Beziehung auch wiederum nicht gut, wenn der industriellen Besiedelung des linken Unterweserufers unnütze Schwierigkeiten bereitet werden.

Die Etatsdebatten — die Zahlen reden eine zu trockene Sprache — setzten recht kräftig ein, aber der schon vorher verheißene Sturm flaute bald zu einem landläufigen Lüftchen ab. Abg. Hug zieh die Regierung ungerechter, reaktionärer Maßnahmen wegen der Nichtbestätigung von Sozialdemokraten zu Gemeindebeisitzern in Amt, das alte Schmerzenskind des Führers der Sozialdemokratie. In sehr gehaltenem Tone erklärte der Protestler, er kenne ja die Grundsätze der Regierung für die Versagung der Bestätigung. Sie wolle keinem Sozialdemokraten ein Amt geben, der öffentlich seine Umsturzideen bekundet hat. Er müsse sich damit abfinden, denn, so fügte er melancholisch hinzu, der Landtag habe diesen Grundsätzen zugestimmt. Aber sie treffen nur in zwei von den drei erwähnten Fällen zu: Zwei der Nichtbestätigten sind öffentlich agitatorisch tätig. Dem einen versagte die Regierung die Bestätigung — ganz konsequent, meinte Herr Hug — und den anderen bestätigte sie, trotzdem er ein Parteigenosse schärfsterTonart sein. Heiterkeit! Dem dritten wiederum wurde die Bestätigung versagt, ohne daß er, wie Abg. Hug versicherte, je öffentlich für seinen politischen Glauben eingetreten wäre. Da erklärte Minister Willich kühl, der Regierung sei seine Teilnahme an den Umzügen zur Maifeier Grund genug, um das mit Polizeigewalt ausgestattete Amt nicht zu übertragen. Und sie fand damit keinen Widerspruch im Kreise der Abgeordneten.

Von großem Interesse war die energische Auseinandersetzung zwischen dem Regierungstisch und dem Abg. Ahlhorn-Osternburg über die Witwenpensionen. Abg. Ahlhorn hätte gern noch mehr für die Frauen herausgeschlagen, aber der Regierungsvertreter wies an der Hand eines reichen Zahlenmaterials nach, daß Oldenburg bezüglich der Höhe der Witwenversorgung schon an erster Stelle stehe.

Abg. tom Dieck interpellierte die Regierung über den Zeitpunkt des Erscheinens der Ausführungsbestimmungen zum neuen Einkommen- und Vermögenssteuergesetz, worauf ihm vom Regierungstisch die Antwort wurde: Man hoffe, sie am 1. März herausgeben zu können. Abg. Tappenbeck machte mit Recht auf die mit dem späten Erscheinen verbundenen Schwierigkeiten aufmerksam. Minister Ruhstrat I erklärte kategorisch, die Bearbeitung der Bestimmungen müsse in einer Hand bleiben, und mehr als arbeiten könne die auch nicht (Oberfinanzrat Meyer)

Einen breiten Raum in den vierstündigen Verhandlungen nahm eine Kunstdebatte ein, gelegentlich der Bewilligung von 3000 ℳ zur Förderung der Kunst. Die Regierung hat es bekanntlich einer von ihr berufenen Kommission (siehe den Bericht) übertragen, die im letzten Jahre infolge einer Eingabe zum ersten Male bewilligten 3000 ℳ zu verteilen. Der Landtag sprach sich bei der diesjährigen Wiederholung der Summe dafür aus, daß die Kunstkommission auch selbständig anregend und anleitend in Kunstsachen vorgehe und öffentlich Bericht erstatte über die Verwendung der Gelder. Die rege Debatte, die sich daran schloß, zeigte sowohl bei der Regierung als auch beim Landtage die erfreulichste Wärme für die Förderung der Kunst. Schade, daß man die gute Stimmung nicht ausnutzte für eine Erhöhung der Summe, die doch für eine wirksame Förderung zu klein ist! Abg. Ahlhorn-Osternburg gab als Berichterstatter seine und des Ausschusses Ansicht dahin kund, daß hier viel nachgeholt werden müsse, weil viel versäumt sei. Sehr erfreulich und verständnisvoll trat auch unser Oberbürgermeister für die Kunst ein und für die Künstler in seinen Ausführungen über Prof. Peterich und Bernhard Winter. Er wünscht, daß auch Skulpturen angekauft werden zum Schmuck der Städte und zur Erhebung für die Allgemeinheit. Abg. Burlage bemühte sich besonders um den Schutz unseres altehrwürdigen Bauernhauses. Es ist interessant, im Bericht nachzulesen, wie unsere Landwirte darauf reagierten. Abg. Koch sagte dann ganz richtig, es handle sich nicht darum, daß nicht der Typ des charakterlosen Stadthauses einfach aufs Land verpflanzt werde. Wie oft haben wir schon dagegen geschrieben, daß man die Vorstadtarchitektur planlos auf die ländlichen Verhältnisse überträgt, daß man dort statt der weiträumigen Bauernhäuser rohe, beknappte, unschöne „Kasten“ erbaut, denen man die niedrigen Schrägkammern und die engbrüstigen Treppen schon von weitem ansieht! Das Thema wird in nächster Zeit von uns eingehend behandelt werden. Für die Unterstützung der Künstler hatte Abg. Koch einen guten Gedanken: Aus dem Kunstfonds möchten die Kosten der Ausstellungen des Oldenburger Künstlerbundes im Lande bestritten werden, dann werde sich das Verständnis für unsere heimischen Bilder auch immer mehr nach unten ausbreiten. Der Redner gedachte dabei liebenswürdig der Bemühungen des Leiters der „Nachrichten“ um die Verbreitung des Kunstverständnisses. Gerade in dem vom Abg. Burlage gemeinten Sinne hat er versucht, durch Erklärung und Führung die Bilder des Oldenburger Künstlerbundes dem Empfinden größerer Kreise nahe zu bringen. Selbstredend steht er auch fernerhin dazu immer zur Verfügung. — Wie schon gesagt, die gestrige Debatte war ein erfreuliches Zeichen für die fortschreitende Wertschätzung der bildenden Kunst in unserem Lande.

Deutscher Reichstag.

138. Sitzung.

* **Berlin**, 11. Dez.

Am Bundesratstische Graf Posadowsky, v. Stengel, v. Löbell, v. Arnim-Criewen.

Den Platz des Abg. Stöcker, der heute sein 70. Lebensjahr vollendet, schmückt ein Blumenstrauß.

Auf der Tagesordnung stehen die Interpellationen Ablaß und Genossen, sowie Albrecht und Genossen, betr. Maßnahmen zur

Abhilfe der herrschenden Fleischteuerung resp. betr. die Teuerung der notwendigsten Lebensmittel, insbesondere des Fleisches.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erklärt sich zur Beantwortung der Inetrpellationen bereit.

Abg. **Wiemer** (freis. Vp.) erklärt, kurz sein zu wollen und das Haus namentlich mit einer ausgedehnten Statistik nicht ermüden zu wollen. Von 1896 bis 1906 seien im Großhandel gestiegen Rindfleisch um 23,6 Proz., Schweinefleisch um 40,6 Proz., Kalbfleisch um 33 Proz., Hammelfleisch um 32 Proz., in Berlin im Großverkehr Rindfleisch um 36 Proz., Kalbfleisch um 41½ Proz., Hammelfleisch sogar um 50 Proz. Noch vor einem Jahre wurde uns diese Teuerung als eine vorübergehende dargestellt und auf die hohen Futtermittelpreise im Jahre 1904 zurückgeführt. Aber die amtlichen Prophezeiungen eines baldigen Preisrückganges haben sich als falsch erwiesen. Im Auslande seien die Fleischpreise wesentlich billiger. Gegen den Durchschnitt von 92 ₰ für Rindfleisch in Deutschland seien die Preise in Holland 68, in Belgien 56, in Spanien 55, in Frankreich 52, in England 48 bis 55, in Nordamerika 40 ₰. Neuerdings seien die Schweinepreise etwas zurückgegangen, aber das sei eine Erscheinung, die sich um diese Jahreszeit stets einstelle und der ebenso sicher ein Wiederaufsteigen der Preise folgen würde. Ueberall sei ein starker Rückgang des Fleischkonsums in Deutschland zum Nachteil des Ernährungsstandes der großen Masse der Bevölkerung wahrzunehmen. **Das räche sich an dem heranwachsenden Geschlecht in seiner Arbeit und auch in seiner Wehrhaftigkeit.** In Betracht komme auch die Verteuerung der Ernährung der Armee. Welche Gefahr entstehe daraus auch für die Versorgung der Armee für den Mobilmachungsfall! Für die Marine freilich scheine für solche Fälle gesorgt zu sein durch den Bezug ausländischer Konserven. Eigentümlich genug, daß, was für die Marine unschädlich ist, es nicht auch für die Armee und die Bevölkerung sein soll! Festbesoldeten Beamten seien bereits vielfach in Kommunen Teuerungszulagen zugewandt worden, ebenso im Reich und im Staat, aber doch nicht immer in zulänglicher Weise. Welches Unglück für den Staat ein darbender Beamtenstand sei, habe erst unlängst der württembergische Finanzminister treffend dargelegt. Nun zu den Ursachen der Fleischnot. Unverkennbar wirke noch immer die schlechte Futtermittelernte vom Jahre 1904 nach, aber entscheidend sei die volkswirtschaftliche Tatsache, daß die Landwirtschaft mit ihrer Viehproduktion den steigenden Ansprüchen der stetig wachsenden Bevölkerung nicht nachkommen könne, zumal bei uns der Großgrundbesitz nicht den Anteil an der deutschen Viehzucht habe, wie er haben könnte und sollte: er legt zuviel Gewicht auf den Körnerbau. Im Gegensatz dazu habe der kleinere und mittlere Grundbesitz das seinige geleistet, um die Viehzucht zu heben. Aber das stößt die Tatsache nicht um, daß wir mit der Deckung des Fleischbedarfs auf das Ausland angewiesen sind. Wenn jetzt die Behörde Erhebungen angeordnet hat, ob die deutsche Landwirtschaft den Fleischbedarf in Deutschland decken kann, so erscheint die Art der Fragestellung als Anreiz, das Ergebnis der Ermittelungen hochzuschrauben. Man habe der Spekulation, den Zwischenhandelvereinigungen die Schuld an der Feischteuerung zuzuschieben versucht, aber dabei übersehen, daß ja die Fleischnot einen ständigen Charakter erlangt hat. Wenn gar an Fleischverkaufsvereinigungen gedacht worden sei, um die Händler und Schlachter auszuschalten, wie harmoniere das mit der Mittelstandsfreundlichkeit, die gerade von der Rechten immer so in den Vordergrund gestellt worden sei. Weiter verbreitet sich Redner über die Vieh- und Fleischeinfuhrerschwerung und Verbote. Der Schutz gegen Seucheneinschleppung ist unerläßlich, aber über das, was hierin zweckmäßig sei, werde hinausgegangen. Zu beklagen sei, daß die Notwendigkeit zweckmäßiger sanitärer Maßnahmen zum Vorwand genommen werde, um über die Notwendigkeit hinaus Vieh von unsern Grenzen fernzuhalten. Die sogenannte Tuberkulinprobe sei selbst vom Reichsgesundheitsamt als zwecklos anerkannt worden. Völlig ausreichend würde sein, wenn einfach der Schlachtzwang allgemein einträte, in der Weise, wie er jetzt schon gegenüber den russischen Schweinen im Osten gehandhabt werde. Auch die Rolle, die die Fleisch- und Viehzölle für die Fleischteuerung spielen, kennzeichnet Redner. Was man mit diesen Zöllen habe erreichen wollen, das habe man leider erreicht. Zur Abhilfe erforderlich sei eine Hebung der Viehzucht, Vermehrung der kleinen und mittleren bäuerlichen Besitzer, zu diesem Zwecke ein Eindämmen der Entwicklung zum Großgrundbesitz, Verbilligung der Futtermittel durch eine entsprechende Zollpolitik, also namentlich auch einen billigen Maiszoll, weitere Milderung der Grenzsperre. Habe doch auch der Vorstand der rheinischen Landwirtschaftskammer sich für die Zulassung von wöchentlich 1000 bis 1500 Schweinen aus Holland ausgesprochen, freilich aber, als das den Zorn des Bundes der Landwirte erregte, hinterher wieder klein beigegeben. Mit Herrn von Podbielski wollte er sich nicht mehr beschäftigen, sondern ihn nur kennzeichnen als einen einseitigen Vertreter rein agrarischer Interessen. Aber verantwortlich für diese agrarische Politik sei ja nicht Herr von Podbielski allein, sondern das ganze preußische Staatsministerium und die Reichsregierung mit dem Reichskanzler an der Spitze. Habe doch selbst die „Köln. Ztg.“ vor einiger Zeit das zögernde Verhalten der Regierungen getadelt und warnend betont, daß ein solches Verhalten die Sozialdemokratie zu fördern geeignet sei. Eine solche Politik mache die versöhnende Wirkung unserer ganzen Sozialpolitik einfach zu nichte. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Scheidemann** (Soz.), die Interpellation seiner Partei begründend, beginnt mit dem Hinweis darauf, wie das Ansehen der Regierung im Volke ohnehin kein großes sei, aber durch ihr zögerndes Verhalten gegenüber den Rufen aus dem Volke nach Abhilfe der Fleischnot erst recht Einbuße erfahren habe, zumal auch durch das Auftreten des Herrn v. Podbielski im Vorjahre. Weiter

Landesbibliothek Oldenburg

verbreitet sich Redner über das Ausmaß der Fleischteuerung, die Klagen der Leute, die Eingaben von Handelskammern und von Handwerkskammern, von städtischen Behörden, über die Versuche, die Not einigermaßen zu lindern durch Einrichtung von Fischmärkten, von Freibänken, über den enormen Konsumrückgang. So offenbar dieser sei, so habe es doch an Parteizeitungen nicht gefehlt, die sich erlaubten, die allgemeine Fleischnot zurückzuführen auf eine allgemeine Fleischschwelgerei. Wenn das irgend ein agrarisches Blatt tue, so lasse man sich das zur Not gefallen, schlimmer aber sei so etwas, wenn sich ein großer Verein das erlaube, wie der Rheinische Bauernverein, aber über das Bohnenlied gehe es, wenn in solcher Weise in einem christlichen Organ geurteilt werde, wie in der „Köln. Volksztg." durch einen ihrer Mitarbeiter. Freilich sei die „köln. Volksztg." wegen dieses ihres gewissenlosen Geredes über eine allgemeine Fleischschwelgerei in Deutschland, an der alle 60 Millionen beteiligt seien, sofort von einem anderen Blatte der eigenen Partei, dem „Aachener Volksfreund", an die Ohren genommen worden, und mit Recht. Stellen doch auch die preußischen Gewerbeinspektoren in ihren letzten Jahresberichten durch zahllose Aeußerungen fest, wie sehr die deutschen Arbeiter in ihrer Gesamtheit litten und in ihrem Ernährungszustand herabkämen infolge der Fleischnot und Fleischteuerung. Freilich, gerade in diesem Augenblicke ließen die Preise etwas nach, aber mit Recht habe der Abg. Wiemer schon dargelegt, daß ein solches vorübergehendes Fallen des Preises in dieser Jahreszeit die Regel sei. Charakteristisch sei, daß soeben von der Berliner Garnisonverwaltung Abschlüsse gemacht worden seien über Fleisch- und Speck- usw. Lieferungen, in denen für das neue Jahr wieder mit erhöhten Preisen gerechnet sei. Redner gibt die einschlägigen Ziffern mit dem Bemerken wieder: Und das, meine Herren, sind doch, wie man wohl voraussetzen darf, keine Tippelskirchverträge. (Heiterk.) Alle Täuschungsmanöver werden vom Bundesrat systematisch betrieben. Es ist eine unverschämte Lüge, wenn Sie (zur Rechten) die jetzigen Preise normal nennen. Auf mit den Grenzen! Und fort mit dem Fleischbeschaugesetz, dessen unsinnige Bestimmungen nur dazu führen, daß unser gesundes Vieh krank gemacht wird. (Lachen rechts.) Jenseits der holländischen Grenze steht das schönste, gesündeste Vieh, aber es darf nicht herein, damit die Preise nicht sinken. Es ist geradezu unverschämt, wie unsere agrarischen Zeitungen, die „Deutsche Tagesztg." voran, über das Ausland herziehen, z. B. über das tuberkulose dänische Vieh oder die Margarine der holländischen Gauner. Wenigstens die holländische Sauberkeit sollte man sich bei uns zum Muster nehmen. Aber wie hat doch Herr v. Liebermann — ich will keinen Namen nennen (Heiterkeit) — gesagt: „Meine Bauern sind treu wie die Hunde, aber dreckig wie die Schweine." (Heiterk.) Die amerikanischen Enthüllungen haben dummerweise unsere Schlächter ausgenutzt, doch ist in dem Roman viel übertrieben, und der Präsident hat sofort eingegriffen. Bei uns hätte der Staatsanwalt den Enthüller gefaßt. Aber besser ist es bei uns auch nicht um Haaresbreite. Die amerikanische Schweinerei ist bei uns genau so vorhanden. (Unruhe.) 695 gerichtliche Verurteilungen habe ich allein aus den Zeitungen der letzten zwei Jahre bei uns festgestellt. Das ist die deutsche Sauberkeit! Aus den Memoiren Hohenlohes geht hervor, daß Sie die Wirkung Ihrer Prohibitionspolitik genau vorausgesehen haben, aber Sie haben die Regierung unter Ihr Joch gezwungen.

Hierauf nimmt zur Beantwortung beider Interpellationen **Graf Posadowsky** das Wort, der im Namen des Reichskanzlers eine Erklärung abgibt.

Die Erklärung des Reichskanzlers

lautet: Die Regierung hat mit Aufmerksamkeit die Fleischteuerung verfolgt und geprüft, wie ihr abzuhelfen sei. Was nun die Einfuhr aus anderen Ländern anlangt, so habe eine Revision der Verhältnisse zu folgendem Ergebnis geführt. Für die an der Südgrenze gelegenen deutschen Staaten komme zunächst Oesterreich-Ungarn in Betracht. Von dort findet die Einfuhr beschränkt statt. Aus der Schweiz ist die Einfuhr von Rindvieh gestattet. In der Schweiz ist aber ein Ueberschuß an Schlachtvieh nicht vorhanden. Aus Italien kann frisches und zubereitetes Fleisch aller Art eingehen; nach Westen handelt es sich um die französische Grenze. In Frankreich herrscht die Maul- und Klauenseuche in gefahrdrohendem Umfang. Eine Einfuhr von dort muß also unterbleiben. Aus Rußland ist ein Kontingent festgesetzt. Aus Skandinavien dürfen Wiederkäuer aller Art eingehen. Die Einfuhr lebenden Viehs von da ist geprüft worden. Aber die Einschleppung von Seuchen durch die Eisenbahnen bleibt zu besorgen. Eine Einfuhr aus den Niederlanden wegen Maul- und Klauenseuche ist nicht möglich. Dagegen darf frisches Schweinefleisch aus Dänemark und Schweden zur Zeit eingehen. Eine Revision des Fleischbeschaugesetzes mit Gebührenherabsetzung ist in Aussicht genommen, ebenso eine Herabsetzung der Eisenbahnfrachtgebühren in Preußen, Sachsen und Oldenburg. Zu einer Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle werden sich die verbündeten Regierungen nicht entschließen. Die Futtergerste ist im Zoll ohnehin gegen früher wesentlich ermäßigt worden. Die Verhütung einer Fleischteuerung ist nicht so sehr vom Auslande zu erwarten, als von der inländischen Produktion, die 95 Prozent des Bedarfs deckt.

Hierauf nimmt **Landwirtschaftsminister v. Arnim-Criewen** das Wort zu seiner Jungfernrede.

Landwirtschaftsminister **v. Arnim:** Die Fleischteuerung hat ihre Ursache in der Viehteuerung und in der steigenden Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen. Die Viehteuerung ist die Folge der Futternot des Jahres 1904. Seitdem hat eine vermehrte Aufzucht von Rindern und Schafen stattgefunden. Nur die Schweineschlachtungen haben abgenommen und darin liegt die Ursache der Fleischteuerung. Im Auslande herrschen dieselben Teuerungsverhältnisse, weshalb es von der Einfuhr möglichst nur geringen Gebrauch macht. **Der Rückgang der Schweinezucht** war die Folge schlechter Kartoffelernten und des dadurch bedingten Rückganges der Aufzucht im Jahre 1903. Wenn die dadurch bedingte Preissteigerung größer geworden ist, als man hätte erwarten können, so ist das die Folge des gleichzeitigen industriellen Aufschwunges. Neuerdings sind die Viehpreise erheblich gefallen; denn die Schweinezucht hat jetzt infolge der hohen Schweinepreise einen starken Aufschwung genommen. **Daß die Preise auf das alte Niveau zurückgehen, ist freilich im Interesse der Landwirtschaft nicht zu wünschen.** Auch die Futtermittel sind im Preise gestiegen. Die allgemeine Lage der Landwirtschaft ist nach wie vor ungünstig; denn nur die Viehpreise sind einigermaßen befriedigend, während die eigenen Produktionskosten der Landwirtschaft ständig steigen. Auch zahlreiche Industrieprodukte sind im Preise gestiegen, zum großen Teil in viel stärkerem Maße wie die landwirtschaftlichen Produkte. Man behauptet, daß der Fleischkonsum abgenommen habe und wir an einer Minderernährung des Volkes leiden. Die Statistik weist nach, daß die Abnahme jährlich nur 0,3 Kilo pro Kopf beträgt, daß aber kein anderes Land an den deutschen Fleischverbrauch heranreicht. Redner gibt dann statistische Darlegungen unter Berufung auf eine Untersuchung des Sozialdemokraten Calwer, um nachzuweisen, daß die Löhne in den letzten Jahren in stärkerem Maße als die Fleischpreise gestiegen sind. **Eine Hauptschuld an den hohen Preisen trägt der Zwischenhandel,** in dem eine Anzahl Glieder ein recht gutes Geschäft machen und der mehr Personen beschäftigt, als nötig erscheint. Dazu kommen die Schlachtgebühren, die an manchen Orten höher sind als die Zölle und über die landesüblichen Verzinsungen weit hinausgehen. Welche von den vorgeschlagenen Mitteln der Abhilfe anzubahnen sind, ist bereits mitgeteilt worden. **An eine Einschränkung des Seuchenschutzes ist nicht zu denken,** denn sie würde die acht Milliarden Mark, die sich in den Viehbeständen in den letzten 20 Jahren angesammelt haben, in große Gefahr bringen. Dank der scharfen Abwehr haben wir die Maul- und Klauenseuche fast ganz unterdrückt. Auch England hat sich gegen argentinisches Vieh durch die Absperrung schützen müssen. Erhält man der deutschen Landwirtschaft ihren jetzigen Schutz, so wird sie bald die zwei Prozent wieder eingeholt haben, welche die Produktion im letzten Jahre abgenommen hat. **Holland** ist von Frankreich und Belgien her versucht worden und es ist **nicht daran zu denken, die Grenzen hier zu öffnen.** Würden wir aber alle Grenzen öffnen, so würde das an der Fleischteuerung nichts ändern, da die Nachbarstaaten unter der gleichen Teuerung zu leiden haben. In Oesterreich hat man ja den Reichsrat ebenfalls wegen der Teuerung interpelliert. Es ist verwunderlich, daß die badische Bevölkerung von der Möglichkeit, durch genossenschaftlichen Zuschlag und Herabsetzung der Gebühren die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen herabzudrücken, keinen Gebrauch macht. Es ist in der Presse auf eine Rede hingewiesen, die ich als Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft gehalten und in der ich auf die Zusammengehörigkeit zwischen **Industrie und Landwirtschaft** hingewiesen habe. Auf diesem Standpunkt stehe ich noch heute. Leider ist aber die gehässige und vergiftende Art, wie ein Teil der Presse anläßlich der Fleischteuerung gegen die Landwirtschaft agitiert, nur geeignet, dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit zu vernichten. (Lebhafter Beifall rechts.) **Warum fordert man nur die Aufhebung der Landwirtschafts- und nicht die der Industriezölle?** Der Industrie geht es doch vielfach sehr glänzend, während der Landwirtschaft mit jedem Erbgang ein Stück Kapital verloren geht. Die ganze Entwicklung der Industrie wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht die Landwirtschaft die Arbeitskräfte für sie geliefert hätte. Deshalb ist die Landwirtschaft auch ihrerseits auf das Rutgegenkommen der übrigen Bevölkerungskreise angewiesen. (Beifall rechts.)

Abg. **Singer** (Soz.) beantragt Besprechung der Interpellationen. Das Haus beschließt demgemäß.

Abg. **Gerstenberger** (Zentr.): Ich will dem neuen Minister kein Lob spenden, wie Herr Erzberger es dem neuen Kolonialdirektor gespendet hat. (Heiterkeit.) Ein übermäßiges Steigen der Fleischpreise will auch die Landwirtschaft nicht haben. (Sehr richtig!) Sie will aber stabile Preise, die den Produktionskosten entsprechen. (Sehr richtig! rechts.) Der Appell an den leicht empfindlichen Magen der Wähler ist billiger und dabei erfolgreicher als der Appell an den Verstand der Wähler. Aus diesem Grunde benutzen die interpellierenden Parteien das Schlagwort der Fleischnot als vorzügliches Agitationsmittel. Durch Oeffnung der Grenzen würde vielleicht ein vorübergehender Preisrückgang eintreten, aber auch der Ruin des Viehstandes kann dadurch herbeigeführt werden. (Sehr richtig! rechts.) **Eine Fleischteuerung hat es gegeben, eine Fleischnot aber nicht.** Meine Partei steht heute noch auf dem Standpunkte, daß die Zölle in ihrer heutigen Höhe aufrecht erhalten werden müssen, um den Landwirten die Erzielung eines Ausgleichs für die hohen Produktionskosten und die gesteigerten Arbeitslöhne zu sichern. Die Grenzöffnung ist wegen der Seuchengefahr nicht möglich. Durch den Grenzschutz werden Millionen gespart, die uns früher die Maul- und Klauenseuche kosteten. Ich bitte die Regierung, sich nicht durch Schreier und Hetzer beeinflussen zu lassen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Darauf tritt Vertagung ein.

Persönlich bemerkt

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg:** Herr Scheidemann hat unter Nennung meines Namens einen Satz aus einem Kasseler Wochenblatt verlesen, wonach ich von meinen Wählern gesagt haben soll, sie seinen „treu wie die Hunde, aber dreckig wie die Schweine". Das ist eine infame Verleumdung, die niemand glauben kann, der mein gutes Verhältnis zu meinen Schwelmern kennt, und gegen die ich den Schutz der Staatsanwaltschaft angerufen habe. Einer meiner Wähler hat die Aufforderung an alle Verbreiter dieser Verleumdung gerichtet, nach Schwelm zu kommen, wo ihnen der Hosenteil stramm gezogen werden würde (Heiterkeit), und diese Aufforderung richte ich — außerhalb des Hauses — auch an Sie, Herr Scheidemann! (Stürmische Heiterkeit.)

Präsident **Graf Ballestrem:** Auch außerhalb des Hauses dürfen Sie einem Abgeordneten eine solche Aufforderung nicht zumuten. (Große Heiterkeit.)

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Fortsetzung der Interpellationsbesprechung.)

Schluß 6¼ Uhr.

Konstantin Meunier.

Die „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde" gab uns gestern abend Gelegenheit, in der Aula des Seminars Herrn Carl Meißner, den Mitarbeiter des „Kunstwarts" und Schriftführer des Dürerbundes, über den großen belgischen Bildhauer sprechen zu hören. Ein interessanter Vortrag, der sicher noch wirkungsvoller und eindringlicher sein würde, wenn Herr Meißner sich entschließen könnte, ihn frei zu halten. Dabei wäre allerdings noch auf etwas anderes zu achten. Freier Vortrag eines „geschriebenen Aufsatzes" tut es auch nicht, sondern als Vortrag muß er eben von vornherein in lebendiger Redeform gedacht und gestaltet sein. — Vorzügliche Lichtbilder boten uns ein klares Bild von der umfangreichen Lebensarbeit eines Künstlers, dessen gesamtes Schaffen ein gewaltiger Hymnus auf die werktätige Arbeit geworden ist.

Meunieur wird 1831 in einer Brüsseler Vorstadt geboren. Sein Vater, ein Steuereinnehmer, stirbt früh. Die Folge davon: Dürftigkeit und Elend, eine sorgenvolle Jugend, ohne Freude und Sonnenschein. Dazu kommt noch ein schwacher, verkrüppelter Körper. Sein Bruder Jean Baptiste, ein Kupferstecher, führt ihn der Kunst zu. 16jährig kommt er in die Werkstatt eines unbedeutenden Bildhauers, und nun beginnt ein mühseliges Irren und Wandern, das erst spät, ganz spät zu einem erhabenen Ziele führt. Sein Schaffen steht lange in den Banden der Antike, aber ein solches Schaffen zieht seine Kraft nicht aus den gesunden Wurzeln des Lebens, aus der Gegenwart, sondern es bedeutet Nachahmung vergangener Schönheitsideale. Dessen wird der Jüngling bald inne; es befriedigt ihn nicht mehr, und als er 26 Jahre ist, wirft er den Meißel weg und greift zum Pinsel. Als Maler erwirbt er sich langsam einen geachteten Namen; aber er malt ein Vierteljahrhundert, ohne sein eigentliches Stoffgebiet zu finden. Da führt ihn ein Freund im Jahre 1881 in die Industrie- und Bergbaugegend von Mons, und nun fällt es ihm wie Schuppen vom Auge; er erkennt seine große Aufgabe, das hartschaffende Volk in aller Qual und Mühe, aber auch in all der Größe seiner Arbeit darzustellen. Sechs Jahre malt er noch, malt Bilder, die wenig farbenreich sind, aber mehr und mehr läßt er alles Unwesentliche weg; immer plastischer drängen sich die Körper hervor, und er sattelt er zuletzt naturgemäß zum zweiten Male um: er wird wieder Bildhauer, und der Mann, der nahe an der Schwelle des Greisenalters steht, schafft nun in rastloser zwanzigjähriger Arbeit eine unabsehbare Folge plastischer Meisterwerke. Sein Schaffen berührt sich in gewisser Weise mit dem Wirken des großen französischen Malers Millet, der uns die Arbeit des Bauern in großzügiger Weise sehen lehrte. Meunier sucht seine Modelle anfänglich in den Kreisen der Industrie- und Bergarbeiter, dann aber auch unter den Lastträgern und Hafenarbeitern und zuletzt nicht weniger bei den Bauern, die er pflügend und erntend darstellt. Seine Gestalten, für die er zweckentsprechend nicht Marmor, sondern Bronze verwendet, zeigen nichts von konventioneller Schönheit; sie sind im Gegenteil meist häßlich, durchaus realistisch, lebenswahr, von vollendeter Kraft des Ausdrucks, und dennoch weit davon entfernt, naturalistisch zu sein; denn sie enthalten sich alles überflüssigen Details und sind durchaus groß geschaut, so daß sie sich oft dem Erhabenen, Monumentalen nähern. Kräftig tritt fast immer die Muskulatur des nackten Oberkörpers zutage; anatomische Fehler sind nie zu entdecken. Wundervoll ist immer die Silhouette der einzelnen Figuren oder Gruppen. Eigenartig sind auch seine Reiterbilder, für die er einen neuen, durchaus selbständigen Stil findet, der sich entschieden von übermenschlicher Klassizität abwendet, auf Perspektive fast ganz verzichtet und das Nebensächliche nur andeutend ausführt. Interessant ist es, Meuniers Reiterbilder mit höfischen Denkmälern zu vergleichen; seine Pferde sind niemals Ueberpferde, aber sie tun etwas viel Wichtigeres, sie gestalten die Seele des Tieres. Meunier hat in jener Zeit, als seine Seele durch den Tod zweier Söhne auf das Tiefste erschüttert war, auch eine Reihe religiöser Bildwerke geschaffen, so zweimal den verlorenen Sohn, vor seinem Vater kniend, und Gottvater mit dem Kruzifix. Alle seine Kraft faßte er in seinem letzten Jahrzehnt zusammen zu einem gewaltigen Monument der Arbeit. Er ist damit eigentlich nicht fertig geworden, hätte dazu auch wohl eines Jahrhunderts bedurft, der ihm kongenial gewesen wäre. Der beste Aufbau ist wohl der, wo ein gewaltiger Sockel mit vier großen Reliefs unten von einzelnen Gruppen flankiert wird und über die kraftvolle Gestalt des Säemanns trägt. Meunier wollte dieses Werk dem belgischen Staat überlassen, aber die klerikale Kammermehrheit machte seinen Plan zu nichte, und so ist es jetzt als Innenwerk, halbkreisförmig angeordnet, im Brüsseler Museum aufgestellt.

Meunier fühlte sich deutschem Wesen wahlverwandt; hat er doch ausgerufen, als die Orthodoxen ihn zurückstießen, daß er nicht mehr Belgier, sondern Deutscher sei, und er hat tatsächlich auch frühzeitig in Berlin und Dresden volle Anerkennung gefunden. Alles in allem ist er eine große Erscheinung, ja, in unserer Zeit, die an bedeutenden Bildhauern reich ist — Klinger, Rodin, Hildebrand! — wohl der bedeutendste. Er hat der Plastik ein neues Stoffgebiet entdeckt, er hat die niederen Volksklassen dargestellt, aber nicht niedrig, auch nicht politisch gefärbt und tendenziös. Er steht im bewußten Gegensatz zur Antike und ist ihr doch auch wieder wesensverwandt; denn er hat, was diese besitzt, er hat Stil, eben weil er alles Nebensächliche ausscheiden und ins Große schauen kann.

N.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 12. Dezember.

* **Eine schon erwähnte Petition der Frau Brüning in** Nordenham lautet: An den hohen Landtag, unter Ausschließung des Präsidenten Schröder. Unterzeichnete ersucht den hohen Landtag um Stellung eines nicht oldenburgischen Gerichts, um eine berechtigte Klage gegen den Landtagspräsidenten Schröder wegen schwerer öffentlicher Beleidigung führen zu können, da derselbe behauptet haben soll, sie habe in ihrer Petition höhere Gerichtsbeamte beleidigt. Beweis: Die Herren Landtagsabgeordneten. Da der Herr Landtagspräsident Schröder sich dadurch der nachweislichen oldenburgischen Klassenjustiz anschloß, so entgeht derselbe durch oldenburgische Gerichte der Strafe der schweren öffentlichen Beleidigung. Unterzeichnete reichte nur die Petition ein, um vor auswärtigen Gerichten die darin gemachten Behauptungen beweisen zu können, welche ihr von der oldenburgischen Justiz abgeschnitten werden. Nur ein nichtoldenburgisches Gericht kann feststellen, ob der Herr Landtagspräsident Schröder im Bundesstaat Oldenburg mit Beleidigungen nachweisbare Verbrechen höherer Gerichtsbeamten unterdrücken darf. Präsident Schröder ist wegen Befangenheit auszuschließen. Ergebenst Frau Brüning. — Der Landtag hat diese wunderbare Bittschrift, wie berichtet, unter großer Heiterkeit ins Archiv gelegt.

* **70 Jahre alt.** Wir berichteten in den zwei letzten Nummern der „Nachr." über die Feier des 70. Geburtstages des vortragenden Rates im preußischen Ministerium des Innern, des Geh. Oberregierungsrates Dr. Karl Krohne in Berlin. Wir finden in der „W.-Ztg." noch folgende Notiz über ihn, die unsere Mitteilungen ergänzt: Krohne, der hochverdiente Reorganisator der preußischen Strafanstalten, und in allem, was Gefängniswesen betrifft, über die Grenzen des Landes hinaus als Autorität anerkannt, ist

Landesbibliothek Oldenburg

von Haus aus Theologe. 1868 wurde er Divisionspfarrer in Oldenburg und schied 1873 aus dem geistlichen Amt, um als Strafanstaltsdirektor angestellt zu werden. Er war dann Direktor der Anstalten in Rendsburg, in Kassel und in Moabit, und wurde 1891 unter Ernennung zum Geh. Regierungsrat als vortragender Rat in das Ministerium des Inneren berufen. In diesem ist er im Dezember 1897 zum Geh. Oberregierungsrat befördert worden. Dr. Krohne hat sich schriftstellerisch auf seinem Sondergebiete vielfach betätigt; so verfaßte er die Werke: „Gefängniskunde“, „Lehrbuch der Gefängniskunde“, „Erziehungsanstalten für die verlassene, gefährdete und verwahrloste Jugend“, und im Verein mit dem Regierungsbaurat Uber das groß angelegte Werk „Die Strafanstalten und Gefängnisse Preußens“.

♂ **Obst- und Gartenbauverein Oldenburg.** In althergebrachter Weise feierte der Verein am Montagabend in Uchtmanns Hotel sein 49. Stiftungsfest; die Beteiligung war leider nicht so groß wie in den Vorjahren, was wohl seinen Grund in dem gleichzeitig stattgefundenen Flotten-Vortrag hatte. Trotzdem schloß sich der Abend seinen Vorgängern würdig an, wozu Küche und Keller des Herrn Humke beitrugen. In Vertretung des leider verhinderten ersten Vorsitzenden, Hofgartendirektor Ohrt, begrüßte Landesobstgärtner Immel die Anwesenden und brachte das Hoch auf den Großherzog und das ganze Großherzogl. Haus aus, dabei besonders die Verdienste des Herrscherhauses um die Entwickelung des Obst- und Gartenbaues betonend. Weitere Toaste galten dem Vorstande und dem Vorsitzenden. Zum Schluß fand die übliche Verlosung von Pflanzen und Gartengeräten statt, und jeder Teilnehmer konnte dadurch schon gestern ein hübsches Weihnachtsgeschenk mit nach Hause bringen. (Den Bericht über die Delegiertenversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine bringen wir morgen.)

* **Fünfzehnhundert Restanten.** Es wurde schon mitgeteilt, daß zahlreichen Haushaltungsvorständen in den letzten Tagen eine kleine „Abfuhrüberraschung“ zuteil geworden sei, indem noch rückständige Gebühren für die Abfuhr von Fäkalien von ihnen gefordert wurden, die sie längst bezahlt glaubten. Die Zahl der Restanten ist nicht gering. Sie beträgt annähernd 1500. In dem Vertrage, den die Stadt mit der Fäkalien-Abfuhrgesellschaft Eversten hat, ist die Einziehung der Abfuhrgebühren dieser Gesellschaft übertragen, während die Beitreibungen von rückständigen Gebühren Sache der Stadt sein soll, soweit das „möglich und zulässig“ ist. Bei der großen Zahl der Restanten hat die Stadt mit dieser Beitreibung keine geringe Arbeit. Ueber die Zulässigkeit der Beitreibung dieser Rückstände durch die Stadt gehen innerhalb der Bürgerschaft die Meinungen erheblich auseinander.

* **In Sachen der Kadaververnichtungsanstalt** findet am kommenden Freitag 4 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Rathauses die erste Verhandlung zwischen dem Magistrat und den beschwerdeführenden Interessenten aus dem Stadtgebiet statt.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom ausländischen Rentenmarkt. (Fortsetzung.) Die Oesterreichischen Renten haben sich ebenfalls gut behauptet. Die Ungarischen Renten konnten sogar eine kleine Avance erzielen. Speziell für ungarische Werte sind nach Beilegung der inneren politischen Konflikte die Aussichten günstig. Die große Spannung, die während der Krisenzeit zwischen den österreichischen und ungarischen Renten entstanden war, ist in normalen Zeiten kaum berechtigt, und der Aufschwung, der in Ungarn unter dem Eindruck der letzten, sehr günstigen Ernte sich anbahnt, muß auch den ungarischen Papieren zugute kommen. Die russischen Papiere haben sich von dem tiefsten Stand, der am 24. Juli, kurz nach Auflösung der Duma, erreicht war, kräftig erholt. Die russische Rente von 1902, die bis nahe an 68 zurückgegangen war, hat jetzt den niedrigsten Stand des vorigen Jahres, 77,60, bereits nicht unerheblich überschritten.

Die Balkan-Renten haben sich, obwohl die Situation auf dem Balkan auch dieses Jahr mitunter kritisch zugespitzt war, in der Gunst des Publikums zu behaupten vermocht. Speziell türkische Werte gehörten zu den wenigen Rentenpapieren, die die Aufwärtsbewegung in diesem Jahre fortsetzten. Vor wenigen Wochen wurde der Tod des Sultans kolportiert, die Nachricht erwies sich jedoch als unrichtig, aber wenn man sie damals zum Anlaß nahm, einen Druck auf die türkischen Werte auszuüben, so sollte man, ganz abgesehen davon, daß das Befinden des türkischen Herrschers auch jetzt noch zu wünschen übrig läßt, nicht außer acht lassen, daß türkische Werte im Verhältnisse z. B. zu ungarischen oder österreichischen überzahlt sind. Auch die serbische Rente ist seit Beginn des Jahres weiter gestiegen. Die neue 4½proz. Rente ist in Paris so tief unter dem Parikurs aufgelegt worden, daß ihre Anziehungskraft auch das französische Publikum veranlassen wird, dieses Papier auch ohne genaue Prüfung seiner inneren Qualitäten zu erwerben. Das kann auch der in Berlin notierten serbischen Rente zugute kommen, aber im übrigen scheint dieses Papier bereits bezahlt. (Schluß folgt.)

Vom Kohlenmarkt. Das deutsche Kohlensyndikat kaufte 700 000 Tons englischer Kohle, weil man annimmt, daß das Syndikat 1907 nicht den Anforderungen voll entsprechen kann.

Vom Anlagemarkt. Am 15. Dezember werden 24 Mill. Mark 4proz. hessische Anleihe zu 102,75 zur Zeichnung aufgelegt.

Geldmarkt. 11. Dez. Der Geldmarkt war auch heute ziemlich leicht. Der Privatdiskont hielt sich auf 5,37 Prozent; tägliches Geld war mit 4,50 Prozent und darunter reichlich angeboten.

Wertpapiermarkt. 11. Dez. Die heutige Börse verlief im allgemeinen in stiller Haltung, da besondere Momente nicht vorlagen. Die Tendenz ist aber wiederum als eine feste zu bezeichnen. Im Vordergrunde des Verkehrs standen wiederum Kanada-Pacific- und Bankaktien, während Montanwerte mehr in den Hintergrund traten. Russen gut behauptet. Kassamarkt fest. Nachbörse fest.

Neuerste Schlußkurse.

	10. Dez.	11. Dez.
Diskonto	186,10	186,25
Deutsche	242,50	242,40
Handels	174,40	174,60
Bochum	243,90	243,75
Laura	246,90	246,10
Harpen	214,30	213,90
Gelsen	228,75	228,75
Kanada	195,50	199,25
Packet	159,40	159,30
Lloyd	131,70	131,50
4% Russen	78,60	78,40
Tendenz	fest.	fest.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 12. Dez.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
6½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
6½pCt neue do. do. (halbj. Zinsen)	96,50	97,—
5pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	102,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kb. b. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
4pCt. do. do.	96,—	96,50
4pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	130,35	131,15
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	98,45
3pCt. do. do.	87,—	87,55
3½pCt. Preußische Konsols	97,90	98,45
3pCt. do. do.	87,—	87,55
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	102,10	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	101,60	102,15
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,10	95,65
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark)	95,90	—,—
3½pCt. do. do mündelsf.) Serie V.	89,30	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,40	100,95
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,95	101,50
3½pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	95,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 103	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,60	169,40
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,445	20,525
do. New York für 1 Doll. in Mk	4, 20	4,2350
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186pCt.bez.G.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (ausgenommen)	99,50pCt. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. bergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. bergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	130,35	131,15
4pCt. Oldenburgische staatl. Kreditanstalt-Obl. unkündbar bis 1. Juli 1916	—,—	102,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	100,50
4pCt. Cloppenb.-Cloppenburger Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. bergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,25
3½pCt. bergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97.90	98,45
3pCt. bergleichen	87,—	87,55
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,90	98,45
3pCt bergleichen	87,—	87,55
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., bis 1916	95,10	—,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,70	102,—
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3½pCt. bergleichen, unk. bis 1913	98 70	99,—
3½pCt. Preuß. Centr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3½pCt. bergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
4pCt. bergleichen, unkündbar bis 1910	99,50	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. bergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselzist-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	96,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,90	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Hypothekenpfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	—,—	—,—
5pCt. Steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Gesellsch.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Centralbank-Obligationen	99,50	100,—

Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,60	169,40
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,445	20,525
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4.20	4.235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.185	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16.83	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Bremen, 11 Dezember.

Kaffee ruhig. Am Markt Columbia. — Tabak. Umsatz 239 Bll. St. Felix, 330 Kolli Carmen, 62 Faß Kentucky. — Baumwolle ruhig. Upland middling loko 57,5 (v. N. 57). — Schmalz stetig. Tubs und Firkens 48,5, Doppeleimer 49,25 Pfg.

Viehmärkte.

* **Jever**, 11. Dez. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 1 Stück Hornvieh, 10 Schafe und 59 Schweine. Auch war auf einem Wagen Weißkohl zum Verkauf gestellt. Es waren einige auswärtige Händler erschienen, die aus den Ställen hiesiger Händler einige hochtragende Kühe kauften, so daß noch 41 Stück Hornvieh verladen werden konnten. Auf dem Schafmarkt war der Handel unbedeutend. Etwas lebhafter war der Handel auf dem Schweinemarkt; kleinere Ferkel, die mit 7—9 Mark bezahlt wurden, waren bald vergriffen; größere Schweine kosteten 15—30 Mark. Weißkohl kostete pro Kopf 4—5 Pfg. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Schiffsbewegungen.

11. Dezember.

Norddeutscher Lloyd.

„Schleswig“, Pesch, gestern 3 Uhr nachmittags in Alexandrien. „König Albert“, Petermann, gestern 7 Uhr abends von Gibraltar nach Newyork. „Darmstadt“, Mayer, nach dem La Plata, gestern nachmittags auf dem La Plata. „Mainz“, Rehm, nach Kuba, gestern nachmittags in Havana. „Coblenz“, Muhle, nach Brasilien, gestern 6,30 Uhr nachmittags St. Vincent passiert. „Karlsruhe“, Frank, nach Baltimore, gestern 7 Uhr abends Lizard passiert. „Brandenburg“, Woltersdorff, nach Baltimore, gest. 1 Uhr nachmittags Kap Henry passiert. „Scharnhorst“, Maaß, nach Australien, heute 11 Uhr vormittags von Genua nach Neapel. „Hohenzollern“, Gerdes, von Alexandrien, heute 10 Uhr morgens in Marseille. „Prinzeß Alice“, Polack, von Ostasien, heute 7 Uhr morgens von Southampton nach Antwerpen. „Gneisenau“, Bolte, nach Ostasien, heute 8 Uhr vormittags von Antwerpen nach Southampton. „Barbarossa“, Langreuter, nach Australien, heute 7 Uhr morgens von Fremantle nach Adelaide. „Aachen“, Stern, von Brasilien, heute 12,40 Uhr nachmittags Ouessant passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Stahleck“, Kückens, gestern von Oporto nach Lissabon. „Trifels“, Eggert, gestern in Kalkutta. „Crostafels“, Möller, gestern von Kalkutta nach Hamburg. „Vichtensfels“, Frerichs, gestern in Boston. „Marksburg“, Kretzler, gestern in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.

„Apollo“, Drewes, gestern in Dünkirchen. „Planet“, Pensky, gestern von Aarhuus nach Aalborg. „Venus“, Cassen, heute von Kopenhagen nach Stettin. „Klio“, Pieper, heute in Oporto.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.

„Kurland“, Lübken, gestern von Palermo nach Ortbjelli. „Strauß“, Rabien, gestern von Bremen nach London. „Condor“, Klaus, gestern von Bremen in Havre.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen.

Am 8. Dez.: „Ostsee“, Schoon, von Leith. „Hellas“, Bogiaziedes, von Novorossisk. Am 10. „Amrum“, Wenter, von Warkworth. „Vianna“, Thaden, von Burntisland. „Helene Marie“, de Haan, von Westminster.

Abgegangen.

Am 6. Dez.: „Holger“, Hempel, nach Bremen. „Kaladyn“, Kelkenberg, nach Hamburg. Am 7.: „Guadiana“, Böhland, nach Dundee. Am 8.: „Helsingborg“, Frey, nach Bremen. Am 9.: „Tremayne“, Symons, nach Cardiff. Am 10.: „Ostsee“, Schoon, nach Oldenburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

10. Dezember.

„Mogador“, R. Schoon, ist vorgestern von Lissabon nach Rotterdam abgefahren. „Rotterdam“, Schmidt, ist gestern in Tanger angekommen. „Sines“, Sandersfeld, ist heute Dover angelaufen. „Faro“, Hülsebusch, ist heute in Rotterdam angekommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8,
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils“. — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Direkter Versand meiner **weltberühmten** Lindener Sammete. Hoch- **Kleider-Sammete** glatt, gerippte elegante **haltbare** gestreift. **Unzerreißb.** f. Knaben u. Mädch. **Entzückende Blousen, Sammete. Cisbär- u. Seiden-Jackett-Plüsche.** Muster fr. hin u. her. Sammethaus **Louis Schmidt**, K. K. Hofl., **Hannover 304.**

Gute Kost bei gutem Wetter.
Ein Mondamin-Milchflammeri mit gedämpften frischen Früchten ist eines der beliebtesten Sommer-Gerichte.
Das Mondamin erhöht den Nährwert solcher Kost.

Landesbibliothek Oldenburg

Meine Feiertags-Kuchen sind vorzüglich geraten, ich backe nur mit der berühmten
Mohra
MARGARINE

Windmühlen-Verkauf

in Dahrelsen bei Bilsen

im Kreise Hoya.

Der Mühlenbesitzer **Hermann Grimme** in **Dahrelsen** beabsichtigt krankheitshalber seine in gutem Zustande befindliche

Kornwindmühle

verbunden mit **Dampfanlage, Sägerei und Dreschereí,** zum Antritt nach Wunsch zu verkaufen.

Es gehören zu dieser Anlage **78 Himtsaat** (7-Hektar) **Acker- u. Wiesenland,** hiervon kann Käufer ganz nach Wunsch erhalten.

Die Mühle liegt in der kornreichsten Gegend hiesigen Bezirks und ist mit derselben ein flotter Kornhandel verbunden.

Zweiter und letzter Termin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 22. Dezbr. d. J.,

mittags 12 Uhr,
im Hause des Verkäufers.

Bilsen, den 8. Dezember 1906.

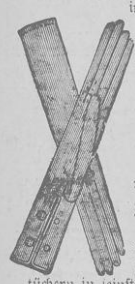
Engelberg.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Großes Lager

in



Oberhemden, Wallhemden und bunten Hemden. Vorhemden und Serviteurs. Die neuesten Façons in Kragen, mehr wie 650 Dtz. moderner Herren-Kragen auf Lager. **Manschetten u. Taschentücher.** Zeichnen v. Taschentüchern in feinster Ausführung.

Unterzeuge aller Art.

Strümpfe und Socken. Glacé- und Winter-Handschuhe Kravatten.

Große Auswahl.
Stets das Neueste.

Zwischenahn. Die Gemeinde-, Kirchen- und Orts-Steuern werden baldigst erbeten.

B. D. Oltmanns.

MolkereiOldenburg

Sämtliche Frühmilch-Lieferanten von **Bloherfelde - Eversten - Hundsmühlen** werden eingeladen zu einer außerordentlichen Besprechung am **Sonnabend, den 15. Dezember, abends 7 Uhr,** in Oltmers Wirtshaus „Grüner Jäger".

Mehrere Lieferanten.

Seltener Gelegenheitskauf!

Ein **Posten** garantiert echter

Brillantringe

von 10—450 Mark.

Brillant-Ohrringe

von 22—400 Mark.

Brillantbroschen u. Nadeln.

Ferner **600**

Uhren

für **Damen u. Herren,**

in **Silber** von Mk. 3.95 bis Mk. 25.—,

in **Gold** von Mk. 10.— bis Mk. 250.—.

Jede Uhr ist gestempelt.

Für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie.

Gratis

bei jeder Uhr 1 Kette.

Gold. Ketten

für **Damen u. Herren.**

— Bei Einkauf —
von 10 Mark an

Retourbillet vergütet.

Schriftliche Bestellungen werden prompt erledigt!

Bremen,

Vor dem Steintor 110.

Man beachte die Hausnummer!

Telephon: 4008.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann **D. Schwantje** zu **Bloherfelde** läßt wegen anderweitigen Unternehmens am

Dienstag, den 18. Dez. d. J.,

abends 6 Uhr,

in **Schildts Gasthause** zu **Bloherfelde:** seine zu Bloherfelde, 2 km von der Stadt, nahe der Molkerei günstig belegene

Landstelle,

bestehend aus geräumigen, fast neuen, gut eingerichteten massiven Wohn- und Stallgebäuden u. ca. 36 Scheffelsaat besten Acker- u. Grünländereien, großem Obst- und Gemüse-Garten, sowie Torfmoor,

mit Antritt zu Mai k. J. im Ganzen oder geteilt zum **dritten und letzten Male** öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Die Stelle eignet sich besonders zum Betriebe einer Milchwirtschaft, jedoch auch zu jedem anderen Betriebe.

Die Bedingungen sind sehr günstig, ein großer Teil des Kaufpreises kann verzinslich stehen bleiben.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

Schwarting,
Eversten-Oldenburg.

Bettstellen und Matratzen

in allerbester Ausführung billig gegen bar zu verkaufen. Lackierte Bettstellen von 15 M an, Matratzen von 7 M an.

Wilhelmstraße 1a.

Zu verkaufen: 1 Kinderbettstelle, 1 Schaukelpferd, 1 Guitarre, 1 Kinderspiel (Festung).

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar.

Weihnachtsverkauf

zu streng festen billigen Preisen.

Umtausch jederzeit gern gestattet.

Herren-Paletots, solide Stoffe, eleganter Sitz,	**15—27 M**	**Jünglings-Paletots,** letzte Neuheiten, tadelloser Sitz,	**9—28 M**
Herren-Paletots, letzte Neuheiten, vornehm. Sitz,	**28—45 M**	**Jünglings-Anzüge,** vornehme Ausstattung,	**7.50—30 M**
Herren-Anzüge, elegante Stoffe, bester Sitz,	**15—29 M**	**Knaben-Pyjacks u. Paletots** in blau u. gemusterten Stoffen,	**3.25—15 M**
Herren-Anzüge, letzte Neuheiten, Ersatz f. Maß,	**30—46 M**	**Knaben-Anzüge** in Massenauswahl, 2.75, 3, 3.50, 4.25, 5,	**6—20 M**
Loden-Joppen, warm gefüttert,	**2.50—23 M**	**Kittel-Anzüge,** aparte Neuheiten,	**5—20 M**

Umtausch jederzeit gern gestattet.

Einzelne Knaben-Hosen in enormer Auswahl von 80 Pfg. an.

Knaben-Pelerinen in **Loden** und **Cheviot** von 3.25—14 Mk.

Unterziehzeuge Wäsche und Schlipse in Massenauswahl.

Arbeits-Garderoben für sämtliche Berufe, **billigste Preise.**

Einzelne Knab.-Blusen u. Sweaters in großer Auswahl.

Pelerinen u. Regenröcke in **enormer Auswahl.**

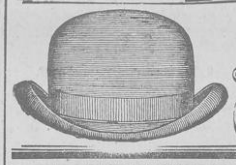
— Westen — in allen Stoffarten von **1.90—10** Mk.

Herren-Hosen, dauerh. Stoffe, modern. Schnitt, von **2.75—15** Mk.

Achternstr. **36** **Herm. Kock,** Achternstr. **36**

Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar.



A. Pehl & Sohn,

Staustraße 26, ▫ Hoflieferant, ▫ Staustraße 26,

Seiden- u. Mechanikhüte, Filzhüten. Mützen.

Neues

für die Hausfrau!

Kork-Selbstkocher.

Das Beste was in Kochkisten bisher existiert.

Angenehm einfach u. sauber.

Keine Polsterung mehr nötig, welche im Gebrauch fault und — Speisengerüche annimmt. —

In verschiedenen Größen bei

B. Fortmann & Co.

21. Langestraße 21.

Herren- und Damen-

Gummischuhe,

Gummischuhe mit Wollfutter,
Herren-Boots,
Damen-Pelz-Stiefel,
Offizier-Boots
mit Sporen-Einschnitt.

G. Boycksen,

Langestraße 80.

Billig zu verkaufen: 1 Torfstreuklosett für 20 M und ein Kinderwagen mit Gummireifen für 10 M. Näheres

Brüderstraße 20, oben.

Teppich-Kehrmaschinen

Echte Bissel's.

Jedes Stück unter Garantie des guten Kehrens im Preise von M 9.75 bis 22.50.

B. Fortmann & Co.

21, Langestr. 21.

Weihnachtsgeschenke.

Gute kräftige **Kommoden** billig zu verkaufen.

Wilhelmstraße 1a.

Spiegel, große und kleine, räumungshalber enorm billig zu verkaufen.

Wilhelmstraße 1a.

Leuchtenburg.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Willers.

Verloren.

Entlaufen

eine schwarze **Teckelhündin** mit braunen Flecken und weißer Brust.

Eilers, Lehrer,
Bokel b. Wiefelstede.

Verloren am Sonntag abend in **Nordermoor** ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Gastwirt **Gebr. Meiners** gegen gute Belohnung abzugeben.

Geld-Anleihe.

Osternburg. Auf gute Hypothek werden 2000—2500 M auf sofort oder später anzuleihen gesucht.

A. Bischoff & Grimm.

Junger Mann sucht ein **Darlehn von 50 Mk.** gegen prompte Rückzahlung und hohe Zinsen. — Offerten unter S. 21 an die Exped. d. Bl.

Zu belegen.

Geld vergeben

Banken u. Private an Personen all. Stände i. j. Höhe auf Wechsel, Schuldscheine, Möbel, Hypoth. usw. **Kleine Provision, kein Agent.** Schreiben Sie sofort an **Joh. Rau, Berlin 130,** Boxhagenerstraße 8.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: G. Scharf, Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1107

2. Beilage

zu № 343 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Mittwoch, 12. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* Oldenburg 12. Dezember.

* **Die Rekruten des Infanterie-Regiments** werden nach vollendeter Ausbildung zum Truppenübungsplatz in Munster befördert, um daselbst das Gefechtsschießen zu erledigen, wie es die älteren Mannschaften bereits vor einiger Zeit getan haben. Als Zeitpunkt ist Anfang Februar vorgesehen. Der Aufenthalt in Munster ist etwa auf 10 Tage bemessen.

* **In der Geschäftsstelle des Vereins „Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen"** meldeten sich im Monat November 105 Arbeitsuchende und 63 Arbeitgeber. Aus der Zahl der Arbeitsuchenden geht hervor, wie erwünscht es ist, daß die Zahl der Arbeitgeber sich immer mehr vergrößert, damit mehr Arbeit verschafft werden kann, um dadurch bei der Teuerung manche Not zu lindern.

* **Die 8. Kochkunst- und fachgewerbliche Ausstellung des Deutschen Gastwirte-Verbandes,** verbunden mit Armeeverpflegung, findet vom 1. bis 10. Februar 1907 in sämtlichen Räumen des Parkhauses Bürgerpark in Bremen statt. Wie uns vom Komitee mitgeteilt wird, verspricht dieselbe eine hervorragende Bedeutung zu erlangen auf kulinarischem Gebiete sowohl wie auf dem Gebiete der meisten Erfindungen für Hotels, Restaurants und Private. Erfreulicherweise haben auch der Norddeutsche Lloyd, die Dampffischereigesellschaft „Nordsee" und die Berliner Hotelgesellschaft ihre Beteiligung zugesagt, so daß heute schon der verfügbare Raum nicht mehr genügt und die Terrassen ausgebaut werden müssen. Infolge des vergrößerten Platzes können noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Besonderen Beifall wird es finden, daß vom 5. bis 10. Februar eine Ausstellung von Wintertafelobst und besonderen Delikatessen an die Stelle der kulinarischen Abteilung tritt, mit Rücksicht darauf, daß die Erzeugnisse der Kochkunst nach fünftägiger Ausstellung doch so gelitten haben, daß ihr Anblick dem ästhetischen Empfinden der Besucher nicht angenehm sein würde. Eine Platzmiete wird für Obst usw. nicht erhoben. Anerkannte Fachleute werden die Bewertung übernehmen; es ist also jedem Züchter Gelegenheit geboten, mit ganz geringen Unkosten ein Urteil über seine Ware zu erlangen und gleichzeitig geschäftliche Verbindungen anzuknüpfen. Anmeldeschluß 15. Dezember 1906. Näheres durch die Geschäftsstelle Bremen, Catharinenstraße 13.

* **Besitzwechsel.** Die in Petersfehn an der Wildenlohslinie belegene Anbauerstelle des Johann Tönjes Wöhlken ging durch Kauf in den Besitz der Herren Heinrich und Diedrich Schmalriede zu Petersfehn über. Der Kaufpreis beträgt 9000 ℳ, der Antritt erfolgt am 1. Mai 1907. Der Kauf wurde abgeschlossen durch den Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten.

* **Polizeibericht vom 10. Dezember.** Am 7. d. M. wurde ein Arbeiter Paustian aus Hamburg wegen Diebstahls hier festgenommen. Am 8. d. M. wurde eine Person wegen Betruges zur Anzeige gebracht. Am 9. d. M. wurde ein Torflieferant wegen Betruges angezeigt. Seit dem 6. d. M. wurde eine Person beim Betteln abgefaßt, vier Personen mußten wegen Trunkenheit und drei Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

* **Westerstede,** 11. Dez. Statt der die Kirche zu Westerstede verunzierenden Anbauten an der Ost- und Nordseite soll im nächsten Jahre ein von Baurat Klingenberg-Oldenburg entworfener stattlicher Anbau erbaut werden. In demselben werden die Treppenaufgänge zum Seggerner und Wittenheimer Stuhl und zur Altarsprichel untergebracht. Am 7. d. M. hat der Auschuß die dazu erforderlichen Mittel bewilligt. Der Anbau kostet 6000 ℳ; vorhanden sind dafür bereits 2500 ℳ und das übrige soll in 10 Jahren aufgebracht werden. Die zum Bau erforderlichen Granitsteine sind zum Teil hier vorhanden, zum Teil sind sie von der Kirchenvertretung in Zetel in entgegenkommender Weise überlassen. Wer noch solche behauene Granitsteine hat, wird gebeten, dieselben zum Bau herzugeben. — Nachdem vom Kirchenrat der hiesigen Gemeinde beschlossen war, vom 1. Januar 1907 an die Beiträge für die kirchliche Armenpflege nicht mehr durch den Klingelbeutel, sondern durch Büchsen einzusammeln, beschloß der Ausschuß in derselben Sitzung am 7. Dezember, einen etwaigen Ausfall von Beiträgen aus der Kirchenkasse zu ersetzen.

k. **Augustfehn,** 12. Dez. Vom Schicksal heimgesucht wird die Familie Gersema hierselbst. Nachdem erst vor zehn Wochen der Vater starb, verschied gestern plötzlich am Herzschlag der 15jährige Sohn. Zudem muß auch noch jetzt die Mutter eine Operation durchmachen.

K. **Zetel a. Urwald,** 12. Dez. Der Sander Turnverein machte gestern seine Kohlfahrt hierher. Das Essen fand in Gemeinschaft mit dem hiesigen Turnverein in dessen Vereinslokal statt.

K. **Driefel b. Zetel,** 12. Dez. Gastwirt Hasselbach verkaufte seinen hier belegenen Gasthof nebst Garten an Werftarbeiter Brunken, Winkelsheide, mit Antritt zum 1. Mai n. J. für 9900 ℳ.

* **Berne,** 12. Dez. Frau Witwe Sandersfeld zu Weserdeich verkaufte ihre zu Weserdeich belegene Besitzung durch Vermittelung des Auktionators Röfer zu Berne an den Schuhmacher Kohlwes zu Neuenhuntorf für 14 000 ℳ, ferner verkaufte Kohlwes zu Neuenhuntorf seine Besitzung an den Maurer Pöpken für 3000 ℳ.

k. **Varel,** 11. Dez. Der Konsumverein mit den Zweigstellen in Bockhorn und Zetel, hielt am Sonntag im „Hof von Oldenburg" seine Generalversammlung ab. Die Wahl des Vorstandes blieb unverändert, sowie auch des Aufsichtsrats. Für die Zweigstelle Bockhorn wurde für Rechnungssteller von Harten Herr Zimmermann Dannemann gewählt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 365 angewachsen. An Dividenden gelangen 19 Prozent zur Verteilung, die sich wie folgt verteilen: 7 auf Dividendenmarken, 5 auf Rabattmarken, 4 auf Mitgliederguthaben und drei auf Spareinlagen. Die Dividenden gelangen zur Auszahlung am 16. Dezember in Bockhorn und Zetel und am 17. und 18. Dezember in Varel.

§ **Bant,** 12. Dez. Das Staatsministerium bewilligte zu den Kosten der neuen Schule Neubremen D 19 000 ℳ Staatsbeihilfe.

X. **Brake,** 11. Dez. Die Braker Heringsfischerei, Akt.-Ges., gab der Firma C. Lühring in Hammelwarden für die nächstjährige Saison den Bau eines Dampfloggers in Auftrag. Der Logger wird erbaut nach den Vorschriften des Germ. Lloyd für dessen höchste Klasse 100 A K (große Küstenfahrt). Er erhält eine Maschine von 100 ind. Pferdekräften und wird 28,40 Meter lang, 6,50 Meter breit und 3,30 Meter hoch.

s. **Damme,** 11. Dez. Seltene Geweihe südländischer Tiere sind vom Wirt Barfuß im Warteraum unseres Bahnhofes ausgestellt. Darunter befindet sich ein solches vom heiligen Ochsen, sowie mehrere Kuhduhgeweihe; eines derselben hat das Gewicht von 42 Pfund. Geweihe vom Steinbock bis zu den spitzen Antilopenspießen und starken Büffelgeweihen sind hier zu sehen. Außerdem ist in demselben Lokale eine südländische Eidechse, Kaimann, ausgestopft. Eine Käfersammlung mit sehr seltenen Tieren, darunter die Tarantel und Skorpion, sind ebenfalls auf Wunsch zu sehen, dazu verschiedene Negerkeulen, Schlagwaffen der Schwarzen im Südwest, denn daher stammen diese Sachen, ausgestellt. Herr Barfuß kam durch seinen Schwager, der als Wachtmeister der Schutztruppe seit dem Eintreffen des ersten Transportes angehört, in den Besitz dieser Sammlung

---

0 **Wilhelmshaven,** 11. Dez. Zur Besichtigung der Deckoffizierschule ist der Inspekteur des Bildungswesens der Marine, Admiral von Arnim, hier eingetroffen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Salz zu streuen

gegen Schnee- und Eisbelag der Fußsteige ist in anderen Städten verboten, weil es das Schuhwerk angreift. Hier wird es noch vielfach betrieben. Sollte sich hier ein Verbot nicht auch rechtfertigen?

Pflastertreter.

„Das Erbe der Stubenrauch."

Der Roman Wilhelm Schaers „Das Erbe der Stubenrauch" erregte im vorigen Winter weitergehende Aufmerksamkeit, da er von gewisser Seite gegen Frenssens „Hilligenlei" ausgespielt wurde. Der Roman hat einen so guten Erfolg gehabt, daß der Verlag (F. A. Lattmann, Goslar), wie wir hören, an eine neue Auflage denkt. Wir nehmen diese Mitteilung zum Anlaß, eine Besprechung dieses letzten Schaerschen Werkes aus der Feder des leider zu früh verstorbenen trefflichen Professors Bräutigam — eine seiner letzten Arbeiten — wiederzugeben. Die Besprechung lautet:

Es gehört nicht zu den leichten Aufgaben, in unserer Zeit der Irrnisse und Wirrnisse den Entwicklungsgang eines jungen Theologen zu schildern. Wilhelm Schaer hat sich in seinem ersten Roman dieser Aufgabe unterzogen und sie mit Geschick gelöst. Es ist ein ernstes Buch, das er uns bietet, und das in rühmlichem Gegensatz zu seinem letzten, dem „Schatz im Meer", wirklich in die Tiefe gräbt und uns mit dem Seelenleben eines ernstlich Ringenden vertraut macht, dem kein Leser, wenn er nicht bloß nach leichter Unterhaltung fragt, seine Aufmerksamkeit und Teilnahme versagen wird. Und indem er sich mit den großen Fragen und Gegensätzen, die gerade unser religiöses Leben durchziehen, eingehend beschäftigt, gewinnt er den zeitgeschichtlichen Hintergrund, den ein Roman haben muß, wenn er den Gesetzen seiner Gattung entsprechen will.

Bisher kannten wir Schaer nur als den Verfasser von Skizzen, Genrebildern mit idyllischem Charakter, denen ein Zug von Weichheit und etwas Sentimentalität nicht fehlte. Der erste Teil seines Buches, der die Kindheitsgeschichte des Helden vorführt, trägt im wesentlichen noch dies Gepräge, sowohl in der Schilderung des Lebens in dem Pastorat, das zu einem Damenstift gehört, in dem Verkehr mit dem ehrlichen Bauer „Kahlenvater", wie auch in den Schilderungen der Schülerzeit in Verden in dem Hause des Kunsttischlers Hermann und der Liebesgeschichte mit Kahlenvaters Lieschen, die ein trauriges Ende nimmt. Nur eine Gestalt stört diesen Jugendfrieden, das ist die des schrecklichen Vaters, des Klosterpastors Stubenrauch, der das Schicksal seiner ganzen Familie, und vor allem seines Karl Hermann, das ist der Held des Romans, wird. Das Erbe der Stubenrauch heißt das Buch, und das ist so zu verstehen, daß dieser Unmensch alle seine Söhne, und er hat deren vier, zwingen will, seinen eigenen Beruf, den des Geistlichen, fortzuführen. Die Stubenrauchs sollen nur Pastoren sein und als solche Träger einer forschen lutherischen Orthodoxie. Voll geistlichen Hochmutes sieht er auf jeden anderen Stand herunter und wird in diesem albernen Wahne durch seinen Bruder, den nicht minder fatalen Konsistorialrat, bestärkt. Glück hat Vater Stubenrauch, wenn man seinen Erfolg mit diesem allzu glänzenden Namen belegen darf, mit seinen Erziehungsexperimenten nur bei seinem ältesten Sohne, der denn auch der richtige heuchlerische Duckmäuser wird; er prügelt den zweiten aus dem Hause und läßt ihn einem wilden, abenteuerlichen Leben verfallen; er richtet den dritten leiblich zu Grunde, und wir wollen nur hoffen, daß die erschütternde Bitte des sterbenden Karl Hermann die Wirkung haben wird, den vierten, den frischen Otto, vor gleichen Schicksal zu bewahren. Karl Hermann hat eine schöne Begabung für seine Holzarbeiten und Schnitzereien und übt diese in dem Hause des modernen Verdener Bürgers. Wie glücklich hätte er werden können, wenn der Vater aus seiner stumpfsinnigen Verbohrtheit sich nur ein wenig hätte herausheben können. Otto hat eine Leidenschaft für die Gärtnerei und möchte darin am liebsten seinen Lebensberuf finden. Hoffen wir für den das Beste' Nur leider fehlen dem alten Pastor alle nur irgendwie mildernden Züge. Er kennt nur ein Erziehungsmittel, den Bakel, den er mit unerbittlicher Grausamkeit bei jeder Gelegenheit hervorholt. Seine Religion ist die dürrste, lebloseste Buchstabengläubigkeit, unduldsam sind seine Lehren, Strafurteile und Verdammungssprüche setzt es, sowie er die geringste Abweichung von dem Wortlaut seines Bekenntnisses wittert — kurz, er ist eine Erscheinung von abstoßender Häßlichkeit, man kann auch sagen, ein Zerrbild. Es soll nicht bestritten werden, daß es einzelne solcher Menschen geben mag, und vielleicht schwebte dem Verfasser, der die Neigung, Porträts aus dem Leben in seine Erzählungen zu versetzen, auch in diesem Roman nicht gänzlich verleugnet, eine bestimmte Persönlichkeit vor. Aber gottlob gehören sie auch in der hannoverschen orthodoxen Geistlichkeit doch zu den seltenen Ausnahmen, und damit ist ihnen die Beweiskraft gegen diesen Stand genommen, dem Schaer doch in gewissem Sinne zu Leibe will. Denn der traurige Pastor Dunker in Göttingen, in dessen Hände das Unglückskind Karl Hermann fällt, nachdem er endlich Student geworden ist, erscheint als Stubenrauchs würdiger Bruder in dem Herrn, und den ebenso schrecklichen Pensionsvater Oberlehrer Jäger in Verden, der freilich nur nach seinen körperlichen Widerwärtigkeiten geschildert wird, halte ich für aus demselben Holz geschnitten. Durch diese einseitige Art der Charakteristik gewinnt das Buch etwas Tendenzmäßiges, was ich ihm gern erspart gesehen hätte, denn die Luft, die darin weht, verliert dadurch an Freiheit und Klarheit. Auch der Torheit, alle Söhne zum geistlichen Stande zu zwingen, und zwar aus rein pastoralem Dünkel, wird sich doch ein Vater, der eine kleine Stelle hat und eigenes Vermögen garnicht besitzt, kaum noch schuldig machen, obwohl es ja an reingezüchteten Exemplaren eines geistlichen Proletariats gewiß nicht fehlt.

Und die ganze grausige Misère eines solchen muß nun unser armer Karl Hermann durchmachen und sich daran aufzehren. Sein Wesen ist mit Liebe und Verständnis entworfen und durchgeführt. Er ist der dritte Sohn. Zwei ältere Brüder ziehen nur episodenhaft durch sein Leben. Der zweite, Johann, entreißt sich nach einer schrecklichen Szene, in der er die eigene Hand gegen den prügelnden Vater erhoben hat, der väterlichen Tyrannei und damit auch der Feder des Dichters, was man bedauert, da man an dem frischen, urwüchsigen Jungen von selbst Interesse nimmt. Nur einmal taucht er noch kurz vor der letzten Erkrankung des Bruders in dessen kahler Studentenbude auf, aber seine Erscheinung hat nichts Milderndes und Versöhnendes, der Haß gegen den Vater, der ihn verstoßen, bildet den Grundton seiner wilden Gespräche. Karl Hermann ist ein mäßig begabter Junge von weichem Herzen und schmiegsamer Gemütsart. Glücklich in dem Verkehr mit der holdseligen Mutter, aber in steter Angst vor dem harten Vater, und nach dem Tode der ersteren von der hochmütigen, häßlichen Stiefmutter bald aus dem Hause gedrängt, muß er des Lebens Bitternisse schon früh auf sich nehmen. Niemals kommt er zum Gefühl wahrer Freiheit, immer arbeitet er unter dem Druck der väterlichen Gewalt und der äußersten Entbehrung. Selbst das einzige Gut seiner Jugend, seine Freundschaft zu dem Nachbarsohne, dem wackeren Wilhelm Bassermann, muß er geheim halten, da Vater Stubenrauch durch seine unverzeihliche Lieblosigkeit sich mit dessen Vater völlig überworfen hat und keinen Verkehr auch zwischen den Söhnen dulden will. So quält er sich durch die Schulzeit hindurch, und auch die Anfänge des Studiums bieten anfangs noch kein Symptom der Besserung. Doch allmählich gewinnt der arg geknechtete Geist Freiheit und Reife der eigenen Ueberzeugung, und es ist ein schöner Augenblick, als er, der einzige unter der ganzen Schar feiger Philisterseelen, den Mut seiner Ueberzeugung hat und dem pharisäischen Pastor Dunker gegenüber die Pflicht der Duldsamkeit gegen andere ehrliche Ueberzeugung mannhaft vertritt. Nun muß er freilich die Sorge für sein Dasein ganz auf die eigenen Schultern nehmen, und in dem rastlosen Drange der eigenen inneren Klärung und dem Kampfe ums tägliche Brot erliegt er zu früh und geht einem vorzeitigen Tode entgegen. Diesem Gang der inneren Entwicklung, diesem sich Durchringen eines frei werdenden Geistes wird niemand ohne Ergriffenheit und Rührung folgen, umsomehr, da in den kleinen Kreis der Menschen, zwischen denen dies stille Leben verläuft, noch ein gar liebliches Frauenbild tritt, Elvira, die Tochter des Professors, der sich als treuer Berater und Freund unseres Karl Hermann bewährt hat. Sie hat das Herz des armen Dulders gewonnen und ihm das eigene geschenkt, und da sie vorläufig den Beruf einer pflegenden Schwester übernommen hat, kann sie mit sorgender, schonsamer Hand seinem fliehenden Leben die letzten Liebesdienste erweisen. So kommt es zu einem traurigen, aber doch erbaulichen Ende. Der reine, edle Geist dieses Menschen hat über die irdische Tücke und Schwere gesiegt und sich zum Licht durchgerungen, und die mancherlei, nicht immer friedfertigen und wohlgefälligen Stimmungen, die das Buch auslöst, verklingen zum Schluß in einer stillen Wehmut, wie sie der Tragödie des Menschenlebens gebührt.

Daß das Buch manche lebendige Ansicht von Land und Leuten Niedersachsens vorführt, ist bei der bekannten Anschauung des Dichters selbstverständlich.

*

Wir ergänzen diese Besprechung durch den Hinweis auf die Kunst, mit der Schaer die Entwicklung der Krankheit seines jugendlichen Helden schildert. Mehr als alles Uebrige zeugt die poetisch und psychologisch ausgezeichnete Steigerung der Fieberphantasien des jungen Theologen, die sich um seine erste Predigt drehen, von den schriftstellerischen Fortschritten Schaers. Von hohem dichterischen Reiz ist die Schilderung, wie der Sterbende seine Seele gleichsam in diese Predigt ausströmt.

Dr. H.

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangs-versteigerung.

Am **Donnerstag, den 13. Dezbr. 1906,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **„Lindenhof"** hierselbst:
5 Sofas, 6 Stühle, 1 Tisch, 2 Vertikows, 6 Schränke, 2 Kommoden, 1 rote Plüschgarnitur, 3 Spiegel, 3 Fahrräder, 1 Nähmaschine, 1 Papagei mit Bauer, 2 Pferde und 1 Break gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Verpachtung einer Landstelle.

Ipwege. Johann Hedemann das. als Vormund des minderjährigen Joh. Heinr. Hedemann beabsichtigt die seinem Mündel gehörige zu Ipwege an der Chaussee belegene

Landstelle,

bestehend aus dem Wohnhause mit reichlich 80 Sch.-S. in bester Kultur sich befindenden Garten-, Acker- und Weideländereien, mit Antritt auf sofort oder 1. Mai k. J. auf sechs Jahre meistbietend zu verpachten.

Verpachtungstermin steht an auf

Sonnabend, den 22. Dez. d. J.,
abends 7 Uhr,
in **D. Bunjes** Wirtshause zu **Ipwege.**

Die Stelle soll im ganzen sowie auch in zwei Hälften geteilt zur Verpachtung zum Aufsatz gebracht werden.

Pächter haben die Berechtigung, Torf unentgeltlich zu graben.

Es können auf der Stelle 4 Kühe gehalten werden.

Pachtliebhaber lade ein mit dem Bemerken, daß nur dieser eine Verpachtungstermin stattfinden soll.

Nadorst. D. G. Dierks.

Holzverkauf im Wold.

Rastede. Hausmann **Joh. Wilken in Behnen** läßt am

Sonnabend, 29. Dez.,
nachm. präz. 1 Uhr anf.,
in seinem **Waldbusche, nahe der Chaussee und Station Bloh,**

350 Eichen, Eschen, Buchen u. Erlen,

langes, schieres u. schweres Holz, auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es gelangen **vorwiegend Eichen** zum Verkauf.

J. Degen, Aukt.

Holz-Verkauf

Westerstede. Der Hausmann **Fr. Lüers** zu **Ocholt** läßt am

Freitag, den 21. Dezember,
nachm. 1 Uhr anfangend,
in seinem bei **Ocholt** belegenen **Busche „Göhl"**

250 Eichen

auf dem Stamm, Schiffs-, Bau-, Wagen-, Schwellen- und Grubenholz, und einige

Eschen und Buchen auf dem Stamm,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Versammlung in **Rüther's Wirtshause** zu **Howiek.**

E. Wettermann, Aukt.

Restaurant
Burgstraße 11
Theodor Rädecker.

Ammerländischen
Speck

à Pfd. 90 Pfg., bei Mehrabnahme billiger,
Bauernmettwurst und ff. Pinkel.
Herm. Beyer,
Ecke Haaren- und Mottenstr.

Nützliche Festgeschenke:

Hüte und Mützen für Herren und Knaben, Hosenträger dauerhaft, Normalhemden u. Hosen für Herren u. Knaben, Flanellhemden, Leibbinden, Strümpfe, Socken, Unterziehzeuge für Damen und Kinder, Krawatten in hocheleganten Neuheiten, Chemisetts, Kragen, Stulpen, Nachthemden, Taschentücher, Regenschirme, Küchen- u. Hausstandschürzen, Korsetts, sehr bequem im Tragen, Portemonnaies, Zahnbürsten, Pasta, Seifen, Odeurs, Wasch- und Badeschwämme, Frisier- und Taschenkämme 2c. 2c. Das Lager bietet reiche Auswahl von Waren bester Qualität. **Preise sehr billig.**

A. Hanel, Hoflief.

Es stürmt
Alles
zum Partiewaren-Geschäft
H. Herbst, Achternstraße 4.

Die staunend billigen Preise für:

Herren- Anzüge, Hosen, Paletots, Joppen.

Herren- u. Damen-Wäsche, Strümpfe, Korsetts, Schürzen, Bettdecken, Pferdedecken.

Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren,
Ketten, — Opernglläser 2c.

Schuhwaren!
erregen berechtigtes Aufsehen; daher bietet sich dem Publikum
die beste Gelegenheit
für **Weihnachts-Einkäufe!**

Wegen Geschäftsveränderung und Umbau findet von heute an ein

Großer Räumungs-Ausverkauf

statt. Um das große Lager zu verkleinern, verkaufe sämtliche Artikel mit **10 Proz. Rabatt.** Das Lager ist sehr komplett und Auswahl genügend. Vor allem sind es Eßservice, Kaffeeservice, ca. 100 Waschgarnituren, 5teilig, groß, Druckmuster, von 2 M an. Neuheiten in Majolikagarnituren, Wandteller, Fensterladen, Fischständer m. Glas u. Fischen. Ferner ca. 25 verschiedene Sorten Küchengarnituren, Neuheit in Etageren. Likörservice in großer Auswahl, Vasen, hochmodern, in alten Formen. Weinglasgarnituren, Käseglocken, Aufsätze, Glaskummen u. Teller in vielen Sorten. Neuheiten in Nippes in großer Auswahl. Nickelwaren, Ampeln 2c. Jetzt günstigste Gelegenheit zum Weihnachtseinkauf und kann Ausgesuchtes bis zum Feste zurückgestellt werden. Ein Posten ind. Blau wird billig verkauft. Diese Gelegenheit sollte niemand verpassen und sehe ergebenst Besuch entgegen.

Georg Stöver, Glas- und Porzellanhandlung.

Das an der Augustistr. unter Nr. 52 belegene zu 2 Wohnungen eingerichtete und in bestem baulichen Zustande befindliche Haus mit 2 Balkons und großem Garten habe ich sterbefallhalber mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preisw. uklt. günst. Zahlungsbeding. zu verk.
Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Holz-Verkauf bei Rastede.

Großherzogliches Kammerherrenamt in Oldenburg läßt am

Sonnabend, 22. Dez.,
vorm. präz. 9 Uhr beginnend:

1. im **Stratjebusch:** ca. 200 Nrn. Eichen, Rot- und Weißbuchen, Nutzholzblöcke sowie Brennholz,
2. im **Rastede r Park:** bei Kucks Thor, ca. 90 Nrn. Eichen und Buchen, Nutzholz, darunter sehr starke Stämme u. Brennholz, beim **Marstall** ca. 70 Nrn. vorzügl. Ellern, Nutzholz u. 30 Nrn. Brennholz, am **Ellernteich** ca. 230 Eichen, Rot- und Weißbuchen, Nutz- und Brennholz,
3. im **Verbindungspark** (b. Forsthause): 15 Nrn. Fichten, Stangen- und Brennholz,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer von Nutzholz versammeln sich im Stratjebusch.

Das Brennholz wird um etwa 1½ Uhr nachm. im Parkhause verkauft.

J. Degen, Aukt.

Zu verkaufen **photogr. Apparat,** 13×18, tadellos erhalten. Passendes Weihnachtsgeschenk. Billig.
Donnerschwee, Heinrichstr. 39.

Molkerei-Genossenschaft Edewecht

e. G. m. u. H.

Das Spülwasser für 1907

soll am Sonnabend, den 15. d. Mts., nachm. 7 Uhr, in **Grimms** Gasthause zu **Edewecht** öffentlich vergeben werden.

Der Vorstand.

Bons

auf Handschuhe, als Festgeschenk stets willkommen, ganz besonders für Damen.
A. Hanel, Hoflieferant.

Hankhausen. Zu verkaufen eine **junge, schwere,** Ende Januar kalbende
Kuh.
Hermann Müller.

Hostemoor b. Rastede (Ziegelei) verkaufen eine
junge fette Kuh.
H. Meel.

Aufforderung.

Wer an den Nachlaß des **Joh. Gerd. Hedemann** zu **Ipwege** zu fordern hat, wolle mir bis zum 19. d. Mts. seine Rechnung zukommen lassen. Wer an den Nachlaß schuldet, wolle innerhalb gleicher Frist an mich Zahlung leisten.

Im Auftrage des Vormundes:
Nadorst. D. G. Dierks.

Etzhorn. Heu, Roggen- u. Hirsestroh verkauft Hinrich Harms.

Schöne
Winterkochbirnen,

Zentner ℳ 6,50 ab hier gegen Nachnahme, versendet

Jacob Müller,
Wilhelmshaven.

+ Frauen Schutz +
Bei Ausbleiben der monatlichen Regelung sof. schr. (Rckpt. erb.) „Hygiene", Zwickau, S., Moritzstr. 4.

Geehrter Herr Apotheker!
Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.
Joh. Sauer.
Düsseldorf, 13./5. 06.

Diese Rino-Salbe ist in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Passende Geschenke
zum Weihnachtsfeste, als:

Teppiche, Portièren, Gardinen, Tisch-, Bett- u. Divandecken, Läufer, Matten, Vorlagen u. Wachstuche.

Linoleum- Teppiche, Läufer, Vorleger

Fenstermäntel, Felle, Fuß- und Sofakissen 2c. 2c.
in modernster größter Auswahl empfiehlt

Kuhlmann & Co. Nachf., Inhaber Theodor Müller, Ritterstr. 19.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Landesbibliothek Oldenburg

Nützlichstes Festgeschenk f. Frauen u. j. Mädchen.

Davidis-Holle prakt. Kochbuch.

42. vermehrte Auflage. Mit 8 farbigen Beilagen und 51 Abbildungen. Ueber 2000 selbstgeprüfte Rezepte. Geh. M. 3,50, solid und eleg. geb. M. 4,50. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik,
Inhaber und Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant in Salzwedel, empfiehlt
ihre überall beliebten
Baumkuchen.

Billige Weihnachts-Einkäufe.

Um unser Detailgeschäft hier am Platze in weitesten Kreisen bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen, auf

Violinen, Sprechmaschinen, Platten, Harmonikas usw.

von heute an bis zum 24. d. Mts. einen

ganz besonderen Rabatt

eintreten zu lassen. Wir bitten Sie, sich von der Richtigkeit des obigen durch Ihren werten Besuch in unserem Geschäft

Heiligengeiststrasse 31

zu überzeugen. — Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Hegeler & Ehlers,

Großherzogliche Hoflieferanten.

Weihnachten 1906. Sehr viel Geld

erwarten Sie, wenn Sie sich meine in diesem Jahre mit größter Sorgfalt zusammengestellte

Weihnachts-Kollektion

die den Kindern die **größte Freude** bereitet, kommen lassen.

10 der schönsten Gegenstände für nur 3 M. 70 Pf.,

Nachnahme 20 Pfg. mehr. — Verpackung frei.

Sensationelle **Neuheit.**

1. **Richter Original-Steinbaukasten** mit 15 farbigen Vorlagen, das unterhaltendste und **beliebteste** Spielzeug für Kinder jed. Alters.
2. **Eine Kochmaschine** mit Heizungsanlage, Schornstein und den dazu gehörigen Töpfen, Deckeln 2c.
3. **Ein Plastograph,** ausgerüstet mit einer größeren Bilderserie. Mit diesem Apparat vertreibt sich Alt und Jung die langen Winterabende.
4. **Ein Trinkbecher,** unzerbrechlich, bequem in der Tasche zu tragen.
5. **Eine Druckerei „Famos"** zum Herstellen von Visit-, Gratulations- und Postkarten. Jedermann sein eigener Drucker, mit Farbkissen, Pinzette und Typenhalter.
6. **Mundharmonika** im Etui.
7. **Handwerkszeug** für Knaben, bestehend aus Hammer, Zange, Hobel 2c., lehrreiche u. interessante Beschäftigung für die Jugend.
8. **Bechsteins Märchen,** eleg. in fest. Einband u. farbig. Titelblatt.
9. **Ein bronzierter Besenständer** mit Handfeger, Besen 2c.
10. **Der neueste Schlager der Saison:** Eine durch Uhrwerk sich **fortbewegende Sänfte,** in der Li-Hung-Tschang von 2 Chinesen getragen wird; alle 3 Figuren machen durch einen vorzügl. Mechanismus die natürlichsten u. originellsten Bewegungen. Dieser hübsche Gegenstand wird jedem Kinde **das liebste Geschenk** unter dem Weihnachtsbaum sein.

Garantie — Zurücknahme. Lieferung nur so lange der Vorrat reicht.

H. Engel, Versandgeschäft, Charlottenburg 5, Friedbergstr. 17.

Turnkleidung

erhält man am besten bei

Emil Schmiester
Gaststraße 29, II. Etg.

Biel's

Konditorei und Café
empfiehlt sämtliche
alkoholfreie Getränke
— à Glas 10 Pfg. —
als: ff. Weizenmalz-Bier vom Faß, Lemon Squatsch, Selter, Branse, Milch,
ferner:
Nektar Gold,
Glühwein-Punsch,
Arak-Punsch,
Rum-Punsch,
Schlummer-Punsch,
Schokoladen-Punsch.

Vermögen und jährl. **Einkommen**
f. jederm. ganz leicht zu vervielf. Prosp. gr. Friedländer & Bülow, St. Ludwig i./E.

Bei Zahnschmerz
benutze nur **Kropps Zahnwatte** à Fl. 50 Pfg. (20% Carbacrolwatte).
Allein echt bei
Conrad Beike, Victoria-Drogerie.
L. Fasch Flora- „

Bruch- heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 4. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover:
Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Kritische Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Bei Husten
Heiserkeit) beweisen zahlreiche An-
Katarrh) erkennungen die **Vor-**
Verschleimung) **züglichkeit** von
Zizleib's berühmten
Emser Kesselbrunnen-Caramellen.
Wirkung überraschend!
In Beuteln, à 40 Pfg., bei W. Kelp Nachf., Hirsch-Apotheke.

Die Schönste

weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. in **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke
o. Hirsch-Apotheke.
Osternburg: Löwen-Apotheke.
Westerstede: F. L. Wallrichs.
Zwischenahn: H. Bieperjohanns.

Strickmaschinen
sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illustr. Pracht-Katalog geg. 30 ₰ Briefmarken. **P. Kirsch, Döbeln.**

Für nur noch 7 Mark

liefere ich per Nachnahme meine hocheleganten u. anerkannt besten **Luftgewehre** System Mauser in Kal. 4mm für Kugel- und Bolzenschuß, Verschluß wie bei dem Militär-Gewehr Mod. 72. Länge 80 cm. Ganzschäftung mit Backe fein nickliert. Garantiert vorzüglichste Schußleistung. 3 Jahre Garantie

1000 Kugeln M 1,30. 12 Bolzen 50 ₰. 100 Scheiben 60 ₰. Packung und Porto M 1.30.

Kein Risiko, da Umtausch oder Geld zurück.

Alle Feuerwaffen sind staatlich geprüft, daher hervorragend in Arbeit und Schussleistung. Nur Prachtkatalog Nr. 43 über alle Jagd- und Luxuswaffen, Doppelflinten, Drillinge, Teschings, Browning-Pistolen, Revolver usw. zu staunend billigen Preisen.

Thüringer Waffenhaus A. G. Max Metzner, Zella b. Suhl.

J. H. Büsing,

Schirmfabrik, Schüttingstraße 16.
Größte Auswahl in
Regenschirmen
und
Spazierstöcken
von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Oldenburgs einziges Variété

EDEN-THEATER,

Alexanderstraße Nr. 1,
ist der angenehmste und unterhaltendste Aufenthaltsort der Residenz.
Stets wechselndes, hochinteressantes Programm, nur gute Spezialitätenkräfte, dezentes Familienprogramm.
Jeden Abend Vorführung des Kinematograph
mit neuesten Bilderserien.
Entree 20 ₰. Anfang 9 Uhr.

Gust. HaveKost

Telephon 447.

Weihnachts-Ausstellung.

Größtes Lager hier am Platze in
passenden Geschenken,
als: **Paneelborten** von 2 M. an, **H. Tische** von 2,70 M. an, **Etageren** von 6 M. an, **Säulen** und **Büstenständer** von 3 M. an, **Zigarrenschränke** und **-Tische** von 3,50 M. an, **Kindertische** und **-Stühle** von 60 ₰ an, **Servier-tische** mit Aufsatz und **Borten** von 9,50 M. an, **Näh-tische** von 11,50 M. an, **Tabak-, Näh-** und **Zigarren-kasten** von 1,50 M. an, **Flurtoiletten** mit Facetteglas, echt Eiche, von 9 M. an, **Spiegel** von 2 M. an, Spiegel mit Konsole und Facetteglas von 25 M. an, **Noten-ständer, Klavierböcke, Handtuchhalter, Bilder** in allen Preisen, **Stühle** in größter Auswahl, **Vertikows, Kleider-** und **Küchenschränke,** echt eichen **Truhen,** von 4,50 M. an.

Schaukel-, Patent- u. Triumphstühle
mit hübschen Plüschbezügen, in ca. 40 versch. Mustern, von 2,25 M. an.

Teppiche, Tischdecken, gestickt, von 2,90 M. an.
Portieren, gestickt, kompl. Garnitur, von 6,25 M. an.
Gestickte Plüschportieren von 9,75 M. an.

Größtes Geschäft dieser Branche!
— Rabattmarken. —

Oldenburg,
Kl. Kirchenstr. 12 u. 4.

Telephon 447.

Landesbibliothek Oldenburg

Waschkleiderstoffe, Damenwäsche, Unterröcke, Taschentücher.

Wilh. Mart. Meyer,

Schüttingstraße 10.

◆ Bekannte solide Qualitäten. ◆ Billigste Preise. ◆

Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Unterzeuge.

Paul Lindau

veröffentlicht seinen neuesten Roman

„Die blaue Laterne".

zum nächsten Quartal im Feuilleton des Berliner Tageblattes. Ein neuer Roman von Lindau ist immer ein Ereignis. Diese neueste Schöpfung des berühmten und beliebten Schriftstellers beleuchtet mit kecker Spottlust das moderne Großstadtleben und die modernen Gesellschaftskreise in ihren verschiedenen Abstufungen. Der Name Lindau genügt, um etwas überaus fesselndes und Bedeutendes erwarten zu dürfen, und in der Tat wird das farbenreiche Bild, das uns der Dichter von dem Getriebe unserer reichbewegten Zeit gibt,

berechtigtes Aufsehen erregen

Das **Berliner Tageblatt** nebst seinen 6 Beiblättern: Sonntag: Der Weltspiegel; Montag: Der Zeitgeist; Mittwoch: Technische Rundschau; Donnerstag: Der Weltspiegel; Freitag: Ulk; Sonnabend: Haus hof Garten

kostet nur monatlich 2 Mark.

Wohnungs-Gesuche

Mietgesuch. 1 leeres Zimmer od. kl. Werkst. Mietpr. monatl. 10—12 M. z. 1. Jan. Off. u. S. 12 a. d. Exp. d. Bl.

Per **April** wird von einem **Beamten** eine freundliche

Wohnung

gesucht im Preise bis 500 M.
Gefl. Off. mit Angabe der Zimmer unter S. 19 an die Exp. d. Nachr. erb.

Wohnungs-Angeb.

Frdl. möbl. **Stube u. Kammer** auf sofort zu verm. Ehnernstr. 14 I.

Zu verm. z. 1. April o. sp. e. abschl. **Unter- od. Oberw.**, Neubau, je 5 Z., Balk., Küche u. Zub., Gas- u. Wasserleitung. Näh. Nadorsterstr. 58, oben.

Möblierte **Stube u. Kammer** zu vermieten. Baumgartenstraße 13.

Möbl. Zimmer z. v. Mottenstr. 19b.

Zimmer m. Pension. Mühlenstr. 12 I.

Ohmstede. Zum 1. Mai 1907 habe ich die Hälfte eines in Moorhausen, Gem. Altenhuntorf belegenen Heuerhauses mit etwas Gartenland, passend für einen Arbeiter, zu vermieten.
Auf Wunsch kann auch Land zu Grasung und Wintersutter für 1 Kuh beigegeben werden.
A. Parussel, amtl. Auktionator, Teleph. 590.

Das von Herrn Prof. Dr. Albrecht bewohnte Haus **Auguststr. 37** ist zum 1. Mai anderweitig zu vermieten.
Näh. Auskunft erteilt Herr Rentner D. Griepenkerl, Auguststr. 29A.

Zu vermieten gut **möblierte Stube u. Kammer**, weil Nähe der Kaserne, passend für Einj.-Freiwillige.
Donnerschweerchaussee 49.

Hübsch **möbl. Z. m. K.** Dammschanze 10, Eingang Koppelstr.

Log. f. j. Mann m. v. K. Johannisstr. 11.

Stellen-Gesuche.

Gesucht wird z. Mai für die **16jähr. Tochter** e. Lehrers v. Lande **Stellung** in einem bes. bürgl. Haushalt, wo sich dieselbe in allen häusl. Arbeiten weiter ausbilden kann. Schlicht und schlicht bei Familienanschluß.
Offerten erbeten unter S. 16 an die Exped. ds. Blattes.

Geb. junge Dame sucht auf sofort oder später Stellung als Gesellschafterin bei einz. Dame od. zur Beaufsichtig. ein. größ. Kindes.
Offerten unter S. 17 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Hohen Nebenverdienst

kann sich jeder Reisende durch Adressensammeln erwerben. Diskretion zugesichert. Offerten u. Angabe der zu bereis. Gegenden unter K. N. 3473 an **Daube & Co., Köln a. Rh.**

Gesucht zum 1. Januar oder später ein junges

Mädchen

bei Familienanschluß.
Frau Bauunternehmer **Kuper, Bant**, Verlängerte Roonstraße Nr. 2.

Gesucht zu Ostern n. J. ein

Lehrling

für mein Kolonialw.-Geschäft.
D. Bashagen Nchf.
Inh.: **Heinr. Warns, Varel** i. O.

Acquisiteur

gesucht.

Für die Acquisition von Abonnenten einer hiesigen alten angesehenen Tages-Zeitung wird eine geeignete Persönlichkeit gegen Provision gesucht.
Näheres Junerer Damm 10.

Wir suchen per **sofort** einen **stadtkundigen**

Kutscher

von 16—18 Jahren.
Oldenbg. Dampf-Waschanstalt Edelweiß.

Gesucht schlicht u. schlicht z. 1. März ein einfaches

junges Mädchen

vom Lande, das alle vorkommenden Arbeiten verrichten will und kinderlieb ist, für einen Lehrerhaushalt (3 Pers.) ohne Landwirtschaft auf der Geest.
Offerten baldigst unter A. D. postl. Rastede erbeten.

Suche auf gleich einen zuverlässigen

Arbeiter,

der gut mit Pferden umgehen kann.
Langheim, Jakobistraße.

Eckfleth. Gesucht auf nächstes Frühjahr ein

Dachdeckergehilfe.

Diedr. Bögel, Dachdecker.

Gesucht auf sofort ein

älter. Arbeiter

für leichtere Arb. in der Landw.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Auf gleich oder Ostern ein zweiter

Malerlehrling.

J. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Gesucht per gleich oder 1. Februar für einen kl. Haushalt ein

junges Mädchen

bei Familienanschluß geg. etwas Salär, am liebsten vom Lande.
Offerten erbet. postlagernd W. L. 100 **Berne.**

Alte angef. Lebensversicherungsbank sucht für **Oldenburg** — Stadt und Land — tüchtige

Vertreter

gegen Provision, eventl. Fixum. Gefl. Off. unter S. 3 an die Exped. d. Bl.

Zu Ostern suche einige

Schreiberlehrlinge.

Rechtsanwalt Möhring.

Suche zu Ostern einen zuverlässigen

Hausknecht,

der mit Pferden umgehen kann, gegen hohen Lohn.
Brinkum. C. Lindhorst.

Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches, **zuverlässiges Mädchen.**
Frl. **Jost.**

Zum 18. Dezember für dauernd tüchtiger, zuverlässiger

Eisendreher.

W. Piest, Maschinenfabrik, **Delmenhorst.**

Ein tüchtiges Hausmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau **Franz Schwabe, Varel,** Langestraße 9.

Gesucht zum 1. Mai für einen feineren bürgerlichen Haushalt ein erfahrenes

junges Mädchen

gegen Salär. Dienstmädchen wird gehalten. Offerten unter S. 20 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Suche für mein **Magazin** für **Haus- und Küchengeräte, Wachstuch** und **Linoleum** zu **Ostern** einen

Lehrling

ordentlicher Eltern.
F. W. Feise, Bremen, gr. Johannisstraße 64.

Gesucht 1 kl. **Schreiber.** Näheres Ziegelhofstr. 67.

Ges. eine gute **Waschfrau.** Bahnhofstr. 5.

Gesucht per 1. Febr. 1907 ein nicht zu unerfahrenes, freundl.

junges Mädchen

für kl. Haushalt (2 Pers.), bei Gehalt und Familienanschluß. Offert. unter **B. H. 1000** postl. Oldenburg i. Gr.

Elsfleth. Gesucht auf sofort ein

Knecht,

der gut mit Pferden umzugehen versteht.
G. Abel, Fuhrwerksbesitzer.

Bardenfleth b. Warfleth. Gesucht auf Mai 1907 ein akkurates erfahrenes

Mädchen.

Bernhard Oltmann.

Gesucht zur Aushilfe vom 1. Jan. bis 1. April 1907 ein zuverlässiges

junges Mädchen,

das im Landhaushalt erfahren ist und kochen kann. Offerten unter S. 18 befördert die Exped. d. Bl.

Uhren- und Goldwaren-Industrie

Oldenburg Langestr. 35. **G. D. Wempe** Wilhelmshaven Marktstr. 9 10.

Besteckfachen in 800 gestempelt, in schwer versilbert, Alpakka und Wello-Silber.

Spezialität der Firma:
Uhren, Ketten, Ringe, Trauringe, Broschen, Armbänder, Knöpfe, Ohrringe. Die Firma kann infolge enormer Abschlüsse gegen bar s. beide Geschäfte billiger verkaufen wie **jede** Konkurrenz, auch wie die Ausverkäufe. Hatte Gelegenheit, einen Posten **allerf. modernster Zimmeruhren in Eiche u. Nußb., echte Beckersche Originaluhren** sportbillig einzukaufen, gebe dieselben, so lange Vorrat, billig ab.

Goldene Herren- u. Damenuhrketten u. Colliers empfiehlt als **!!! grösste Spezialität. !!!**

Uhrmacher G. D. Wempe, Juwelier.

Gesucht zum 1. April event. Mai ein einfaches

junges Mädchen,

welches in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist. Dasselbe muß sowohl im Nähen als auch mit der Wäsche Bescheid wissen. Gutes Gehalt und Familienanschluß wird zugesichert.
Frau **Theodor von Freeden,** Manufakturwaren, **Elsfleth a. d. Wes.**

Ges. ein gut arbeitender

Schuhmacher-Gehilfe.

Dauernde Arbeit. **Georg Bohlje,** Kriegerstr. 7.

Hausierer ges. z. Verk. e. patentierten Haushaltungsart. Näh. in d. Exped.

Gesucht.

Hude. Zu Ostern oder Mai ein **Malerlehrling.**
B. Fr. Behrens, Maler u. Glaser.

Gesucht auf **sofort** ein zuverlässiger

Schreiber.

Gerdes, Amtsrentmeister, **Westerstede.**

1 Lehrling

f. mein Kolonialwaren-Detail-Geschäft per sofort oder später.
A. G. Müller, Bremen, Landwehrstraße 65.

Per sofort ein tücht. jüngerer

Verkäufer.

A. G. Müller, Bremen, Landwehrstraße.

Agent ges. z. Verk. uns. berühmt. **Cigarr.** Vergüt. evtl. 25 M mon. u. m.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

1 gewandter

2. Polsterer

sowie 1 tüchtiger

Möbeltischler

per sofort oder Anfang Januar 1907 gesucht.
Varel i. Old.

G. Tietjen,

Möbeltischlerei mit **Maschinenbetrieb, Polster- und Dekorationsgeschäft.**

Osternburg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Lehrling** mit oder ohne Beköstigung. **H. Bargmann,** Sattler u. Polsterer, Cloppenburgerstr.

Gesucht zu Mai 1907 ein

junges Mädchen

für unsern landwirtschaftlichen Haushalt bei Familienanschluß.
Frau C. Wenke, Harmenhausen.

Schuhmacherlehrling gesucht bei freier Station, das letzte Jahr 100 M zu.
W. Schütte, Haarenesch, Str.

Zum 1. Januar oder später suchen wir eine

perfekte Buchhalterin.

Maschinenschreiberin bevorzugt. Off. mit Gehaltsansprüchen erbeten
B. Meynen, Zetel, Mechan. Baumw.-Weberei u. Färberei.
Inh. **H. Meynen & Carl Wächter.**

Uhrmacherlehrling

gesucht unter günstigen Bedingungen zu Ostern oder Mai.
G. Märtens, Uhrmacher, **Wilhelmshaven,** Verl. Bismarckstr. 8

Ges. zu Ostern oder Mai 1 **Lehrling.**
H. Hoting, Schuhmachermeister, Donnerschwee 17.

Bewahr- und Pflege-Anstalt Kloster Blankenburg.
Zum 1. Mai 1907 ein

Wärter und eine Wärterin.

Lohn für Wärter 500—800 M, für Wärterinnen 400—600 M.

Zu Ostern ist in meinem Geschäft eine Stelle als Lehrling frei.
Ernst Honer.

Osternburg. Gesucht auf sofort oder Ostern ein **Lehrling** für mein Geschäft.
H. Paradies, Bäckermeister.

Maschinenschreiber

oder **Fräulein** gesucht. Offerten unter **B. 200** postlagernd, Oldbg.

Pensionen.

— In Hann. Münden —
find. j. Mädch. l. Aufn. z. Erl. d. Haushs. Umgangsf., Schulbesuch od. a. z. Erlernen A. Wunsch Gel. z. wiss. Weitb. vorz. Pflege, best. Ref. Frl. **M. Limberger.**

Plön,
holstein. Schweiz,
Töchterpensionat und Wissenschaftl. Haushaltungsschule.
Prospekt m. vorz. Empfehlungen d. Vorsteherin **M. Piper.**

Halberstadt a. Harz.
Töchterpensionat
z. gründl. Ausbild. i. Haushalt, Handarbeit, Wissensch., Sprachen, gesellsch. Formen. Lehrerin i. H. Vergl. Ref. Prosp. d. Frau **A. Knollmann.**

Champagner-Vertreter.

Eine erstklassige, im größten Teile Deutschlands bestehende Champagnerkellerei, welche unter Garantie nur Gewächse der Champagne verarbeitet, sucht Platzvertreter für größere Städte der Rheinlande, Westfalens u. Oldenburgs unter sehr günstigen Bedingungen, ev. an kleinen Plätzen Vertreter mit Alleinverkauf. Reflektanten mit Ia Referenzen belieben sich unter H. 314 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln, zu wenden.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 343 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 12. Dezember 1906.

30. Landtag (2. Versammlung) des Großherzogtums.

5. Sitzung am 11. Dezember 1906.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident **Schröder** die Sitzung.

Am Regierungstische Minister Willich, Ruhstrat I und II, Oberregierungsrat Calmeyer-Schmedes, Oberregierungsrat Scheer, Regierungsrat Willms, Oberfinanzrat Meyer I u. II, Oberregierungsrat Gramberg, Oberregierungsrat Dr. Driver, Finanzrat Stein.

Abg. **Voß-Eutin** verliest das Protokoll, der Präsident die Eingänge.

Bürgerverein und Volksverein Eversten bitten um Eingemeindung des städtischen Teils von Eversten. Die Petition soll im Plenum verhandelt werden. Die Petition des Gemeindevorstehers von Blexen beschäftigt sich mit dem Gegenstand der Interpellation Tantzen, also mit der Errichtung einer Zink- und Bleihütte an der Unterweser.

Nach Annahme der Vorlage 1 in 2. Lesung steht zur Verhandlung die

Interpellation des Abg. Müller:

Ist es der Staatsregierung bekannt, daß die weitere Vertiefung der Unterweser oberhalb Brakes fortwährend weitere Fortschritte macht, so daß jetzt Schiffe mit einem Tiefgange von 20′6″ engl. = 6¼ m Bremen erreichen können, und wie verträgt sich dieses mit den Bestimmungen des Staatsvertrages vom 22. November 1887, betreffend Unterweserkorrektion?

Unterstützt wird die Interpellation durch die Abgg. tom Dieck, Wenke, Ahlhorn-Hartwarderwurp, Tappenbeck, Schröder, Tantzen, Wessels.

Die Begründung lautet: Nach dem Vertrage vom 22. November 1887 hatte Bremen das Recht, die Weser so weit zu vertiefen, daß Schiffe mit einem Tiefgange von 5 m Bremen erreichen können. Diese Tiefe hat sich im Laufe der Zeit als ungenügend herausgestellt, so daß Bremen eine weitere Vertiefung der Weser plant, die es Schiffen mit einem Tiefgang von 7½ m ermöglichen soll, Bremen zu erreichen. Hierzu bedarf es einer Aenderung des Staatsvertrages vom 22. November 1887, die jedoch bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Mit den somit noch geltenden Bestimmungen des bestehenden Vertrages stimmt die Tatsache nicht überein, daß am 30. Oktober d. J. der englische Dampfer „Hannah H. Bell“ mit einem Tiefgange von 20′3″ engl. oder 6,17 m bei einem Wasserstande von 10 cm unter Normal-Hochwasser Bremen erreichen konnte.

Abg. **Müller** will nicht in schwebende Verhandlungen zwischen Bremen und Oldenburg eingreifen, sondern nur verhindern, daß die Weser noch weiter verändert wird, als sie nach dem letzten Vertrag mit Bremen sein muß. Es ist s. E. dringend zu wünschen, daß die Verhandlungen mit Bremen sobald wie möglich abgeschlossen werden, damit Oldenburg nicht benachteiligt wird. Die Tatkraft der Bremer verlangt allgemeine Anerkennung; sie führen das Werk der Weserkorrektion opferwillig durch. Aber die weitere Vertiefung der Weser widerspricht doch den Bestimmungen des Vertrags von 1887 und bedürfte jedenfalls der Genehmigung Oldenburgs, denn der Vertrag gilt noch. 1904 interpellierte Abg. Schröder die Regierung bereits über diesen Gegenstand und erhielt beruhigende Zusicherungen. Inzwischen hat Preußen mit Bremen einen neuen Vertrag abgeschlossen, Oldenburg aber nicht, und das ist der Grund einer gewissen Beunruhigung im Lande. Um diesem Zustand der Ungewißheit ein Ende zu machen, bitte er die Regierung um Auskunft über die Sachlage.

Minister **Willich** erklärt sich sofort zur Beantwortung bereit und führt folgendes aus:

Der Staatsregierung ist nicht bekannt, daß die Vertiefung der Unterweser oberhalb Brake fortwährend weitere Fortschritte macht. Bekannt ist ihr dagegen, daß Bremen vor längeren Jahren auf der Flußstrecke zwischen Bremen-Freihafen und Blumenthal größere Tiefen hergestellt hat, als in dem dem Staatsvertrage vom 22. November 1887 zugrunde liegenden Korrektionsentwurfe vorgesehen sind. Soweit diese projektwidrigen Arbeiten auf oldenburgischem Gebiete vorgenommen sind, hat Bremen um die nachträgliche Genehmigung gebeten. Diese Genehmigung ist bisher nicht erteilt.

Daß der englische Dampfer „Hannah H. Bell“ am 30. Oktober d. J. mit einem Tiefgang von etwa 6,15 m Bremen-Stadt erreicht hat, ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß hohes Oberwasser das Hochwasser im oberen Flußlauf günstig beeinflußt hat.

Die Interpellation wird nicht besprochen.

Errichtung einer Zink- und Bleihütte.

Eine Interpellation des Abg. **Tantzen** lautet:

Erblickt die Großherzogliche Staatsregierung in der Errichtung einer Zink- und Bleihütte an der Weser in der Gemeinde Blexen durch die Metallwerke Unterweser eine Gefahr für die dortige Landwirtschaft und Industrie und — gegebenenfalls — in welcher Weise gedenkt sie diese Gefahr abzuwenden?

Unterstützt durch die Abgg.: Müller, Schröder, Wilken, Voß-Eutin, Ahlhorn-Hartwarden, Ahlhorn-Zetel.

Abg. **Tantzen** teilt mit, daß in den letzten Tagen vom November die Genehmigung zur Errichtung einer Zinkhütte amtlich erteilt, daß aber die Bleihütte noch nicht genehmigt sei. Die Gefahr besteht in dem Niederschlag der freiwerdenden schwefligen Säure, namentlich bei einer Bleihütte, die Pflanzenreich und Viehgesundheit schädigen und z. B. die Pferdezucht sehr beeinträchtigen. Auch die Industrie, namentlich das Seekabelwerk, fühlt sich gefährdet. Redner verliest darüber das Gutachten eines Sachverständigen. Er kann dies zwar nicht auf seine Zuverlässigkeit prüfen, aber er fühlt sich doch veranlaßt, die Regierung darüber zu befragen und behält sich die Besprechung vor.

Minister **Willich** erklärt sich zur Beantwortung sofort bereit und führte aus:

Die Errichtung einer Zink- und Bleihütte nebst zugehörigen Anlagen an der Weser in der Gemeinde Blexen ist zur Zeit Gegenstand des gewerbepolizeilichen Genehmigungsverfahrens. Eine Zinkröstanlage mit Schwefelsäurefabrik, eine Zinkschmelze, eine Muschelfabrik und eine Superphosphatfabrik sind unter dem 27. v. M. vom Amte Butjadingen genehmigt. Diese Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig, da von verschiedenen Seiten dagegen Rekurs eingelegt ist. Die Bleihütte, deren Genehmigung zugleich beantragt war, obwohl sie erst später im Bedarfsfalle gebaut werden sollte, ist vom Amte Butjadingen noch nicht genehmigt. Dieserwegen würde, wenn der Antrag aufrecht erhalten werden sollte, das verwaltungsgerichtliche Verfahren im vollen Umfange durchzuführen sein.

Bei dieser Sachlage muß die Staatsregierung, um auch den Schein einer Beeinflussung der gesetzlichen Instanzen zu vermeiden, sich auf folgende Ausführungen beschränken:

Wie allgemein bekannt, beruht die Gründung der Metallwerke auf dem Verkauf einer Kronguts- und Staatsgutsfläche, bei welchem die Herstellung der genannten Anlagen, mit Ausnahme der später erst in den Plan aufgenommenen Bleihütte, die Voraussetzung bildete. Vor Abschluß dieses Vertrages sind die möglichen Einwirkungen des geplanten Unternehmens auf die Umgebung eingehend erörtert und geprüft, und mußte die Staatsregierung auf Grund des ihr vorliegenden Materials, namentlich auch der mehr oder minder zahlreichen Vorgänge in anderen Gegenden Deutschlands, zu der Ueberzeugung kommen, daß die im Allgemeininteresse sehr erwünschten Anlagen auch für die nähere und nächste Umgebung keine Schädigung herbeiführen würden, und daß die möglicherweise davon ausgehenden Belästigungen den Bereich des Geländes der Metallwerke und des sonstigen Staatsguts nicht überschreiten würden.

Das Staatsministerium hat bislang keinerlei Veranlassung, diese seine bisherige Annahme für verfehlt anzusehen, und kann daher das Vorhandensein einer Gefahr für die dortige Landwirtschaft und Industrie nicht anerkennen, zumal die vom Amte Butjadingen erteilte Genehmigung eine wirksame gewerbepolizeiliche Aufsicht in weitestgehendem Maße sichert und sich eng an diejenigen Genehmigungsurkunden anschließt, welche von den zuständigen preußischen Behörden in ähnlichen und vielleicht noch weniger günstig liegenden Fällen erteilt sind.

In der Besprechung erklärt

Abg. **Tantzen**, er habe aus der Erklärung des Ministers keine Beruhigung entnehmen können. Es wäre ihm lieb, wenn die Regierung auch ihrerseits ein Gutachten von einem zuverlässigen Sachverständigen einholte. Redner bittet die Regierung, mit der Genehmigung der Bleihütte vorsichtig zu sein.

Finanzrat Stein erklärt, daß die erste Genehmigung der Bleihütte durch das Amt Butjadingen vom Verwaltungsgericht geprüft, also gründlich untersucht werden wird. Für die Zinkhütte handelt es sich allerdings bereits um die 2. Instanz. Es funktionieren indes viele ähnliche Anlagen in ganz Deutschland ganz einwandsfrei. Die etwa frei werdende schweflige Säure wird in Butjadingen bei den dort vorherrschenden Westwinden übrigens zumeist in die Weser getrieben. (Unruhe.)

Abg. **Tantzen** meint, die Winde wären in Butjadingen ebenso veränderlich wie anderswo. (Heiterkeit.) Redner fragt, ob sich die Regierung vorher gründlich über solche Fabriken informiert habe.

Finanzrat Stein erklärt, man habe regierungsseitig ähnliche Anlagen besucht und untersucht und nichts Bedenkliches gefunden.

Damit ist die Besprechung erledigt.

Der Haushalt des Herzogtums Oldenburg.

Die Einnahmen für 1907.

(Vorlage 12.)

Berichterstatter Abg. **Wilken**.

Der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Herzogtums Oldenburg für das Jahr 1907 bietet im allgemeinen kein günstiges Bild unserer Finanzlage. Er beginnt — außer dem Betriebsfonds von 600 000 ℳ — mit einem Kassenüberschusse aus dem Jahre 1906 zum Betrage von 900 000 ℳ und schließt ab mit einem Fehlbetrage von 13 300 ℳ. Bedenkt man dabei, daß außerdem aus den Ueberschüssen der Eisenbahn-Betriebskasse 500 000 ℳ in Einnahme gestellt sind, gemäß dem Plane der beschlossenen Finanzreform, so ergibt sich, daß selbst dann wenn man in Rücksicht zieht, daß im Jahre 1907 die außerordentlichen Ausgaben um einen Betrag von etwa 200 000 ℳ höher sind als in den vorhergehenden Jahren, außer den Einnahmen eine Summe zur Höhe von etwa 1 200 000 ℳ aufgebraucht wird und erforderlich ist, das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Dieses Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben ist äußerst ungünstig, und es fragt sich, ob die zu Anfang dieses Jahres beschlossene Steuerreform imstande sein wird, den Ausgleich herbeizuführen.

Der Ausschuß ist der Ansicht, daß nach Durchführung der Steuerreform, d. h. wenn sie voll zur Wirkung kommt, die Einnahmen völlig ausreichen werden, die Ausgaben zu decken. Die Steuerreform, die für die ersten 4 Monate des kommenden Finanzjahres teilweise und für die letzten 8 Monate voll in Wirksamkeit tritt, wird erhebliche Mehreinnahmen über den Voranschlag hinaus erbringen, und diese Voraussetzung hat den Ausschuß veranlaßt, die Erhöhung einzelner Einnahmepositionen in Vorschlag zu bringen.

Der Finanz-Ausschuß ist mit der Staatsregierung darin völlig einverstanden, daß ein Voranschlag möglichst vorsichtig aufgestellt werden muß, daß die Einnahmen nicht zu hoch und die Ausgaben nicht zu niedrig zu veranschlagen sind, und es nur wünschenswert sein kann, wenn das Rechnungsergebnis am Schlusse des Jahres sich günstiger stellt als der Voranschlag; andererseits ist er aber doch der Meinung, daß man versuchen muß, bei Veranschlagung der einzelnen Summen der Wirklichkeit möglichst

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der „gereinigte“ Blumenthal. Im Berl. Tgbl. lesen wir: Für die gestrige Vorstellung im königlichen Schauspielhause hatte sich, wie unsere Leser wissen, das Kaiserpaar angesagt. Auf allerhöchsten Befehl war Blumenthals Lustspiel „Das Glashaus“ angesetzt. Aber in den Kreisen unserer Schauspielhausverwaltung befürchtete man anscheinend, daß hie und da eine Wendung im Dialog des Lustspiels bei den allerhöchsten Herrschaften Anstoß erregen könnte. Die Intendanturweisen machten sich daher sofort an die schwere Arbeit und legten jedes Wort des Blumenthalschen Lustspiels auf die Goldwage des höfischen Zeremoniells, ohne auch nur irgendwo auf die leiseste Bedenklichkeit zu stoßen. Die Weisen atmeten sichtlich erleichtert nach ihrer schweren Arbeit auf. Aber ein Oberweiser war mit einem schärferen Geruchsorgan ausgestattet, und der fand es denn richtig heraus, daß an einer Stelle des Lustspiels, wo eine gewisse übertriebene Prüderie verspottet wird und es ungefähr heißt: „Weg mit den Schürzen, weg mit den Gardinen!“ sich doch wohl ein gewisses Mißfallen äußern könnte. Die Schürzen fielen daher auch dem Rotstift des Oberrichters schonungslos zum Opfer, und sie wurden sehr geschmackvoll durch — „spanische Wände“ ersetzt. Nun war auch das skrupulöseste Hofetikettegewissen beschwichtigt. — Durch „spanische Wände“ werden übrigens die Fürsten meist von ihrer Umgebung auch gegen das wirkliche Leben abgeschlossen.

Wie eine Pflanze erfriert, hat Professor Wiegand von der Cornell-Universität aufs Neue untersucht. Nach seinen Feststellungen erfolgt der Frosttod eines Gewächses dadurch, daß den Zellen das Wasser entzogen und außerhalb der Zelle in Eis verwandelt wird. Diese Eisbildung trocknet die Zellen aus, und das eigentliche Leiden der Pflanze besteht also im Wassermangel der Zellen, so daß die Kältewirkung nicht etwa unmittelbar ihre Erkrankung oder ihren Tod verursacht. Jede Pflanzenzelle verlangt einen gewissen Gehalt an Wasser, und wenn das Wasser ihr soweit entzogen wird, daß dieser Gehalt nicht mehr vorhanden ist, muß sie sterben. Daraus ergibt sich, daß die Abtötung einer Pflanze oder einzelner ihrer Teile durch die Hitze eigentlich auf dem gleichen Wege erfolgt, wie durch die Kälte. Wahrscheinlich kann das Protoplasma, dieser Urstoff des Lebens. seinen zarten Bau nicht länger erhalten, wenn nicht eine gewisse Zahl von Wassermolekülen zu seiner Bildung vorhanden ist. Dieser Satz dürfte auf die tierischen Gewebe ebenso zutreffen, wie auf die pflanzlichen. Bei den meisten Pflanzen liegt dieser kritische Punkt des Wassergehalts der Zellen so hoch, daß er schon sehr bald nach der Ausbildung überschritten wird, so daß die meisten Pflanzen schon bei ganz geringem Frost zugrunde gehen. Es gibt aber auch Pflanzenzellen, die mit so wenig Wasser auszukommen vermögen, daß schon eine sehr niedrige Temperatur erforderlich ist, um sie zu töten. Wenn man auch die Bakterien, wie es gewöhnlich geschieht, zu den Pflanzenwesen rechnet, so findet man bei ihnen eine ganz außergewöhnliche Widerstandsfähigkeit gegen die Kälte, da manche von ihnen sogar einen Aufenthalt in flüssiger Luft zu überstehen vermögen. Besonders geschützt sind gegen die Kälte die Winterknospen der Pflanzen, die sogar 12—17 Grad Kälte aushalten können, ehe sich Eiskristalle in ihrem Gewebe zu bilden beginnen.

Pietro Mascagni wird das von Sonzogno mit 25 000 Lire ausgezeichnete Libretto des Dichters Fausto Salvatori „Das Erntefest“ in Musik setzen. Der Stoff liegt ihm wie kein anderer nach der „Cavalleria“. Ein Friedens- und Freiheitsschwärmer, Giairo, eine Tolstoi-Natur, kehrt aus dem fernen Amerika nach dem kleinen Neste in der Sabina zurück, wo er den Vater tot, die Geliebte verführt, die Bauern in stumpfsinniger Sklaverei findet. Den Vater hat ein wütender Stier getötet — Giairo küßt die Erde, die dessen Blut getrunken! Gegen seine Geliebte, die die Maitresse des Gutsherrn geworden, empfindet er im ersten Augenblick wilden Haß — aber (bei einem Römer etwas ungewöhnlich) der Haß wandelt sich bei dem edlen Jüngling sofort in tiefes Mitleid, und er predigt nun den armen Hörigen das Evangelium der Menschenwürde. Der Padrone, eine rohe Herrennatur, wie sie in der Campagna so häufig ist, will den lästigen Apostel von Haus und Hof jagen, aber die Bauern streiken, und in blinder Wut wirft der Gutsherr Giairo eine Sichel zu. — Er selbst ergreift eine Sichel zum Zweikampf (à la Alfio-Turiddu). Statt zu kämpfen, drückt der Schwärmer aber die Sichel an die Lippen, und während sich Selvaggia, die Geliebte, vergebens zwischen die Streitenden wirft, sticht der Padrone den Wehrlosen nieder. Die Volksmenge stürzt sich auf den Padrone, um ihn in den Fluß zu werfen, und über den Flammenschein des angezündeten Hofes fällt der Vorhang. Die einfache aber dramatische Handlung ist mit zahlreichen Kirchengesängen, Volksliedern usw. durchsetzt.

Die Versicherungsobjekte der Künstler. „Wenn der gewöhnliche Sterbliche sich eine seiner Zehen verletzt, so hat er davon nur Schmerz und Ungemach. Die „schöne „Otéro“ aber bekommt dann 16 000 Dollars! Mit dieser sensationellen Feststellung leitet ein amerikanischer Journalist eine Plauderei über die Versicherungen von Künstlern ein. Die Otéro hat jede Zehe ihrer Füße mit 16 000 Dollars versichert, denn sie ist der Ansicht, daß die Füße ihr Vermögen darstellen und daß jede ernsthaftere Verletzung dieser zum Tanz so notwendigen Gliedmaßen sie brotlos machen kann. Aus den gleichen Gründen hat Paderewski seine Hände versichert. Wenn einer seiner langen, schmalen, weißen und geschmeidigen Finger so verletzt wird, daß er nicht spielen kann, so muß ihm die Summe von 50 000 Dollars ausgezahlt werden. Er selbst bezahlt für die Police 4000 Dollars jährliche Prämie. Nicht minder besorgt für seine Hände, denen er seinen Ruhm verdankt, ist Jan Kubelik. Bei kaltem Wetter trägt er seine Finger beständig von einem schönen Sealskinmuff geschützt

Landesbibliothek Oldenburg

nahe zu kommen. Wenn der Ausschuß nun dazu gekommen ist, die Einnahmen soweit zu erhöhen, daß am Schlusse des Voranschlags statt eines Fehlbetrages ein nicht unerheblicher Kassenüberschuß entsteht, so hält er diese Maßnahmen immerhin für sehr vorsichtig und erwartet bestimmt, daß die veranschlagten Summen mindestens erreicht werden.

Der Ausschuß verhehlt sich nicht, daß in der Uebergangszeit, in einer Zeit, wo das Steuersystem sich verändert, man mehr als sonst unsicher ist in der Veranschlagung der in Frage kommenden Einnahmepositionen. Diese Unsicherheit trifft besonders für das Jahr 1907 zu. Die Einkommensteuer wird nach anderen Grundsätzen veranlagt, die Vermögenssteuer neu eingeführt, der Ertrag aus der Stempelsteuer und aus der Erhöhung der Gerichtskosten läßt sich nicht genau übersehen.

Geht man nun von dem Grundsatze aus, daß die Steuerreform den erhofften Zweck, dem Staate die für seinen Haushalt erforderlichen Mehreinnahmen zu verschaffen, erfüllt, und das wird der Fall sein, so ist damit die günstigere Gestaltung des Voranschlages für 1907 geboten.

Die Einnahmen sind im ganzen um 299 000 ℳ erhöht, die Ausgaben um 86 371 ℳ ermäßigt worden, so daß sich statt des Fehlbetrages von 13 300 ℳ ein Kassenüberschuß von 372 071 ℳ ergibt.

Abg. **Wilken** bespricht den Voranschlag im Sinne des Berichts. Er sei zu einer günstigeren Gestaltung des Voranschlags gelangt, hoffe aber damit nicht die nötige Vorsicht außer Acht gelassen zu haben. Es ist äußerst unsicher, welche Wirkung die Steuerreform haben wird. Das ist erst im nächsten Jahre zu ersehen. Aber der Ausschuß hat schon jetzt eine höhere Einnahme, als angesetzt, veranschlagt.

Die Einnahmepositionen werden ohne große Debatte genehmigt.

Bez. der Jagdtermine im Münsterlande gibt es eine Auseinandersetzung zwischen den Abg. v. Fricken, dem humorvollen Abg. Enneking und Ob.-Reg.-Rat Gramberg.

Abg. **tom Dieck** fragt an, wann die Ausführungsbestimmungen des Einkommen- und Vermögenssteuergesetzes erscheinen.

Ob.-Finanzrat **Meyer II** hofft, daß sie am 1. März erscheinen können. Die Schwierigkeiten sind größer, als man denkt.

Abg. **Schwarting** bittet, für Verständnis der neuen Steuergesetze zu sorgen. Er schildert sehr eindringlich die Hilflosigkeit, mit der das große Publikum ihnen gegenübersteht.

Abg. **Tappenbeck** verkennt die Schwierigkeit der Instruktion über die neuen Gesetze nicht, bittet aber dringend, sie schon möglichst frühzeitig herauszugeben, da sonst die Schätzungsausschüsse in die größte Verlegenheit kommen.

Minister **Ruhstrat I** erklärt, daß die betreffenden Bestimmungen nur von einer Seite ausgearbeitet werden können. Herr Oberfinanzrat Meyer II habe die Arbeit in Händen und sei seit Monaten fast ausschließlich damit beschäftigt. Ueber sein Können hinaus kann niemand verpflichtet werden. Die Arbeit wird möglichst beschleunigt werden.

Abg. **tom Dieck** fragt wegen des Ertrages des neuen Stempelgesetzes nach.

Oberfinanzrat Dr. **Meyer** gibt die Zahlen an, die aus verschiedenen Gründen hinter der Erwartung zurückbleiben.

Die Ausgaben.

Abg. **Hug** muß leider zweifache Beschwerde erheben über das Staatsministerium; zunächst wegen Nichtbestätigung von Sozialdemokraten als Beisitzer zum Gemeinderat von Bant. Redner erhebt Protest dagegen und nennt die Nichtbestätigung eine reaktionäre, ungerechte Maßnahme. Er kenne die Gründe der Staatsregierung, die sie hier im Landtage festgelegt habe, und finde sich damit ab, daß sie ihre Bestätigung versage bei Agitatoren, die zum Umsturz auffordern; der Landtag habe diese Grundsätze zudem gebilligt. Deshalb könne er gegen die Nichtbestätigung von Gutenberg nichts sagen, weil die Gründe der Regierung bei ihm zutreffen. Nicht aber bei dem Maurermeister Post. Wenn das Ministerium es anders zu wissen meine, dann ist es falsch unterrichtet. Post hat sich nie öffentlich sozialdemokratisch betätigt, als früher als Mitglied einer Streikkommission. Ihm daraus einen Vorwurf zu machen, wäre unerhört und würde das Recht der Arbeiter illusorisch machen. Ein dritter Sozialdemokrat, und zwar einer der schärfsten Tonart, Schlossermeister Hansen, ist dagegen bestätigt worden. (Heiterkeit.) H. ist seinerzeit von der Wilhelmshavener Werft wegen sozialdemokratischer Umtriebe entlassen. Man sieht also, wohin die Nichtbestätigung führt. Redner kommt dann auf die Quartiergängerordnung für Bant und meint, sie verstoße gegen den Geist des Staatsgrundgesetzes. Das Verbot der Aftervermietung ohne Meldung z. B. beschränke geradezu die persönliche Freiheit. Wenn die Ordnung auch in sittlicher Beziehung heilsam wirken soll, so kann doch der Wirt nicht für ihre Befolgung verantwortlich gemacht werden. Auch die Bestimmung der Listenführung ist sehr lästig und muß abgeschafft werden.

Minister **Willich** führt dagegen aus, daß er über die Bestimmungen der Nichtbestätigung vor einem Jahre sich erklärt und die Grundsätze klargelegt habe. Die Regierung kann einem erklärten Sozialdemokraten, der seine auf Umsturz gerichteten Gesinnungen öffentlich kundgibt, z. B. polizeiliche Befugnisse nicht übertragen. Ob nicht schon die Gesinnung allein maßgebend sei, solche Sozialdemokraten als Beisitzer auszuschließen, darüber lasse sich streiten. Aber die Regierung wolle keine Gesinnungsriecherei und kein Denunziantentum großziehen. (Bravo!) Deshalb sage sie: Die öffentliche Bekundung der Gesinnung ist ein Hinderungsgrund für die Uebernahme eines behördlichen Amtes. Wenn einer öffentlich mit seinen Umsturzbestrebungen hervortreten ist, dann hat die Regierung die Pflicht, ihn nicht in ein so wichtiges Amt kommen zu lassen. Denn er würde leicht mit seiner Ueberzeugung in Widerspruch geraten, namentlich bei den polizeilichen Pflichten des Amtes. Der Maurer Post hat sich an den öffentlichen Maiumzügen beteiligt. Das ist entscheidend. Wer seiner Gesinnung gegen die bestehende Gesellschaftsordnung so öffentlich Ausdruck gibt, wer hinter der roten Fahne durch die Stadt zieht, der kann nicht als Polizeifaktor Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten, nicht zur Ausübung staatlicher Funktionen zugelassen werden. Wenn in einem anderen Falle von Bestätigung solche Tatsachen nicht bekannt geworden sind, dann ist es nicht Schuld der Regierung. — Was die Kost- und Quartiergängerordnung anbetrifft, sagt der Minister, daß dieselbe seit Jahren in Osternburg und Delmenhorst bestehe, ohne zu Unzuträglichkeiten zu führen.

Assessor **Kassebohm** erklärt, daß die Quartierordnung in Delmenhorst und Osternburg noch nie zu Klagen Anlaß gegeben hat. Sie soll im Interesse der Sittlichkeit und Hygiene wirken; wird aber der Quartierwirt nicht für die Aufrechterhaltung verantwortlich gemacht, dann wird ihr Einfluß leicht hinfällig. Redner weist auch die übrigen Einsprüche des Abg. Hug zurück, so bezüglich der Einreichung der Quartierliste u. a., worin man in Delmenhorst und Osternburg niemals eine Belästigung erblickt hat.

Abg. **Hug** meint, es sage noch nichts, daß die Quartierordnung anderswo noch nicht zu Klagen geführt hätte. Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter. In Bant wird sie schwer empfunden. Es sei falsch, daß ein Sozialdemokrat in Ausübung gesetzlicher Funktionen in Widerspruch mit seiner Gesinnung geraten müsse. Wer als Sozialdemokrat ein Amt übernimmt, der handelt auch nach den Gesetzen; wenn er sie aber für falsch hält und sie abzuändern sucht, so ist das sein gutes Recht. Daß die Beteiligung an der Maifeier jemand für ein Beisitzeramt disqualifiziert, das kann Redner nicht begreifen.

Minister **Willich** glaubt dennoch, daß Konflikte nicht ausbleiben werden, wenn ein agitatorischer Sozialdemokrat z. B. mit gelegentlichen polizeilichen Maßnahmen betraut werde. Ein Recht der Selbstverwaltung, die Redner stets hochhält, hat die Gemeinde nicht bezüglich der staatlichen Interessen, die durch das Bestätigungsrecht gewahrt werden müssen.

Abg. **Koch** teilt mit, daß Härten und Schärfen bezüglich der Quartiergängerordnung auch in Delmenhorst nicht vermieden sind. Das Gesetz ist ein Fortschritt ersten Ranges in sozialer Beziehung; wer das aber anerkennt, der muß sich auch Kontrolle des Gesetzes gefallen lassen. (Sehr richtig!) Diese Quartiergängerordnung ist der erste Schritt zu einem zukünftigen Wohnungsgesetz, das hoffentlich vom Reichstage bald fertiggestellt wird. Redner bittet die Regierung um Auskunft, ob dem nächsten Landtage nun die zweimal vom Landtage geforderte Einführung der Proportionalwahl für die Gemeinderatswahlen als Gesetzentwurf vorgelegt werde.

Minister **Willich** kann die Frage zur Zeit nicht beantworten. Die Prüfung hat bis zu diesem Landtage nicht abgeschlossen werden können. Das Wörtchen „endlich" des Abg. Koch ist wohl nicht angebracht, falls darin ein Vorwurf für die Regierung liegen soll, denn diese hat in den letzten Jahren wahrhaftig Arbeit genug geleistet.

Abg. **Hug** (Abg. Koch gegenüber) wünscht nur keine Ueberspannung der gesetzlichen Bestimmungen in der Quartierordnung.

Abg. **Koch:** Es kommt alles auf die Durchführung der Gesetze an. Er bestreitet, das Wort „endlich" gebraucht zu haben; er erkenne an, daß die Regierung großen Aufgaben gegenüber gestanden habe, aber er halte das doch für dringend notwendig, daß als erstes Gesetz die Einführung der Proportionalwahl dem nächsten Landtage vorgelegt werde. —

Witwenpensionen.

Es haben 206 Witwen von vor dem 1. Januar 1903 verstorbenen Zivilstaatsdienern, Gendarmen und Volksschullehrern Unterstützungen im Gesamtbetrage von 30 161 ℳ erhalten.

Das Verfahren ist folgendes: Die eingehenden Gesuche werden dem zuständigen Amte bezw. Stadtmagistrate zum Berichte überreicht. Der Bericht enthält Angaben über Familien-, Vermögens- und Einkommenverhältnisse der Bittstellerinnen und wird der Revision zu Bemerkungen übergeben. Nach den Revisionsbemerkungen erfolgt entweder eine Mitteilung über Berücksichtigung des Gesuches oder ein ablehnender Bescheid.

Es liegt eine Petition von 10 Witwen vor, welche um eine Aenderung des Verteilungsmodus bezw. um Erhöhung ihrer Pension bitten. Es haben von den 10 unterzeichneten Bittstellerinnen vier eine Unterstützung im Mindestbetrage von 50 ℳ erhalten. In einem Falle wurden 110 ℳ gewährt. Fünf Bittstellerinnen erhielten einen abschlägigen Bescheid mit der Begründung, daß ihrem Gesuche nach den maßgebenden Grundsätzen keine Folge gegeben werden könne.

Die **Mehrheit** des Ausschusses (Enneking, Feldhus, Junkbluth, Mohr, Schroeder, Tappenbeck, Tems, Voß-Eutin, Wenke, Wilken) stellt den Antrag, der Landtag wolle die Petition der Witwen durch die Beschlußfassung für erledigt erklären.

Die Minderheit des Ausschusses (Ohlhorn-Osternburg, Gerdes, Hug) kann sich diesem Antrage nicht anschließen. Sie hält die für die Verteilung aufgestellten Grundsätze für zu hart und zieht den Beweis hierfür aus den dem Ausschusse vorgelegten Akten. Sie stellt demnach den Antrag: Der Landtag ersucht die Staatsregierung, mildere Grundsätze aufzustellen und dementsprechend höhere Summen zu § 8 einzustellen und der Landtag wolle die Petition der Witwen zur Berücksichtigung überweisen.

Abg. **Ahlhorn** tritt als Berichterstatter für die Witwen ein und bittet, der Notbedürftigen zu gedenken, erklärt aber, daß durchaus gerecht verfahren sei.

Abg. **Grape** bittet, bei der späteren Verminderung der Witwen die Bezüge der verbleibenden zu erhöhen.

Oberfinanzrat Dr. **Meyer** verbreitet sich in längeren Ausführungen über die Grundsätze der Witwenversorgung. Oldenburg sorge viel intensiver für die Witwen als Preußen und das Reich. Seine Grundsätze entsprechen der Gerechtigkeit und Billigkeit und haben sich bewährt. Es fragt sich nur, ob nicht die Witwen der höheren Beamten zu gering bedacht sind. Es ist einfach unwahr, daß die ärmsten Witwen leer ausgehen, wie in der Petition steht. Die Regierung hat für sie ein genau so umfangreiches Herz wie irgend ein Mitgeordneter. Man möge die Minderheitsanträge wie letzte Jahr ablehnen.

Abg. **Gerdes** tritt warm für diese ein, die nur eine Milderung der Verteilungssätze herbeiführen wollen.

Abg. **Feldhus** weist auf das oft ungerechte Verhältnis zwischen der Pension und einem kleinen Gehalt hin. Der Staat könne nicht für alles verantwortlich gemacht werden.

Oberfinanzrat Dr. **Meyer** führt an einem reichen Zahlenmaterial aus, daß die Witwenpensionen hier verhältnismäßig hoch sind, und daß sie oft geradezu bedeutend hoch gegenüber den früheren Einzahlungen des Mannes.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg meint, hier zahle man die Pensionen aus einer Privatkasse, was vom Regierungstische bestritten wird.

Nach einigen Hin- und Wiederreden werden die Mehrheitsanträge angenommen. —

Förderung der Kunst.

Die Staatsregierung wurde vom Ausschuß um Auskunft gebeten, ob und wofür die für 1906 bewilligten 3000 Mark Verwendung gefunden hätten und nach welchen Grundsätzen bei der Verwendung verfahren sei. Der Minister Ruhstrat II teilte mit, daß eine Kommission eingesetzt sei, welche folgende Grundsätze für die Verwendung aufgestellt habe:

1. Zur Förderung der Künstler,
2. zur Förderung der Freude an Kunstwerken,
3. zur Erhaltung älterer Kunstwerke.

Von den bewilligten 3000 Mk. seien verausgabt: 1000 Mark für Kunstblätter, 250 Mark für Erhaltung alter Kunstwerke in der Kirche zu Edewecht, 1750 Mark stünden noch zur Verfügung, davon seien ca. 1500 Mark zur Anschaffung eines Bildes reserviert.

Der Ausschuß hat Veranlassung genommen, mit dem Vorsitzenden der Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde Rücksprache zu nehmen über diese Angelegenheit. Die Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde legt Wert darauf, die gewählte Kommission (Geh. Schulrat Prof. Dr. Menge, Prof. Winter, Oberbauinspektor Rauchheld, Seminarlehrer Meyer und Kaufmann Schaefer) nicht allein eine beratende Behörde gegenüber dem Ministerium ist, sie müsse mit dem Publikum in Verbindung treten, nach außen wirken und sich zu einer anregenden und anleitenden Behörde ausbilden. Es müsse ferner gewünscht werden, daß die Kommission über ihre Tätigkeit öffentlich Bericht erstatte. Der Ausschuß kann sich dieser Ansicht nur anschließen.

Der betr. Antrag lautet: Bewilligung von 3000 Mk. zur Förderung der Kunst und ihrer praktischen Anwendung, sowie zu Beihilfen zur Anschaffung von Kunstblättern, insbesondere für Schulen.

Der Betrag, welcher im Jahre 1906 nicht verwendet worden, kann 1907 Verwendung finden.

Abg. **Ahlhorn**-Osternburg (Berichterstatter) hofft, daß bei Besserung der Finanzlage noch mehr Mittel für die Zwecke der Kunstförderung ausgeworfen werden können. Die Kunst ist bei uns noch nicht auf der Höhe. Das wirksamste Mittel, sie wesentlich zu fördern, ist, sie nicht in dem kleinen Kreise zu belassen, dem sie bislang nur zugänglich war, sondern sie dem großen Publikum zugänglich zu machen, so daß die Kunst

---

denn die leiseste Erkältung schon könnte die Geschicklichkeit seiner Finger beim Bewältigen schwieriger Passagen beeinträchtigen. Er hat seine Hände im ganzen mit 100 000 Dollars versichert, jeden Finger mit 10 000 Dollars. Mehrere Versicherungsgesellschaften haben sich zusammengetan, um die Versicherung mit ihm abzuschließen. Er muß sich aber verpflichten, seinen kostbaren Händen den denkbar größten Schutz angedeihen zu lassen, und darum trägt er den Muff. In Paris hat der bekannte Plakatzeichner Mucha jüngst seine Augen versichern lassen. Nach einem Tag angestrengten Malens waren seine Augen so überangestrengt, daß schwarze Flecken sein Sehbild verdunkelten und er zu erblinden befürchtete. Ein kluger Freund riet ihm daraufhin, sich bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Blindheit zu versichern. Er tat dies und wird nun, wenn die gefürchtete Blindheit ihn jemals überfällt, wenigstens 250 000 Francs dafür erhalten. Die bekannte Sängerin Mlle. Cavalieri hat, um die Schätze ihrer Kehle gegen einen möglichen Verlust wenigstens etwas zu versichern, eine Police unterzeichnet, die ihr die Summe von 50 000 Dollars zusichert, wenn sie durch irgend eine Krankheit den Gebrauch ihrer Stimme auf längere Zeit verliert. Ein französischer Komponist, der das Schicksal des taub gewordenen Beethoven fürchtet, hat seine Ohren versichert; ein Pariser Chemiker, der bei seinem Beruf eines besonders feinen Geruchssinnes bedarf, seine Nase. Der ungarische Violinspieler Ferrenß Hegedus, der eine wundervolle alte Guarneriusgeige besitzt, hat diese Violine vor seiner amerikanischen Tournee mit 25 000 Dollars versichert.

Kleine Mitteilungen.

Ein Petrarca-Denkmal in Arezzo. Aus Arezzo wird berichtet: Francesco Petrarca soll in seiner Vaterstadt ein Denkmal errichtet werden. Man hat zu diesem Zweck einen Wettbewerb ausgeschrieben, der ein gutes Resultat gezeitigt hat.

Schillen-Reliquien. Aus London wird berichtet: Dr. Richard Garnett, der kürzlich verstorbene Bibliothekar des Britischen Museums, hat reiche literarische Schätze hinterlassen, die nun zur Versteigerung gelangen. Die wichtigsten unter all diesen Kostbarkeiten sind drei Notizbücher Shelleys, die Garnett aus dem Nachlasse des großen Dichters von seinem Sohn Sir Percy Shelley zum Geschenk erhalten hatte. Diese drei unscheinbaren Hefte, die aber von Shelleys eigner Hand mit hochinteressanten poetischen Entwürfen und Plänen angefüllt worden sind, wurden für die Summe von 60 000 ℳ an das amerikanische Autographengeschäft von Stevens & Brown in Newyork verkauft. Bei der Auktion entwickelte sich ein harter Kampf und mit rasender Schnelligkeit stiegen die Angebote von 4000 ℳ bis zu dieser großen Summe empor. Man ist in England allgemein darüber erbittert, daß so viele Reliquien von großen Söhnen Albions jetzt nach Amerika gehen, und erinnert an die Nelson-Autogramme und die Shakespeare-Quartos, die ebenfalls in der letzten Zeit jenseits des Ozeans ihren neuen Besitzer gefunden haben.

Der aufrichtige Abgeordnete. Ein „letztes Wort" zu den vielbesprochenen Diätenerhöhungen im französischen Parlament hat — so lesen wir im „Figaro" — ein wegen seiner Freimütigkeit und seines Witzes bekannter Abgeordneter gesprochen. Als man ihm sagte, daß das Volk „da draußen" über diese unerhörte Geldverschwendung des Parlaments höchst empört sei, erwiderte er: „Auch ich bin sehr entrüstet, aber ich bin zufrieden."

Ein Kunstrekord. Einer amüsanten Methode, die in Amerika errungenen künstlerischen Erfolge zu messen, bedienen sich die französischen Blätter anläßlich der Heimkehr Yvette Guilberts von ihrer amerikanischen Tournee. Sie berichten: „Die berühmte Sängerin, die große Triumphe feierte, gab 42 Konzerte, sang 684 Lieder und legte außerdem 41 000 Kilometer in 963 Stunden Eisenbahnfahrt zurück, die sich auf 36 Nächte und 46 Tage verteilen. Mme. Yvette Guilbert wird nächsten Herbst wieder nach Amerika reisen." Vielleicht will sie den Rekord steigern ....

Landesbibliothek Oldenburg

freude eine weite Verbreitung erlangt. Dann, wenn das Interesse unseres Publikums erst größer ist, werden sich hier auch mehr Künstler niederlassen, auch Bildhauer, die besonders berufen sind, unser Kunsthandwerk zu heben. Aber wenn sie sich hier halten sollen, muß das große Publikum sie mit seinen Aufträgen unterstützen, sonst verlieren sie den Mut. Auf dem Gebiete der Kunst gibt es hier noch viel zu tun und viel nachzuholen, weil bis jetzt zu wenig getan ist. Was wir von der Kunstkommission wünschen, das steht im Bericht des Ausschusses. Im einzelnen sei noch erwähnt, daß die Baukunst hier ernste Förderung verdient; sie liegt besonders auf dem Lande im Argen. Die neuen ländlichen Bauten passen vielfach garnicht in ihre Umgebung hinein. Oft auch die Schulhausbauten nicht. Da könnte die Kommission anleitend und anregend wirken. Auf dem Lande geht der althrwürdige Typ unseres Bauernhauses verloren. Hier müßten die Wünsche von fachkundiger Seite Berücksichtigung finden.

Abg. **Schwarting** tritt besonders für Punkt 1: „Förderung der Künstler" mit den 3000 ℳ, ein. Dieser Grundsatz müsse vor allem festgehalten werden. Ein junger kunstfertiger Mensch aus seiner Gemeinde, der seine Kupferschmiedekunst besonders beim Bau der Eversteener Kirche bewiesen habe, habe um Unterstützung aus dem Kunstfonds nachgesucht. Leider ist dem Ersuchen nicht stattgegeben. Er wollte sich in seiner Kunst weiter ausbilden. Sodann habe sich der junge Mann an die Handwerkskammer gewendet. Redner beruft sich auf Abg. Wessels, daß die Handwerkskammer ihm dann 250 ℳ für seine Studienzeit in Düsseldorf zur Verfügung gestellt habe. Er meine, in solchen Fällen müsse auch eine staatliche Förderung eintreten aus den Mitteln des Kunstfonds.

Minister **Ruhstrat II** erklärt, das betr. Gesuch sei nicht abgeschlagen worden. Es sei ihm aber zweifelhaft gewesen, ob der Fall den Kunstfonds oder die Mittel des Kunstgewerbevereins (10 000 ℳ Unterstützung) berühre. Er meine, daß die 3000 ℳ nur für die sog. höhere Kunst in Frage kämen, zur Unterstützung von Künstlern usw. Aber die können das Handwerk auch fördern im Kunsthandwerk. Die Grenze dazwischen ist nicht leicht zu finden. Doch sollte man meinen, daß die 10 000 ℳ, die der Kunstgewerbeverein erhalte, durchaus ausreichten, um das Handwerk zu heben. (Sehr richtig.)

Abg. **Burlage** ist nicht mit dem Abg. Schwarting einverstanden. Mit 3000 ℳ können die Künstler nicht wesentlich gefördert werden. Man solle diese bescheidenen Mittel im Kleinen verwenden. Redner erinnert an die billigen Kunstblätter, an die Künstlerzeichnungen, die in den Schulen gewiß zum Kunstverständnis beitragen würden, wie der Ausschuß vorgeschlagen habe. Redner spricht dann vom Schutz des heimischen Bauernhauses und erinnert an den ausgezeichneten Vortrag, den Dr. Schaefer vom Kunstgewerbemuseum in Bremen im letzten Jahre hier im Auftrage der „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde" hielt, und an den „Verein für Niedersächsisches Volkstum" in Bremen, in dessen Vorstand Dr. Schaefer sitzt. Die Kommission möchte sich dieser Sache annehmen und die Erhaltung des alten Bauernhauses mit betreiben. Hier könnte sich auch die Presse sehr verdient machen, indem sie gute Aufsätze über dies Thema brächte. (Die „Nachr." haben das schon getan. D. R.)

Abg. **Tappenbeck** ist mit dem Abg. Burlage ganz einverstanden und hält den von Abg. Schwarting vorgebrachten Fall für durchaus richtig erledigt. Er kommt dann auf die Verwendung der in diesem Jahre übrig bleibenden Gelder des Kunstfonds. Im Ausschuß sei mitgeteilt, daß man dafür ein Gemälde ankaufen wolle. Das finde seine volle Zustimmung. Aber er möge anheimgeben, auch an Skulpturen zu denken. Bei jedem Bild entstehe die Frage, wohin es zu hängen sei. Ein plastisches Kunstwerk könne man überall aufstellen, an Straßen und auf Plätzen, und es wirke dann unmittelbar. Wenn z. B. für eine schöne Statue oder sonst eine Skulptur ein Teil des Kunstfonds bewilligt würde, so würde sich leicht ein Ort finden, der den Rest aufbrächte und das Kunstwerk dafür erhielte. So z. B. unsere Ausflugsorte. Redner weist dann auf den auf dem Rasteder Vorwerk wohnenden Bildhauer Professor Peterich hin, dessen Werke von der Ausstellung her hier vorteilhaft bekannt sind. Der habe es sich zur Aufgabe gemacht, auch außerhalb seiner hohen Kunst tätig zu sein und dem Handwerk zu helfen, dem Tischler, dem Töpfer, dem Erbauer von Grabdenkmälern. Das verdient Unterstützung und Anerkennung. (In einem Feuilleton haben wir im Herbst bereits in diesem Sinne auf Professor Peterich aufmerksam gemacht. D. R.) Und zwar solle man einen solchen Künstler durch Aufträge zu fördern suchen. Ebenso unseren heimischen Maler Bernhard Winter. Er habe sein letztes, großes Werk, das den Flachsbau kulturhistorisch behandelt, im Auge. Mit Bedauern habe er vernommen, daß dies Kunstwerk und Kulturdenkmal unserer Heimat nicht erhalten bleibe, sondern über die Grenze gehe. Es ist ja eine Freude, daß Winters Werke weggehen wie „warme Semmeln", aber dies Werk hätte doch im Lande bleiben müssen als ein Denkmal Oldenburger Kunst. Dazu reichten aber die Mittel des Kunstfonds nicht aus. Er glaube jedoch, wenn der Kunstverein und die „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde" mitgeholfen hätten, dann hätten sich auch opferwillige Männer aus wohlhabenden Kreisen dazu gefunden, um das Bild zu erhalten. Möge es in unserem Lande mehr als bisher warme Herzen und offene Hände geben für die Unterstützung unserer einheimischen Künstler!

Abg. **Lanje** stimmt dem Vorredner betr. Bernhard Winters völlig bei. Aber bez. der Erhaltung des Bauernhauses widersprechen einander Theorie und Praxis. Das alte niedersächsische Bauernhaus ist nicht mehr praktisch! Wer sich jetzt noch ein altes ammerländisches Bauernhaus baut, verdient unter Kuratel gestellt zu werden. (Heiterkeit.) In dieser Beziehung sind die erwähnten Bestrebungen gänzlich verfehlt.

Abg. **Koch** kommt auf die Mittel zur Förderung der Freude an Kunstwerken zu sprechen. Es kommt darauf an, weitere Kreise daran zu beteiligen. Die Oldenburger Künstler haben den Versuch gemacht, ihre Werke in einer Ausstellung durchs Land zu schicken. Mit gutem Ergebnis sind die Bilder z. B. in Delmenhorst und Varel ausgestellt gewesen. Aber die Kosten sind nicht ganz aufgebracht worden, deshalb haben es die Künstler nicht wiederholt. Wenn der Kunstfonds diese Sache unterstützte, z. B. die Frachtkosten trüge, so täte er ein gutes Werk. Für das Kunsthandwerk ist mit den 10 000 ℳ, die der Kunstgewerbeverein erhält, genug getan. Das ist die Stelle, das Handwerk zu fördern. Ob diese Stelle es genügend tut oder nicht, das ist eine zweite Frage. Redner behält sich fürs nächste Jahr die entsprechenden Anträge vor, um dies eventl. zu kontrollieren.

Abg. **Burlage** meint, die Wirkung einer Kunstausstellung käme nur dann voll zur Geltung, wenn den Besuchern die Kunstwerke erklärt würden von sachverständiger Seite (Ist bei uns geschehen! Abg. Koch), denn die meisten Besucher verstehen sonst nichts davon. Man sollte versuchen, öfter sachverständige Führung zu bekommen. Was das Bauernhaus anbetrifft, so sind die modernen praktischen Anforderungen sehr wohl mit dem alten Typ vereinbar, Dr. Schaefer hat das überzeugend nachgewiesen. (Widerspruch bei Abg. Lanje.) Aber man muß nur nicht die Bauten der Baugewerkschüler in die Landschaft hineinstellen, mit ihren falschen Konstruktionen und täuschenden Fronten. Jeder Bau muß von innen heraus den Zweck, dem er dient, zum klaren Ausdruck bringen. In diesem Sinne läßt sich das alte Bauernhaus wohl erhalten.

Abg. **Schulz** nimmt die Anregung Tappenbecks auf, die Kunstwerke der Allgemeinheit dienstbar zu machen. Alle echte, nicht tendenziöse Kunst — leider ist sie das meist! — wirkt erzieherisch und erhebend. Das Volk lechzt heute nach wahrer Kunst.

Abg. **Lanje** besteht auf seiner Ansicht von der Unmöglichkeit, das alte Bauernhaus zu erhalten. Es entspricht nicht mehr den modernen Bedürfnissen. Seitdem man Dreschmaschinen hat, braucht man die große Diele nicht mehr, und wer wollte es den Leuten zumuten, noch in Alkoven zu schlafen! Das praktische Bauernhaus unserer Zeit ist das ostfriesische, das alte ammerländische muß verschwinden.

Abg. **Wenke** sagt dasselbe. Er selber habe ein neues Haus bauen müssen, habe aber nicht den alten Stil wieder gewählt. Man könne heute den Backofen nicht mehr mitten im Hause haben, und die große Diele erschwere das Wirtschaften nur.

Abg. **tom Dieck** bittet die Regierung, die Lotterie zu begünstigen, die die Maler errichten wollten, um sich die Mittel zu verschaffen, sich für ihren Lebensabend in ein Stift einzukaufen. Man möge auch den Vertrieb der Lose erleichtern.

Minister **Ruhstrat II** mahnt, beim Nächsten zu bleiben. Man werde noch häufiger in diesem Hause über Kunst sprechen müssen. Zunächst solle man sich aber konzentrieren in seinen Bestrebungen und sich auf die Stadt Oldenburg beschränken. Die heutigen Kunstblätter kommen übrigens guten Kunstwerken gleich. Von ihrer Verbreitung darf man sich viel versprechen. Reichen die Mittel, so können auch Bilder gekauft werden. Die Ausschmückung des Landtagshauses mit oldenburgischen Bildern ist eine schöne Aufgabe. Wenn der Landtag nicht tagt, können sie ja von vielen Leuten besichtigt werden. Dies Ziel ist für die nächsten Jahre ins Auge zu fassen. Skulpturen sind zu teuer; daran können wir noch nicht denken; auch gehört zu ihrer Auffassung viel mehr Kunstverständnis als bei Bildern.

Abg. **Burlage** sucht seine Ansicht über das Bauernhaus klar zu machen. Es soll in seine Umgebung hineinpassen und doch allen praktischen Anforderungen genügen. Daß das geht, ist bewiesen.

Abg. **Tappenbeck** ist mit dem Minister einverstanden über die Anschaffung von Bildern. Aber die Skulpturen, die er meine, seien auch nicht so teuer. Er denke z. B. an die hübschen Plastiken von Prof. Peterich, Brunnen usw. Wenn der Kunstfonds 1000 ℳ hergäbe, mache er sich anheischig, eine ähnliche Summe aufzubringen, und dafür ließe sich schon etwas Schönes anschaffen als Zierde für die Stadt.

Abg. **Tantzen** bemerkt gegen Abg. Burlage, das alte niedersächsische Haus lasse sich nicht erhalten; es verschwindet, denn es ist in wirtschaftlicher Beziehung dem friesischen nicht gewachsen. Dort liegt die Diele z. B. an der Seite. Auch das charakteristische Reitdach muß fallen, denn es ist die teuerste Bedachung, die es gibt. Und Schornsteine müssen jetzt gebaut werden, so poetisch sich der zur Haustür herauswallende Rauch auch ausnimmt. Die Kunst hat nach des Redners Meinung jetzt die Aufgabe, den Typ des neuzeitlichen Hauses zu finden. (Zustimmung.)

Abg. **Lanje** sagt, er habe zwar zur Ausstellungszeit gern im Ammerländischen Bauernhause gesessen und sein Bier und seine Wurst gegessen (Heiterkeit), aber es fiele ihm nicht ein, nun auch so zu bauen. Die Städter predigen diese Theorie, aber sie brauchen sie nicht in der Praxis zu erleben. Er frage die Landwirte im Hause, ob sie wohl noch ein altes niedersächsisches Haus bauen würden? Nicht einmal, wenn ihnen die Hälfte der Bausumme geschenkt werde. (Widerspruch.) Dann müsse er sagen: „Die Dummen werden nicht alle." (Schallende Heiterkeit.)

Abg. **Koch** meint, die anscheinend widerstreitenden Meinungen liegen garnicht so weit auseinander. Es handle sich darum, zu verhindern, daß das wenig schöne planlos gebaute Stadthaus ohne weiteres auf das Land übertragen werde. So z. B. sehe man in Stedingen, wo doch so intelligente Leute wohnen, schon oft das Wohnhaus als neuen Kasten daliegen, durch einen pappgedeckten Gang mit dem Wirtschaftsgebäude verbunden. Bez. des Abg. Burlage müsse er sagen, der unterschätzt das naive Kunstempfinden. Die Werke unserer Maler werden sehr wohl verstanden. Die erwähnte Ausstellung in Delmenhorst z. B. hat sich gut bewährt. Dort hatte man auch gute Führung und zwar seitens eines kunstverständigen Herrn, der hier augenblicklich bei uns weilt, wenn er auch nicht dem Hause angehört. Die Kunst muß so auch den unteren Schichten des Volkes nahe gebracht werden. Von unten herauf muß gearbeitet werden, wenn wirkliches Interesse entstehen soll.

Abg. **Tantzen** wendet sich gegen die „neuen Kasten". Er erklärt, daß die neue Bauart auf dem Lande durch praktische Rücksichten bedingt ist. Notwendigkeit wird es aber sein, für das neue Bauernhaus einen Stil zu finden.

Abg. **Ahlhorn-Hartwarden**: Das Praktische ist nicht immer schön, aber es kann schön gemacht werden. Der kleine Handwerker muß ein Gefühl für Schönheit und Kunst bekommen, auf dem Lande sowohl als auch in der Stadt.

Abg. **Ahlhorn-Osternburg** bittet, es auch in Zukunft nicht an Mitteln fehlen zu lassen, die vielen schönen Worte in Wirklichkeit umzusetzen. Aber man muß sich vor Zersplitterung und Spielerei hüten und vor Ueberladung in der Kunst. Zu bedauern ist, daß so viele Kunstwerke über unsere Grenzen gehen. Es fehlt uns zwar an Millionären, aber die Wohlhabenden könnten genug tun, wenn sie die heimische Kunst unterstützen wollten. Der Typ des Bauernhauses wird sich — im allgemeinen gesprochen — wohl erhalten lassen. Der Kunstgeschmack kann sich nur an echten Kunstwerken bilden. — Die Position wird genehmigt. —

*

Die Gehälter der Winterschuldirektoren sollen auf Antrag der Regierung vorläufig bis zur endgültigen Regelung um eine Art Teuerungszulage erhöht werden (250 ℳ), die zur Hälfte die Amtsverbände tragen.

Abg. **Tantzen** fragt, weshalb die verheißene Vorlage nicht erschienen ist. Ihm erscheint die Summe zu klein im Verhältnis zu der Verbesserung der anderen Beamtengehälter.

Der Betrag wird angenommen in der Voraussetzung, daß die schlüssige Regelung bald folgt.

Der Ausschuß beantragt bezüglich der zu den Kosten der Beschickung auswärtiger Gestüte mit oldenb. Zuchtstuten und Beihilfe zum Ankauf eines Hengstes fremden Blutes eingestellten 3600 ℳ, die Bemerkungen dahin zu ändern, daß gesagt wird:

Diese 3600 ℳ werden eingestellt unter der Bedingung, daß ein etwa anzuschaffender Hengst von der gesamten Körungskommission einstimmig angekört und als dem oldenb. Typus entsprechend den interessierten Züchterkreisen bezeichnet wird.

Abg. **Ahlhorn-Hartwarden** hat kein Vertrauen zu der Wirkung der Maßregel.

Abg. **Tantzen** beklagt es, daß die Novelle zum Pferdezuchtgesetz noch nicht herausgegeben ist; er bittet, die Herausgabe zu beschleunigen, da sonst allerhand Unzuträglichkeiten, z. B. für den Druck des Stutbuchs, eintreten.

Der Antrag wird angenommen.

Schluß 2 Uhr.

6. Sitzung Mittwoch 10 Uhr: Fortsetzung des Etats.

1904er
Merterter Fl. 70 ₰
Bruttiger Fl. 80 ₰
Ludwigsh. Moder Riesling Fl. 90 ₰
Abenheimer Riesling 100 ₰
Oppenheimer große Steig 120 ₰

Galo Peter
Cho Köhler
Ribet
Suchard und andere
feine Speise-Schokolade

Feinste Marzipanmasse Pfd. 100 ₰
Schokolade Nongatu Pfd. 120 ₰

Hummer, Kaviar
Oelsardinen, Anchovis
Sardellen, Appetitfisch
Krebsbutter, Krebsextrakt

Probieren Sie, bitte, meine
Lloydzigarre zu 6 ₰

Heller Scheibenhonig
Feinster Blütenhonig

Alkoholfreie Weine in
großer Auswahl, als Lorcher
Burgunder, Apfelwein usw.

Kronensekt ℳ 1,75
Goldsekt Drp. ℳ 1,50
Bowlensekt, diverse
Jungbrunnensekt ℳ 4.—
alkoholfrei

Die 1904er Mosel- u. Rheinweine
zeichnen sich durch hervorragende
Qualität aus.

Zigarren und Zigaretten in
hübschen Geschenkpackungen.

Cervelatwurst,
Plockwurst,
Leberwurst,
Thür. Rotwurst.

Weintrauben
Apfelsinen
25 Stück 1 ℳ

Stachelbeer- u. Johannisbeer-,
Erdbeer- und Brombeer-
Wein

Menthol- und Salmiakpastillen
Krügerol, Bayrol und Eucalytus
Bonbon, die besten Mittel gegen Husten
und Heiserkeit

Wallnüsse
Haselnüsse
Krachmandeln
Feigen
Datteln
nur das Pfund

Ananas
Erdbeer
in Dosen
zu Bowlen

Kasseler Reinette
ein vorzüglicher Apfelwein
auch zu Bowlen, Fl. 40 ℳ

Aug. Ernst Menke,
Langestraße 6,
Fernruf 456.

Als sehr billig empf.:
Tischtücher v. 1,50 ℳ an.
Servietten, Dtzd. v. 4,45 ℳ an.
Gerstenkorn-Handtücher, Dutzend von 3,25 ℳ anf.
Handtuchbrelle, 40 u. 48 cm br., Mtr. 23, 28, 33, 38 bis 50 ₰.
Satin-Bettbezüge, fertig genäht, 4,00, 4,25, 4,50 ℳ usw.
Kissenbezüge v. 95 ₰ anf.
Bettücher, vollgroß, 2,65, 3,00 ℳ usw
Rabattmarken oder 5 % in bar.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Torf.
Maschinen- u. Grabetorf
Torfwerk Klein-Scharrel
Dittmer & Kyritz,
Markt 5. Fernsprecher 326

Taschentücher,
beschlingt, Hohlsaum u. s. w., etwas beschädigt, weit unter Preis!
Ein Teil ist im Schaufenster ausgestellt.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Billig zu verk. 2tür. Kleiderschrank u. Kommoden, neu. Ehnernstr. 16.

Bürgerfelde. Zu verkaufen 2 trächt. Schweine. Schulweg 19.

Auf unserem Lande liegt
Gift für Hühner.
Ofenerchausee Nr. 4.

Prima junges fettes Rossfleisch empfiehlt J. Spiekermann.

Wer verschenkt oder verkauft billigst getragene Kinderkleidung und ausrangierte Spielsachen für eine arme Familie? Offerten unter B. 73 an die Filiale, Langestr. 20.

Petersfehn. Zu verk. 2jähr. Rinder. J. Ohlhoff.

Bürgerfelde. Zu verkaufen 1 Kuhkalb. Redderendsweg 16

Landesbibliothek Oldenburg

5% Rabatt

— gegen bar. —

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Immobilverkauf

zu

Westerholt.

Der Brinksitzer Gerh. Neumann z. Zt. in Bunde, beabsichtigt seine zu Westerholt belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst Scheune, 4,07 Hektar unmittelbar beim Hause liegenden Garten-, Acker- und Weidekändereien und der in der Wardenburger Marsch belegenen Wiese, groß 0,5819 Hektar, mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

2. Verkaufstermin findet am

Donnerstag, den 20. Dez. d. J.,

nachm. 6 Uhr.

in Willers Wirtshause in Westerholt statt, wozu Käufer einladet

W. Glopstein, Aukt.

Es wird beabsichtigt, das von der Stadt erworbene, am Stau belegene

Grundstück

der früheren Knochenmühle mit den darauf stehenden Gebäuden im Ganzen oder geteilt auf mehrere Jahre zu verpachten.

Das Grundstück ist etwa 84 ar groß und eignet sich weg. des vorhandenen Eisenbahnanschlusses zu Lagerzwecken.

Pachtangebote werden bis zum 21. Dezember dieses Jahres in der Registratur des Rathauses entgegen genommen.

Mehrere gebrauchte, gut erhaltene

Fahrräder

habe billig abzugeben.

Herm. Kleditz,

Eversten.

Zu verkaufen

Puppen-Himmelbett.

Nadorsterstraße 67.

---

1 gute, moderne

Zimmer-Einrich'ung,

best. aus: 1 eleg. rot. Plüschsofa und 4 Plüschstühlen, 1 Sofatisch, 1 gr. Etagerenspiegel m. Konsoltisch, 1 nußb. Vertikow, zus. für nur 200 Mk. zu verkaufen. Wilhelmstraße 1a.

Zu

Weihnachtseinkäufen

empfehle:

Taschentücher

in großer Auswahl und allen Preislagen.

H. C. Gräper Ww.,

Inh.: M. Spanhake,

Langestr. 51.

Schaufenster 6:

Kristall

Baccarat. Paris.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Neuheiten in Weihnachts-Geschenken:

Abgepaßte Spitzen-Einsätze
mit Kragen.

Spitzen-Garnituren
(Kragen und Manschetten).

Handgearbeitete Spitzen-Berthen.

Kleine Halskragen
in Spitzen und Seide.

Boleros und Spitzenjäckchen
aus Spitzenstoff und Flittertüll.

Spitzenschleifen und Fichus.

Spitzen u. Crêpe de chine Echarpes.

H. W. Pahle

Hoflieferant,
Inh.
A. Grotstück,
Langestraße
54.

Wiefelstede. Zu verkaufen 80 bis 100 schöne

Weihnachtsbäume.

Joh. Jürg. Kuck.

Diedr. Auffarth,

Baumgartenstr. 3, Telephon 529,
empfiehlt:

Frühstückskörbe,
Pomm. Gänsebrüste,
Straßb. Gänseleberpasteten,
Goth. Gänselebertrüffelwurst,
sog. böhm. Schinken,
Westf. Schinken,
Kaviar, p. Pfd. 12, 16 u. 20 Mk.
Gemüse-, Frucht- und Fisch-Konserven.
(Rabattmarken.)

Fahrräder

(nur erstkl. Fabrikate)
für **Herren, Damen, Knaben** und **Mädchen** empfehle als passende

Weihnachtsgeschenke.

Modelle 1907 sind in allen Preislagen vorrätig.
Weitgehendste Garantieübernahme.
Reelle und kulante Bedienung.
Gewähre bis Weihnachten
10% Rabatt.

Herm. Kleditz,

Eversten.

Als passende **Weihnachts-Geschenke** empfehle

Nähmaschinen, Wringmaschinen

in allen Preislagen.
Bis Weihnachten **15% Rabatt.**

Herm. Kleditz,

Eversten.

Luhns wäscht am besten

Zu verk. eine junge Ziege.
Bu enkalb. Helene Kontje.

Wir sind bis weiter Abgeber von

4%

Schuldverschreibungen d. Staatlichen Kredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg.

Diese Schuldverschreibungen sind unverlosbar und ferner

bis 1. Juli 1916 unkündbar.

Stücke: 5000, 2000, 1000, 500, 100 M.
Zinszahlung: 1. Januar und 1. Juli.

Kurs 102½% netto.

Verrechnung vom 17. Dezember d. J. an.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

nebst Filialen.

4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Kredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg,

unkündbar bis 1. Juli 1916,
Stücke M 5000.—, M 2000.—, M 1000.—, M 500.—, M 100.—,
Couponstermine: 1. Januar und 1. Juli,
geben wir freibleibend zum Kurse von

102,50% netto

ab. **Die Obligationen sind im ganzen Deutschen Reiche mündelsicher.**
Die Abnahme der Stücke kann vom 17. cr. an erfolgen.

Deutsche Nationalbank,

Zweigniederlassung Oldenburg.

General-Agent
N. Michels,
in Oldenburg i. Gr.,
Blumenstr. 41.

Zu verk. eine milchgebende Ziege. Hundsmühler Chaussee 22.

Wechloy.

Zum drögen Hasen.

Am Sonntag, den 16. d. M.:

Großer Gesellschafts-Abend

v. Dilettanten-Verein Teutonia.
Es laden freundl. ein
Künker. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!

Wollsries

130 cm breit, in mehreren Farben, für Fenstermäntel, Portieren und Tischdecken,

Mtr. 3,90 Mk.

Kapok (Pflanzendaunen)
Paket 40 Pfg.

Theodor Meyer

Oldenburg, Schüttingstraße 8.
Rabattmarken
des Rabatt-Sparvereins.

Schaufenster 7:

Nippes.

— Sèvres-Genre. —

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Mein gutgehendes

Manufaktur- und Kolonialwaren-Geschäft

beabsichtige wegen anderweitigen Unternehmens preiswert zu verkaufen. Offerten unter S. 943 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Selbsttätige **Türschließer**
liefert billigst unter Garantie
W. M. Busse, Geldschrankfabrik.
Fernspr. 414. Mottenstr. 8—9.

Bardenslether Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Die **ordentliche**

Mitgliederversammlung

der Gesellschaft wird hiermit auf

Freitag, den 21. Dezember, nachm. 4 Uhr,

nach **Gräpers Gasthause** zu **Glopstein** angesetzt.

Tagesordnung:

1. Feststellung der für das Geschäftsjahr 1905/6 geführten Rechnung und Entlastung des Rechnungsführers von derselben.
2. Wahl des Gesamtvorstandes nach §§ 8 und 10 der Satzungen.

Bardenstleth, 9. Dezember 1906.
Der Vorstand.

Wardenburger Krieger-Verein.

Im Saale des Herrn Albers am **Freitag, Sonnabend u. Sonntag, den 14., 15., 16. Dez.:**

Vortrag

„Das Leben an Bord unserer Marine" und „Deutschlands Seemacht", mit

Kolossal-Text-Lichtbilden.

Zum Schluß:

Vorführung lebender Photographien.

Anfang Freitag und Sonnabend 8½, Sonntag 7 Uhr.
Zu diesen genuß- und lehrreichen Abenden bitten um zahlreichen Besuch.
Johs. Glopstein. Der Vorstand.

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde

3. Abonnements-Vortrag

von

Carl Meissner,

Schriftführer des Dürerbundes,
über

Meunier

(mit Lichtbildern)

Dienstag, den 11. Dezbr.,

abends 7½ Uhr,
in der **Aula** des **Seminars**
Eintrittskarten bei Eichen & Fasting und an der Kasse. Mitglieder 1 M, Nichtmitglieder 1,50 M, Schüler 50 ₰.

Schaufenster 3:

Kinder-Spielwaren.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 343 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 12. Dezember 1906.

Einwohnerzahlen der Amtsgerichts-Bezirke im Großherzogtum Oldenburg

und der dazu gehörigen Städte und Gemeinden nach der Volkszählung am 1. Dezember 1905. In Klammern sind die Einwohnerzahlen von 1900 zur Vergleichung beigegeben.

1. Im Herzogtum Oldenburg:

Amtsgerichtsbezirk Oldenburg 69 206 (64 932), mit den Gemeinden: Stadt Oldenburg 28 565 (26 797), Eversten 7421 (6653), Ohmstede 6862 (6348), Osternburg 10 472 (9978), Holle 1395 (1351), Wardenburg 3365 (3260), Hatten 2228 (2189), Rastede 6027 (5677), Wiefelstede 2871 (2679).

Amtsgerichtsbezirk Westerstede 20 737 (19 546), mit den Gemeinden Westerstede 6783 (6422), Apen 4823 (4677), Zwischenahn 5549 (5012), Edewecht 3582 (3435).

Amtsgerichtsbezirk Varel 23 868 (22 496), mit den Gemeinden Stadt Varel 5558 (5158), Landgem. Varel 6044 (5637), Bockhorn 3515 (3386), Neuenburg 1404 (1301), Zetel 3067 (2765), Jade 2750 (2659), Schweiburg 1530 (1530).

Amtsgerichtsbezirk Jever 23 254 (21 700), mit den Gemeinden Cleverns 603 (608), Sandel 361 (358), Schortens 2550 (2073), Sillenstede 1110 (1079), Sande 1831 (1196), Accum 521 (534), Fedderwarden 1614 (1190), Sengwarden 1205 (1209), Pakens 663 (712), Waddewarden 713 (720), Oldorf 304 (330), Wüppels 298 (315), St. Joost 267 (262), Wiarden 630 (664), Minsen 838 (863), Wangerooge 368 (321), Hohenkirchen 1589 (1628), Middoge 425 (443), Tettens 1269 (1228), Wiefels 317 (344), Westrum 118 (137).

Amtsgerichtsbezirk Rüstringen 41 312 (27 792), mit den Gemeinden Bant 22 367 (16 126), Heppens 12 667 (7825), Neuende 6278 (3841).

Amtsgerichtsbezirk Butjadingen 17 665 (15 957), mit den Gemeinden Stollhamm 1456 (1528), Seefeld 1598 (1541), Abbehausen 2085 (1916), Atens 4638 (3212), Blexen 2367 (1961), Waddens 467 (485), Burhave 1437 (1472), Langwarden 1483 (1577), Tossens 408 (453), Eckwarden 687 (772), Esenshamm 1039 (1040).

Amtsgerichtsbezirk Brake 18 814 (17 938), mit den Gemeinden Stadt Brake 5171 (4718), Hammelwarden 2611 (2611), Golzwarden 1920 (1667), Ovelgönne 551 (573), Strückhausen 2566 (2580), Rodenkirchen 2543 (2453), Schwei 1938 (1864), Dedesdorf 1514 (1472).

Amtsgerichtsbezirk Elsfleth 13 956 (13 669), mit den Gemeinden Stadt Elsfleth 2235 (2037), Landgem. Elsfleth 984 (957), Altenhuntorf 1011 (957), Bardenfleth 1355 (1405), Neuenbrok 442 (418), Großenmeer 1062 (1056), Oldenbrok 1046 (1073), Berne 3414 (3385), Neuenhuntorf 619 (590), Warfleth 1089 (1061), Bardewisch 636 (730).

Amtsgerichtsbezirk Delmenhorst 39 582 (34 898), mit den Gemeinden Stadt Delmenhorst 20 150 (16 579), Hasbergen 3282 (2928), Stuhr 2042 (2114), Schönemoor 998 (986), Ganderkesee 7571 (7043), Hude 3452 (3282), Altenesch 2087 (1966).

Amtsgerichtsbezirk Wildeshausen 9212 (8784), mit den Gemeinden Stadt Wildeshausen 2236 (2274), Landgem. Wildeshausen 1186 (1100), Großenkneten 2654 (2544), Huntlosen 803 (670), Dötlingen 2333 (2196).

Amtsgerichtsbezirk Vechta 37 319 (35 344), mit den Gemeinden Stadt Vechta 3895 (3612), Oythe 819 (760), Lutten 969 (928), Goldenstedt 2802 (2590), Visbek 3347 (3075), Langförden 1543 (1442), Bakum 1957 (1864), Vestrup 1023 (930), Lohne 5337 (5010), Dinklage 4223 (4016), Damme 4981 (5010), Steinfeld 3041 (2822), Holdorf 1663 (1614), Neuenkirchen 1819 (1671).

Amtsgerichtsbezirk Cloppenburg 13 896 (12 163), mit den Gemeinden Stadt Cloppenburg 3262 (2678), Krapendorf 2445 (2186), Garrel 1751 (1469), Emsteck 2888 (2514), Cappeln 1763 (1585), Molbergen 1787 (1731).

Amtsgerichtsbezirk Löningen 13 042 (12 044), mit den Gemeinden Löningen 5292 (4899), Essen 3433 (3150), Lastrup 2252 (2037), Lindern 2065 (1958).

Amtsgerichtsbezirk Friesoythe 11 926 (11 171), mit den Gemeinden Stadt Friesoythe 1671 (1580), Barßel 2507 (2261), Altenoythe 991 (947), Bösel 1221 (1156), Markhausen 672 (673), Scharrel 950 (865), Neuscharrel 455 (455), Ramsloh 879 (790), Strücklingen 2580 (2444).

2. Im Fürstentum Lübeck:

Amtsgerichtsbezirk Eutin 14 918 (14 423), mit den Gemeinden Stadt Eutin 5402 (5204), Landgem. Eutin 2573 (2501), Bosau 2037 (2176), Malente 2592 (2121), Neukirchen 1409 (1489), Redingsdorf 905 (932).

Amtsgerichtsbezirk Schwartau 14 333 (13 325), mit den Gemeinden Fleckengem. Schwartau 3147 (2747), West-Ratekau 2973 (2806), Ost-Ratekau 1321 (1245), Rensefeld 2453 (2472), Oberwohlde 538 (599), Stockelsdorf 3901 (3456).

Amtsgerichtsbezirk Ahrensböck 9332 (9592), mit den Gemeinden Fleckengem. Ahrensböck 1650 (1640), Landgem. Ahrensböck 1178 (1262), Siblin 1358 (1436), Sisel 1593 (1645), Gnissau 803 (832), Gleschendorf 1713 (1706), Curau 1037 (1071).

3. Im Fürstentum Birkenfeld:

Amtsgerichtsbezirk Birkenfeld 10 671 (10 667), umfaßt die Bürgermeistereien Birkenfeld 7032 (7062) und Niederbrombach 3639 (3605).

Amtsgerichtsbezirk Oberstein 26 764 (23 895), umfaßt die Bürgermeistereien Oberstein 9686 (8290), Idar 9734 (8512) und Herrstein 7344 (7093).

Amtsgerichtsbezirk Rohfelden (umfaßt die Bürgermeisterei Rohfelden) 9049 (8844).

Vermischtes.

Ueber den Reichswetterdienst schreibt Professor Dr. Gravelius im „Dresdner Anzeiger“ u. a.: „Es ist richtig, daß ein großer Mißerfolg des staatlichen Wetterdienstes zu beklagen ist. Das war schon im Sommer zu erkennen, und man wird sich erinnern, daß der führende Meteorologe Deutschlands, Herr v. Bezold in Berlin, schon damals Wert darauf gelegt hat, die ganze Sache abzuschütteln, indem er in seinem Bericht darauf hinwies, daß bei der Auswahl der „Dienststellen“ das preußische Meteorologische Institut gar nicht gefragt worden sei. Es kommt aber noch eins hinzu, was ebenso den Mißerfolg bedingt. Man hat in der Freude am bureaukratischen Schematismus die Wissenschaft in ein Schema gezwängt, die der Natur ihres Gegenstandes nach niemals ein Schema vertragen wird.“ Nach einigen, speziell Sachsen betreffenden Ausführungen bemerkt Professor Gravelius weiter: „Der eingetretene Mißerfolg wird um so schwerer empfunden, als gerade in dieser Angelegenheit eine ganz merkwürdige offiziöse Preßtreiberei sich geltend gemacht hat, um die Ausgabe von 385 000 *M* für den staatlichen Wetterdienst der Allgemeinheit plausibel zu machen. Ganz in neudeutscher Weise wurde vor Beginn der Arbeit bereits das Tamtam über ihre Erfolge geschlagen. Von vornherein war die Sache nur für den Sommer geplant. Zu ihrer Begründung wurde da u. a. ausgeführt, daß im Winter Automobile, zuweilen mit gefüllten Kesseln, auf der Bahn verschickt würden, so daß eine Frostprognose — wegen des etwaigen Springens der Kessel! — nötig sei. Dann wurden die Rosenzucht in Bulgarien und die Fischerei an der Küste Norwegens als Gründe für die Einrichtung der staatlichen Prognose angeführt. Selbstverständlich wurde auch das Interesse der Landwirtschaft als Entschuldigung für die Ausgabe jener Summe angeführt. Es ist ein unerfreuliches Bild, welches dieser fast 400 000 *M* kostende Versuch mit dem Reichswetterdienst gezeitigt hat, nicht nur in wissenschaftlicher, sondern leider auch in mancher anderen Beziehung. Es steht zu hoffen, daß dieses Bild vorübergerauscht ist, um in späterer Zeit einmal einem besseren Platz zu machen. — Einen wirklichen Nutzen wird die Meteorologie nur dann gewähren, wenn es ihr gelingt, den Charakter der Jahreszeiten vorauszusagen, also: ob das kommende Frühjahr naß oder trocken, der Sommer heiß oder kühl, der Herbst warm oder regnerisch sein wird. Solche Angaben, wenn sie sicher sind, werden für die Bestellung der Felder wie der Weinberge von unberechenbarem Nutzen sein, aber mit den Prognosen des Reichswetterdienstes von heute abend 6 Uhr bis morgen abend 6 Uhr, die dann noch obendrein in den Fällen eines Witterungsumschlages regelmäßig unrichtig sind, kann der Landmann nichts anfangen. Es ist nun eine merkwürdige Tatsache, daß, während es für absehbare Zeit unmöglich bleiben wird, den speziellen Witterungscharakter der nächsten acht Tage vorauszusagen, die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß es erreichbar sein kann, den allgemeinen Charakter der kommenden Jahreszeiten, besonders des Frühlings und Sommers, mit einiger Sicherheit voraus zu erkennen. Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß hierfür das genaue Studium der Wärmeverhältnisse, sowie der Luft- und Meeresströmungen im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans von großer Wichtigkeit ist und greifbare Erfolge verheißt. Nicht minder ist hierzu das Studium der hohen Luftschichten über dem Atlantischen Ozean, besonders in dem äquatorialen Teile desselben, von Wichtigkeit, denn dort ist das große Pumpwerk, das die Luft- und Wasserströme über unsere Gegenden treibt. Für Untersuchungen dieser Art würde ein Betrag von 400 000 *M* jährlich die beste Verwendung finden können.

Der berühmte amerikanische Humorist Mark Twain erschien kürzlich bei schneidender Kälte im Kongreß in einem Anzug, den man an dieser Stelle sonst nicht gewöhnt war, nämlich in einem weißen Flanellanzug. Daraufhin konnte es in Amerika nicht ausbleiben, daß man ihn interviewte. Ein Mitarbeiter des „Newyork Herald“ hat Mark Twain besucht, und dieser benutzte diese Gelegenheit, auf diesem Wege der Menschheit seine Anschauungen über männliche Kleidungsformen mitzuteilen. Er zieht die hellen, leuchtenden Farben den dunklen, düsteren vor, die dem Menschen doch nur ein melancholisches Aussehen gäben. „Wenn ein Mann 71 Jahre alt wird, wie ich es nun bin,“ erklärte er, „darf er es sich schon erlauben, sich so anzuziehen, wie es ihm behagt, ohne die Kritik fürchten zu müssen. Die beste Kleidung, die ich je gesehen, trägt man auf den Sandwich-Inseln; dort legt bei besonders festlichen Anlässen kein Mensch etwas anderes an als — eine Brille. In zweiter Linie würde ich die mittelalterliche Kleidung vorziehen mit ihren leuchtenden Farben und dem bunten Federschmuck. Immer, wenn ich ins Theater gehe und die Männer mit diesem abscheulichen Gesellschaftsanzug sehe, so muß ich an einen Schwarm Raben oder Krähen denken. Ich sehe nicht ein, warum die Männer keine hellfarbigen Gewänder tragen wollen, und insbesondere in den dunklen Wintermonaten. — Mark Twain kann sich solche Scherze leisten. Er hat die Zeit dazu.

Lustiges Allerlei.

Guter Rat. A. zu B.: „Fräulein X. ist mir derart verhaßt, daß ich der gegenüber zu allem fähig wäre.“ — B. zu A.: „Da kann ich Dir einen guten Rat geben. Heirate sie.“

Einfach. Mutter (zum Hausarzt): „Bester Herr Doktor, was mache ich nur mit dem Jungen? Sie sehen selbst, er ist schrecklich nervös. Halten Sie eine Luftveränderung vielleicht für angebracht?“ — Hausarzt: „Unbedingt! Werfen Sie ihn hinaus.“

Untrügliches Zeichen. Gerichtsvollzieher (zum Pförtner des Hauses): „Wissen Sie, ob der Student Fuchs zu Hause ist?“ — Pförtner: „Ja, der ist noch oben.“ — Gerichtsvollzieher: „Dann kann ich mir den Weg ersparen, denn hätte der Geld, säße er sicher in der Kneipe.“

Verkannt. Bäuerin: „Denk' da, der noblichte Tourist, der ob'n schlaft, hat gar in die Schua sein' Nam'n drin!“ (Zeigt ihm die Schuhe.) — Bauer (liest): „Franz Maier, Schuhmacher, Graz!“ — Bäuerin: „Ah, da hört si' all's auf, a so a Lug'nschipp'l!! Zu mir sagt er, daß er a Graf war!“

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

43) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Ein reges Lagerleben begann jetzt. Die Reiter sprangen von ihren Pferden, die getränkt und gefüttert wurden. Im Laufe des Tages waren mehrere Ochsenwagen mit Proviant und Hafer eingetroffen, die mit Freuden begrüßt wurden, da auf den letzten Märschen der Proviant schon gemangelt hatte.

Jetzt konnten sich Menschen und Tiere für den folgenden heißen und voraussichtlich blutigen Tag des Gefechtes stärken!

Auch die Post war eingetroffen und mancher Reiter empfing noch einen letzten Gruß aus der fernen Heimat, ehe er dem Tode entgegenging.

Generalleutnant von Trotha mit seinem Hauptquartier hatte sich mit der Kolonne vereinigt. In der halbzerstörten Werft schlug er sein Quartier auf, versammelte die Offiziere um sich und gab die Dispositionen für den folgenden Tag aus.

Danach sollte eine Kompagnie an der Wasserstelle, die den Namen Ombuatjipiro führte, zurückbleiben, um dort ein Reduit zum Schutz der Heliographenabteilung, der Feldbäckerei und der Proviantwagen zu errichten.

Mit allen anderen Truppen sollte am Morgen in aller Frühe der Vormarsch gegen Hamakari angetreten werden. Jeder Mann erhielt außer der gewöhnlichen dreitägigen eisernen Portion noch eine zweite, so daß die Truppe mit einer sechstägigen Portion ausgerüstet war. Dagegen mußten aber zwei Decken an die Ochsenwagen abgegeben werden, um die Pferde nicht zu sehr zu beschweren. In Anbetracht der kalten Nächte war diese Maßregel nicht gerade angenehm, aber sie war nicht zu umgehen.

Die Biwakfeuer flammten auf. Ueberall sah man die Soldaten mit Zubereitung ihres Abendessens beschäftigt. Eine Patrouille hatte einer Herero-Bande mehrere Stück Vieh abgenommen; die Rinder wurden geschlachtet und das Fleisch unter die Soldaten verteilt, die sich daraus in Verbindung mit den Konserven eine kräftige Suppe kochten.

Man konnte diese warme Suppe schon gebrauchen, denn mit der einbrechenden Nacht wurde es empfindlich kühl, ein kalter Wind strich von den Waterbergen her und die Wasserlöcher bedeckten sich mit einer leichten Eiskruste.

Die Pferde, welche das Klima noch nicht gewohnt waren, standen schauernd unter ihren Decken und die Mannschaften hüllten sich in ihre Mäntel und drängten sich um die Feuer.

Heinz Vollmar hatte mit einigen Reitern eine der Außenwachen bezogen. Die Posten waren ausgestellt, das Abendessen verteilt und Heinz saß jetzt an dem Feuer und las wiederholt einen kurzen Brief, den er mit der heutigen Post erhalten hatte.

Er war von Hannchen und lautete:

„Mein lieber Bruder. Wie ich Dir schon in meinem letzten Brief mitteilte, den Du hoffentlich bei guter Gesundheit erhalten hast, bin ich zur Ausbildung als Krankenschwester in die Klinik eines berühmten Operateurs eingetreten. Meine Lehrzeit nähert sich ihrem Ende, ich habe mir die volle Zufriedenheit des Herrn Professors erworben. Heute machte er mir den Vorschlag, mit einer Abteilung des Roten Kreuzes nach Südwestafrika zu gehen; da ich gesund und kräftig und in allen Dingen der Krankenpflege und der Wirtschaft erfahren sei, so passe ich sehr gut dafür. Wenn ich einwillige, wolle er für meine Annahme als Krankenschwester Sorge tragen. Mit Freuden ging ich auf seinen Vorschlag ein. So kann ich doch auch tätig sein auf einem dankbaren Arbeitsfelde und dem Vaterlande und dem deutschen Volke dienen, wie so viele brave Deutsche, die Gesundheit und Leben für die Macht und die Ehre des Vaterlandes einsetzen.

Wann die Abreise erfolgt, weiß ich nicht. Ich schreibe Dir nur gleich diese wenigen Zeilen, damit Du unterrichtet bist. Ich weiß nicht, ob ich später noch zum Schreiben komme. Ich muß auch noch Abschied von Allendorf, Tante Lina und meinen kleinen lieben Heinz nehmen.

Lebe wohl, mein geliebter Bruder. Gott nehme Dich in seinen starken Schutz, daß wir uns gesund wiedersehen.

Mit tausend herzlichen Grüßen Deine Schwester
Johanna.“

Mit freudiger Rührung las Heinz diesen Brief. Er billigte den Entschluß Hannchens vollkommen. Was sollte sie allein in der Heimat, die ihr doch nicht eine solche sein konnte? Hier in dem fernen Afrika wollten sie sich gemeinsam eine neue Heimat gründen und dann auch den kleinen Heinz zu sich nehmen, den vaterlosen Sohn seiner Schwester.

Das würde ein schönes Leben werden auf einer hübschen Farm, wenn erst der Friede erkämpft und Marie ihm zurückgegeben war. —

Er seufzte bei diesem Gedanken leise auf. Keinen Tag, keine Stunde hatte ihn der Gedanke an Marie verlassen! Nur einmal hatte er Nachricht von ihr erhalten, von Michael, als dieser sich als Spion in das Lager Samuels geschlichen.

Das war vor Monaten gewesen! — Wo mochte sie jetzt weilen? Wohin mochte sie Samuel verschleppt haben? Würde sie die Strapazen dieses wilden Lebens ertragen haben? Weshalb ließ Samuel die beiden Frauen nicht frei? Sie konnten ihm doch nur zur Last sein bei seinem fortwährenden Umherstreifen.

Diese Fragen quälten Heinz seit Wochen und heute abend dachte er mit verstärkter Sehnsucht an das geliebte Mädchen, das er damals nicht aus den Händen der Herero hatte retten können.

Ein Ruf des Postens riß ihn aus seinem Nachsinnen. Er sah — denn die Nacht war sehr hell, wie hier sehr häufig — wie der Posten das Gewehr schußbereit machte, auf einen leisen Anruf aber die Waffe wieder senkte.

Landesbibliothek Oldenburg

Als nützlichstes

Weihnachts-Geschenk

empfehle ich die allgemein beliebten und als vorzüglich anerkannten

PFAFF-Nähmaschinen,

welche mit den neuesten Verbesserungen versehen sind und in Bezug auf Vollkommenheit unerreicht dastehen.

● Fachmännische Garantie! ● Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. ●

Gründl. Unterricht im Sticken, Stopfen und Nähen gratis.

H. Barelmann, Nähmaschinengeschäft, Achternstrasse Nr. 59.

Meine diesjährigen Weihnachtspakete werden wieder großen Beifall und viel Freude jedem Besteller bringen. Versand geg. Nachnahme. Porto extra.

Paket A. 5,50 M.
Inhalt:
1 waschechtes Hauskleid,
1 weite Hausschürze,
1 f. Zierschürze,
1 schöner Plüsch-Kragen,
1/4 Dutzend weiße Taschentücher,
1 Zeitungsmappe mit Kalender.

Paket B. 7,80 M.
1 modernes Wollkleid,
1 f. Stickerei-Hemd,
1 weiße Hausschürze,
1 eleg. Tändel-Schürze,
1 f. Korsett,
1/4 Dutzend weiße Taschentücher,
1 Zeitungsmappe mit Kalender.

Paket W. 9,90 M.
1 modernes Winterkleid,
1 waschecht. Velours-Kleid,
1 f. Korsett,
1 reizende Tändel-Schürze,
1 Zeitungsmappe mit Kalender,
1 feine gestrickte Damen-Weste.

Versandhaus J. Wolff, Bremerhaven.

Med.-Drogen-Handlung, Haarenstr. 44.

Erich Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt.

Reizende Weihnachtsgeschenke.

Hochfeine in- und ausländische

Parfümerien.

Seifen in eleganten Kartons und in allen Preislagen.

Toilette-Artikel.

Christbaumschmuck.

Nicht träufelnde Baumlichte.

(Rabattmarken!)

Ein Versuch

genügt vollständig, um die Vorzüge Reese'scher Fabrikate zu erkennen. **Reeses 5 ₰-Backpulver** besitzt bei halbem Preise beste Backeigenschaften. **Reeses Spar-Puddingpulver** liefert delikaten Pudding ohne Zuckerzusatz. **Reeses Vanillinzucker** ist im Gebrauch billiger als Vanille. Alles mit Prämienscheinen. Reese G. m. b. H., Hameln.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**

B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Damen f. freundl. diskrete Aufnahme b. **Ww. Heik,** Heb., **Hamburg,** Wandsb. Ch. 271. Kein Heimatsbericht.

Privat-Mittagstisch.

Innerer Damm 15, oben.

Weihnachten naht!

Karussell,

48 cm hoch, 36 cm breit, mit sechs Pferdchen, 3 Chaisen, 6 reizenden Puppen zum Abnehmen, eleg. Ausstattung, mit oder ohne Glockenspiel 4.50—6 M. **Herrlichstes, Jubel erregendes Weihnachtsgeschenk.** — Ohne Glockenspiel, 1—2 Stund. lauf., M 3.80, ohne Glockenspiel, 5 Minuten laufend, 2.80 M, mit Glockenspiel, 3 Glocken, 1—2 Stunden laufend, M 4.50. **Kein Risiko.** Wenn nicht gefällt, nehme gerne retour. Bitte, ehestens zu bestellen.

Schultheiß, Spielwarenfabrikant, **Halle a. S.,** Volkmannstr. 8.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 19. 24 Mk.; 1½schl. Betten 15, 20, 23, 29, 36 Mk. usw. Versand geg. Nachn. Preisl., Proben, Verpack. kostenfr.

Gustav Lustig Berlin S. 7[14] Prinzenstr. 46.

Größt. Spezial-Geschäft Deutschlands

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt. der Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt und Lehr-Molkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. Tausende von Stellungen besetzt. Direktor Krause.

Elsfleth an der Weser.

Hotel Großherzog von Oldenburg

(Inh.: B. Achnitz)

empfiehlt sich dem reisenden Publikum sowohl als auch den Vereinen, Klubs und Familien.

Aufmerksame Bedienung, gute Küche.

Hoteldiener an der Bahn.

Zu verkaufen:

ein Polyphon mit 15 Platten, ein amerikanisches Elchgeweih mit Kopf und eine Münzsammlung.

Ziegelhofstr. 19, oben.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Für den Weihnachtstisch!

Die bis jetzt erschienenen 6 Bände des **Oldenburger Stutbuchs** sind — geschmackvoll gebunden — zum billigen **Preise von 1 Mark pro Band** zu haben. Bestellungen sind zu richten an den Stutbuchführer Schüßler in Rodenkirchen.

Rodenkirchen, d. 30. Nov. 1906.
Der Vorstand: Ed. Lübben.

Bettstellen u. Matratzen

in großer Auswahl billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 1a.

Umsonst!!

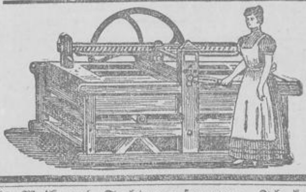
erhält jeder auf Anfrage (mittels 10 ₰ Postkarte) Rat und Auskunft, sowie eine belehrende Gratis-Heilmethode über Unterleibsbrüche, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden, Stuhlverstopfung und Rheumatismus

von **Dr. M. Reimanns, Maastricht Nr. 24** (Holland).

Frauen! **Geschlechtsleiden,** Weißfluß, **Regelstörung** u. behdlt. **Harrich,** Köln-**Braunsfeld (Nr. 24).** Frau L. in P. schreibt mir: „Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen für reelle Bedienung zu danken. Bin außerordentlich zufried. Werde Sie weiter empfehl. (Adr. etc.)

Alte Londoner oder **Amsterdamer Standuhr** zu kaufen gesucht.

Offerten unter S. 15 an die Exped. d. Bl. erbeten.



Drehrollen—Teschke

Berlin NO. 27 Wassmannstr. 27.

Erleichtert Ihnen das Leben mit:

Wäschemangeln (Drehrollen) **aller Art,**
Waschmaschinen von 11 Mk. an,
Wringmaschinen unter Garantie,
Wiegeschalen, Dezimalwaagen.

Billigste Bezugsquelle. — Man verlange Prospekt.

Einige Schritte von dem Posten richtete sich eine dunkle Gestalt empor, sprach einige Worte mit dem Posten und schritt dann auf das Wachfeuer zu.

„Michael, Du?" fragte Heinz erstaunt, den Herero-Kapitän erkennend.

„Ja," entgegnete Michael lachend, „dieses Mal bin ich ihnen noch glücklich entronnen, obgleich sie mir dicht genug auf den Hacken waren."

„Du warst im Lager der Herero?"

„Ja," nickte Michael. „Aber gib mir zuerst einen Schluck aus Deiner Flasche. Ich hab' zwar den Branntwein verschworen, aber nach einer solchen Jagd kann man sich schon einen Schluck erlauben."

Der Schwarze schien in der Tat fast völlig erschöpft zu sein. Er fror und kauerte sich neben dem Feuer nieder. Seine Kleidung bestand nur aus einigen Lumpen und Fellstücken, er schien sich mit Absicht in diese dürftige Kleidung der Bergdamara gekleidet zu haben, um kein Aufsehen bei seinen schwarzen Brüdern zu erwecken.

Heinz reichte ihm eine Decke, in die sich Michael fest einhüllte. Dann nahm er einen tiefen Schluck aus der Flasche, lachte laut auf und sagte: „Sie dachten mich zu fangen und namentlich der Andres, der Sohn Samuels, war wie der Teufel hinter mir her. Aber ich entwischte ihnen, indem ich mich zwischen ihren Viehherden verbarg."

„Was hast Du erfahren?"

„Alles — aber das darf ich nur dem General sagen. Samuel steht übrigens noch fest bei Hamakari und will den Kampf mit Euch aufnehmen. Es wird ein schwerer Kampf werden, Heinz. Samuel hat seine ganze Macht aufgeboten, Tjatsoo ist auch bei ihm und der alte David Kansunga von Waterberg und noch viele andere Häuptlinge. Nur den Jonathan Sniders hab' ich nicht gesehen, er ist nicht mehr bei ihnen und soll sich nach dem Süden gewandt haben."

„Um dort neues Unheil zu stiften," sagte Heinz. „Aber hast Du die Frauen gesehen?"

„Ja — und auch gesprochen —"

„Nun — und —?"

„Beruhige Dich. Sie befinden sich wohl. Sie sind mit Samuels Weib und Tochter zusammen. Ich konnte ihnen zuflüstern, daß morgen die Entscheidung fallen werde, sie wollen versuchen, im Getümmel des Kampfes zu entfliehen."

„Du weißt, wo sie sind?"

„Ja — in einer Werft bei Hamakari."

„Du wirst mich morgen hinführen . ."

„Wenn es möglich ist — ja. Aber zuerst muß Samuel aus Hamakari vertrieben werden."

„Damit wird es keine Not haben."

„Sei nicht zu sicher. Samuel ist stark und weiß zu kämpfen."

„Morgen abend wird er besiegt sein!"

„Hoffen wir. — Aber nun gib mir noch einen Schluck — dann muß ich in das Lager zum General, um ihm Bericht zu erstatten. Der General erwartet mich."

„Erzähle mir noch von den Frauen —"

„Jetzt nicht. Morgen früh sehen wir uns wieder. Ich bleibe in Deiner Nähe."

Damit erhob sich der Schwarze, grüßte noch einmal und war nach wenigen Augenblicken in dem hohen Grase verschwunden.

Heinz aber harrte ungeduldig dem kommenden Tage entgegen, an dem er endlich mit Marie wieder vereinigt zu werden hoffte.

Viertes Kapitel.

Das Dunkel der Nacht lagerte noch auf der Steppe, als die Reveille ertönte und sich die Abteilung zum Vormarsch auf Hamakari formierte.

Als Avantgarde marschierte die 11. Kompagnie unter Hauptmann Ganßer an der Spitze, zu der auch Heinz gehörte, und die 2. Maschinengewehr-Abteilung; als Gros folgte die 9. und 10. Kompagnie, zwischen denen die Batterie marschierte, sowie die Abteilung der Witboi-Hottentotten.

Einige Munitions-Wagen machten den Schluß mit dem Feldlazarett. Schweigend marschierte die Kolonne. Nur das Schnauben der Pferde, das Klirren der Geschütze und Wagen und ab und zu ein halblauter Zuruf unterbrach die Stille der Nacht.

Jeder dachte an den bevorstehenden Kampf. Mancher auch wohl an die ferne Heimat.

Würde er diese wiedersehen? Oder würde er in dem Kampfe mit dem tapfern und grausamen Feinde das Todeslos ziehen?

Aus früheren Kämpfen wußte man, daß es nicht so leicht war, die Herero aus ihren Stellungen zu vertreiben, die sie geschickt einzunehmen wußten, gedeckt durch das mannshohe Gras und die vielfachen Dornendickichte. Im offenen Kampfe waren die Herero den deutschen Soldaten nicht gewachsen; aber hinter Busch und Dorn, hinter Bäumen und Felsen liegend, verteidigten sie sich tapfer und leisteten zähen Widerstand.

Und wen eine Kugel ihrer Henri-Martini-Gewehre traf, so daß er verwundet liegen blieb, der war verloren. Gefangene machten die Herero nicht, mit ihrer Wurfkeule, dem Kirri, zerschmetterten sie den unglücklichen Verwundeten den Schädel.

Das dürre Gras raschelte in dem Winde, der kühl von den Waterbergen niederwehte. Im fernen Osten wurde ein gelblicher Streifen am Horizont sichtbar, der sich mit größter Schnelligkeit ausbreitete. Der Gebirgszug der Waterberge trat scharf hervor; die Gipfel der Berge erglühten in dem Strahle der aufgehenden Sonne, deren Licht fast plötzlich und überraschend die Ebene überflutete.

Ein herrliches, jedes Soldatenherz entzückendes Bild bot die im Morgenstrahl dahinmarschierende Truppe. Die malerischen Uniformen, die schnaubenden Pferde, die klirrenden Geschütze, die blinkenden Waffen, die straffen Reitergestalten mit den wettergebräunten Gesichtern und den blitzenden Augen, die hin und her sprengenden Ordonnanzoffiziere, die bunten Fähnchen der Stäbe, die lustig im Winde flatterten, das Alles gab, umwogt von dem goldenen Licht der Morgensonne, ein prächtiges Bild, das jede Brust mit Stolz und Freude erfüllen mußte.

Wenn man nur erst an den Feind heran gekommen wäre! Aber nichts von dem Feinde war zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Hutnadeln

mit kristall. Knopf sind in sechs Ausführungen wieder eingetroffen.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Immobilverkauf.

Der Landmann G. Meyer zu Bloherfelde beabsichtigt seine hierselbst

Lindenstr. Nr. 24

belegene Besitzung zu verkaufen.
Letzter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 13. Dezember d. J.,

nachmittags 6 Uhr,
in Athings Gastwirtschaft, Willersstr. Nr. 7. Die Besitzung gibt 2 vorzügliche Bauplätze.
Geboten sind bis jetzt für die mit 11400 M zur Brandkasse versicherte Besitzung nur 8200 M; in obigem Termine wird der Zuschlag erteilt.
Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf
eines
Landgutes.

Der Gutsbesitzer **H. Rohde** zu Höven beabsichtigt anderweiten Ankaufs halber sein

Gut Höven

mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen, zu welchem Zweck zweiter Verkaufstermin ansteht auf

Montag, den 17. Dez. 1906,
nachm. 4 Uhr,
in **Paradies' Wirtschaft** zu Höven.

Das Gut besteht aus den in besonders gutem Zustande befindlichen, zum Teil neuen u. modern eingerichteten Wirtschaftsgebäuden und ca. 9 ha Saatländereien, ca. 16 ha Grünland (beste Rieselwiesen) und ca. 15 ha Fuhrenbusch, zum Teil 15—20jähriger Bestand, zum Teil schlagbar (Grubenholz).

Die Besitzung liegt direkt an der Chaussee, ca. 20 Minuten vom Bahnhof Sandkrug entfernt und ist eine der besten Landstellen in der ganzen Gegend; die Ländereien liegen fast sämtlich geschlossen beim Hof.

Im ersten Termin sind 35 000 Mark geboten.

Rud. Meyer & Diekmann,
Oldenburg.

In der Nähe Oldenburgs gelegene

Wirtschaft
mit Tanzsaal

(besonders gut besuchte Gartenwirtschaft) haben wir per Mai billig zu verkaufen bei geringer Anzahlung.

Rud. Meyer & Diekmann.

Osternburg. Habe Auftrag,

2 Wirtschaften

mit nachweislich allerbestem Umsatz billigst bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Otto Meyer.

Schaufenster 4:

Neuheiten
in
Majolika.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Oldenburg, Augustſtraße.

Oldenburg. Der Oberkelegraphen-Assistent **Heinrich Stindt** in **Hamburg** läßt seine in **Oldenburg** an der **Augustſtraße unter Nr. 15**, Ecke Katharinenstraße, belegene schöne

Besitzung

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem in sehr gutem baulichen Zustande befindlichen zweistöckigen

Wohnhause

(Gasthaus der August- u. Katharinenstraße) und **Garten**, in großer Front an der Katharinenstraße belegen.

Der Antritt kann zum **1. Mai** oder **1. November 1907** erfolgen.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.
Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 15. Dezbr. d. J.,
abends 5 Uhr,
in **Würdemanns** Wirtshause an der Augustſtraße.
Geboten sind für die wertvolle Besitzung bis jetzt nur 13 000 Mk.
Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Osternburg. Zu verkaufen eine junge beste milchgewordene **Kuh** und ein schönes **Kuhkalb.**
Cloppenburgerstraße Nr. 26.

Altenhunnorf. Die noch rückständigen Gemeinde-Abgaben sind gegen den 19. Dezember zu entrichten.
Hebung Dienstag und Sonnabends nachmittags von 1—5 Uhr.
Hinr. Lange, Rechnfr.

Umständehalb. billig zu verkauf. ein **ast neues z. 2 sep. Wohnungen** eing.

Haus

mit 2½ Scheffelsaat gr. Garten im Stadtgeb. Anzahl. gering.
H. Osterthun, Ackerstr. 32.

Zu verk. 1 schönes **Bullenkalb**, sechs Mon. alt. **D. Hilmer**, Hundsmühlen

---

Zu **verkaufen** ein **Pferd** zum Schlachten. Nadorster-Ch. 5.

Zu verkaufen **Haus** an der **Krahnbergstraße** in **Donnerschwee** mit schönem Garten. Anzahlung mäßig.
Durch **D. G. Dierks, Nadorst.**

Zu verk. 20 hochf. Kanarienvoller — flotte Sänger — und 10 kräftige Zuchtweibchen sehr billig. Desgleichen 1,1—05 präm. Hamb. Silberlack.
Wirt **Niehaus**, gegenüb. Dorfplatz.

Gelegenheitskauf! Antik!

2 antike Wandborten, sehr schöne alte Wandteller, eine alte Wanduhr mit beweglichen Schiffen, ein tadellos erhaltenes Service, Handmalerei, ferner Truhen und Schränke äußerst preiswert zu verkaufen.
M. Wessel, Schüttingstr. 19.

Mansholt. Zu verk. **zwei trächtige Schweine**, Mitte Jan. ferkelnd, sowie eine Partie schöne **Weihnachtstannen.**
J. H. Wilkens.

Meine **Damenkonfektion** befindet sich **jetzt Mariensir. 6.** Frau **C. Breuer.**

Zu verk. 1 gut erhaltenes **Klavier**, z. bes. morgens. Kaiserstr. 17 oben.

Zu verk. eine **Spiegelkonsole** mit Marmorplatte. Bahnhofspl. 4 unt.

Immobil-Verkauf.

Wegen Todesfall ist das in Osternburg, Schützenhofstraße 43, belegene **Wohnhaus** mit 2 Wohnungen, Stallg., freier Auffahrt nebst 2 Bauplätzen im ganzen oder geteilt zu verkaufen.
Näh. **Osternburg**, Schützenhofstr. 43.

Hankhausen. Zu verkaufen eine

Quene,

die in 8 Tagen kalben wird.
Heinr. Unger.

Suche jungen **Pudel** (Hund) z. kauf.
Alfred Bartels, Elsfleth, Schulstr.

---

2 neue Sofas bill. zu verk., 39 u. 58 Mk. **Jakobistr. 4b.**

Alte **Geige**, gut erhalten, billig zu verkaufen. **Staustr. 4.**

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Paletot** für einen jungen Mann.
Nadorsterstr. 100.

Zu kaufen gesucht:
1 Meyers Konversations-Lexikon, 5. Auflage, geb.
Enno Bültmann, Ziegelhofstr. 16.

Gelegenheitskauf
(passend für Brautleute), bessere Schlafzimmer-Einrichtung, neu, eichen, ganz billig zu verkaufen.
Aeußerer Damm 10a, oben.

Verkauf
einer
Wirtschaft
in
Petersfehn.

Petersfehn. Die Erben des weiland Wirts Dietrich Wilhelm Schmidt in Petersfehn beabsichtigen die daselbst belegene, zum Nachlasse des Erblassers gehörende

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem geräumigen Wohnhause, in dem seit vielen Jahren Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben wird, sowie aus dem Tanzsaal und 5 ha 69 ar 04 qm Ländereien.

Die noch neuen Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und ist das Land größtenteils kultiviert und ertragreich.

Die Wirtschaft ist eine der besten hiesiger Gegend, mehrere Vereine haben dort ihr Versammlungslokal.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 15. Dezbr. d. J.,
abends 7 Uhr,
in dem Kaufobjekt in Petersfehn.

Geboten sind für die wertvolle Besitzung bis jetzt nur 37000 Mk.

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten.

Roggen-Futterstroh

verkauft pro Zentner 1,80 Mk.
Gut Loy.

– Kohlen, – Koks, – Briketts –

liefert
A. Oetken, Nadorsterstr. 72
Fernsprecher 345.

Mosel-Weine
Rhein-Weine
Bordeaux-Weine
sowie sämtliche Dessert- und Süd-Weine, Spirituosen und Liköre empf.
Weinhandlung Aug. Bähre,
Fernspr. 453. Kurwickstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Steinbaukasten,

Richters, Größe Nr. 34, vollständig u. w. neu erhalten, mit vielen Extra-Zugaben, zu verk. f. 110 M, Wert 300 M. Näheres in der Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen 1 Kinderwagen mit Gummireifen, 1 Kinderklappstuhl, 1 guterh. Schaukelpferd u. 1 Guitarre-Zither mit Noten. Näheres
Brüderstr. 20, oben.

Frische hiesige Eier pr. Dtzd. 1,05 Mk.
J. D. Willers.

Verkauf
von
Wohnhäusern
und
Bauplätzen.

Der Privatmann **Wilh. Kayser** zu **Eversten** I beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine an der Hauptstraße in Eversten, in unmittelbarer Nähe der Schulen, schön belegenen beiden, fast neuen

Wohnhäuser

mit je kompl. Unter- u. Oberwohnung, Stall und großem, sehr ertragfähigem Garten, sowie die daselbst belegenen

Bauplätze

preiswert zu verkaufen.
Jede gewünschte Auskunft erteile ich unentgeltlich.
Eversten. **Georg Schwarting.**
Hauptstr. 3. Fernsprecher 238.

In bester Lage in Osternburg habe ich

2 schön eingerichtete
Wohnhäuser

mit großem Garten unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wegen der Lage in nächster Nähe des Bahnhofs eignen sich die Häuser besonders für Eisenbahner.

Georg Schwarting,
Eversten. Hauptstr. 3.
— Fernsprecher 238. —

Holz-Verkauf
in den
Wahnbecker Büschen.

Ohmstede. Die Erben des weil. Hausmanns Joh. Wienken in Wahnbeck lassen in ihrem Busch am

Freitag, den 14. Dezbr.,
nachm. präz. 1 Uhr anfgd.,
ca. 2—300 Stämme

Eichen und Buchen

auf dem Stamm,
bestes Nutzholz, extra schwere Stämme enthaltend,
sowie diverse Haufen

Brennholz

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

A. Parussel, amtl. Aukt.
Telephn. 590.

Vorzügl. braune Kuchen,
50, 60, 70 u. 80 ₰,
Christzeug, braun u. weiß,
empfiehlt
L. Harms,
Haarenstraße 55.

Haushaltungswäsche, Gardinen und feine Wäsche
wird sauber gewaschen und geplättet.
Annahmestellen:
Schulte, Nadorsterstraße 77.
Baumgartenstr. 17.
Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt.

Billig zu verkaufen ein eis. **Kinderschlitten** und ein **Waschstubben.**
Adlerstr. 1.

Puppenwagen, Lehnstühle.

Alle Sorten Körbe zu **Stickereien.**
Varandamöbel, Reisekörbe, Waschkörbe, Kinderstühle, billigste Preise.
Fr. Lehmann,
— Hofkorbmacher, —
Gaststr. 10.
Rabattmarken.

Schaufenster 5:

Mokka-Tee-Kaffee- } **Tassen.**

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Moorland-Verpachtung
in
Streekermoor.

Hausmann **J. Lange** in **Streek** läßt

Freitag, den 14. Dezbr. d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfgd.,
von seinen Moorländereien in Streekermoor

plm. 15 ha

(30 Jück)
Moorland, abzubrennen zum Buchweizenbau,
in Abteilungen auf 6 Jahre verpachten.
Pachtlustige wollen sich bei **D. Horst's** Hause in **Halterwüsting** (Streekermoor) versammeln.
H. Ripken, Auktionator,
Hatten.

Verkauf
einer
Landstelle.

Hude. Letzter Termin zum Verkauf der zu Neuenhuntorfermoor belegenen

Landstelle

des Gastwirts **Heinr. Lankenau** hierselbst, bestehend aus den fast neuen kompl. Gebäuden und 17 ha Acker-, Weide- und Heuländereien, in bester Kultur, findet am

Freitag, den 14. Dezember,
nachm. 3 Uhr,
in **Dierks Wirtshause** zu **Neuenkoop** statt. — Der Zuschlag soll dann erfolgen. **G. Haverkamp**, Aukt.

Im Auftrage des Landwirts **Heinrich Carstens** zu Jaderberg habe ich dessen

schöne Landstelle,

groß 10 ha 28 ar 25 qm, auf Mai 1907 resp. 1908 oder einen anderen vom Käufer etwa gewünschten Antrittstermin unter der Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteile ich gern und unentgeltlich.
Jade. **G. Claus**, Aukt.

Immobilverkauf.

Ein an der **Bogenstr.** zu **Donnerschwee** belegenes, fast neues

Wohnhaus

mit 4 Wohnungen u. schönem Garten habe ich billig bei sehr geringer Anzahlung zu verkaufen. Antritt beliebig.
Das Immobil sichert hohe Mieterträge, letztere betragen ca. 7 Proz. des gefordert werdenden Preises.
Liebhaber wollen sich ehestens an den Unterzeichneten wenden.
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Rastede. Bahnhofswirt **Stölsje Witwe** in **Hahn** läßt wegen Wegzugs

am Montag, 17. Dezbr.,
nachm. 1 Uhr beginnend:
1 Ziege, 1 Sofa, 1 Sekretär, 6 Polsterstühle, 1 Sofatisch, 1 kl. do., 1 Spiegel, 1 Pult mit Auffatz, 4 Tische, 2 Korbstühle, 6 gewöhnl. Stühle, 10 Gartenstühle, 1 Wanduhr, 1 Barometer, 2 Küchenschränke, 1 Glasschrank, 1 Eckschrank, 1 Milchschrank, 2 Tellerborten, 1 Sparherd, 1 Kochtopf, div. andere Töpfe, 1 Häckselladе, 1 Backtrog, 2 Koffer, 1 Staubmühle, 2 Karren, 1 Quicke, 1 Sense, 1 Heidsichel, 1 Kiste, Harken, Forken, Schüppen, Spaten **u. viele sonstige Sachen**
auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Schaufenster 2:

Waschgarnituren
in
Elfenbein-Färbung.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Künstliche Zähne

von 2 Mk. an. Plomben bis 1 Mk. an. Gebisse ohne Gaumenplatte, Stiftzähne billigst. Goldkronen u. Brückenarbeiten billigst nach Uebereinkunft. Unsichtbare Zahnfüllungen, Beseitigung von Zahnschmerzen ohne Ausziehen. Schmerzlose Behandlung. Viele Anerkennungen.

Eugen Weinberger, Brake i. O., Breitestr. 1a
(gegenüber Wilkens Hotel).
Sprechstunden: Wochentags 8—7 Uhr, Sonntags bis Mittag.

Jedem fällt es auf,

daß alle **Schuhe** viel eleganter und glänzender aussehen und bedeutend länger halten, wenn solche **nur** mit

Sirocco

geputzt werden.

Sirocco ist das beste und dabei **im Gebrauch** billigste Putzmittel für alle besseren Lederjorten.

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften. An Plätzen, wo **Sirocco** nicht erhältlich ist, wird die nächste Niederlage durch die alleinigen Fabrikanten

Löwenthal & Co., Köln a. Rhein,
bekanntgegeben.

Weihnachts-Ausstellung

in

Galanterie-, Leder-, Porzellan-, Glaswaren.

Abt. Galanterie- und Lederwaren: Hervorragende Neuheiten in Ledergürteln, Kettentaschen, Pompadours, Herren- und Damen-Portemonnaies, Zigarren- und Banknotentaschen, Schreib-, Dokumenten- und Aktenmappen, Schreib- und Rauchservice 2c.

Ballfächer, Uhrketten, Photographieständer u. ca. 20 Dtzd. Herren- und Damen-Portemonnaies zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Reizende Gegenstände zur Christbaum-Verlosung in größter Auswahl.

Abt. Porzellan- und Glaswaren: Größte Auswahl in Tafel-, Kaffee-, Wasch- und Weinglas-Garnituren, Kaffee- und Mokkatassen, Fensterkasten, Blumen- und Palmenkübeln, Rippes, Säulen- und Büstenständern.

Küchen-Etageren in ca. 20 div. Zusammenstellungen.

Otto Wiechmann,

Achternstraße 36.

Deutsche Nationalbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Oldenburgische Depositenkassen in Cloppenburg, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever, Nordenham u. Vechta.

Aktien-Kapital . . Mk. 27 000 000
Reserven . . ca. Mk. 2 700 000

Die Zinsvergütung für Einlagen mit halbjähriger Kündigung beträgt z. Zt.

4% p. a.

soweit nicht ein fester Zinssatz vereinbart ist.

Osternb. Neuenwege. Habe trächtige Schweine zu verkaufen, Mitte Dezbr. und Mitte Januar ferkelnd.
Karl Dinklage.

Kanarienhohlroller, schöne gelbe kräft. Vögel, m. zart. Hohl- u. Klingelrollen, tief. Pfeifen, billig. Nebenstr. 17.

Albert Eilers & Co.,

Langestraße 23.

Wir erhielten die letzten großen Sendungen in Unterzeugen und gelangen dieselben wegen der vorgerückten Jahreszeit zu

außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf.

Herrenhemden . .	von 110 Pfg.	bis	500 Pfg.
Herrenjacken . . .	„ 150 „	„	350 „
Herrenhosen . . .	„ 95 „	„	480 „
gestrickte Herrenhosen, reine Wolle,	4.60 und 5.25.		
Rheumatismusjacken . . .	5.10 und 5.90.		

Knaben-Trikots, jede Größe, in 4 Qualitäten.

Schwarze gestrickte Hosen in Wolle und Baumwolle für Kinder bis zu 13 Jahren.

Damen-Jacken, gewebt,	von 60 Pfg.	bis	375 Pfg.
Damen-Jacken, gestrickt,	„ 90 „	„	290 „
Damen-Hosen, gewebt,	„ 160 „	„	480 „
Damen-Hosen, gestrickt,	„ 310 „	„	450 „
Reform-Hosen, gewebt,	„ 195 „	„	500 „
Reform-Hosen, gestrickt,	„ 390 „	und	525 „

gestrickte Kinderjacken von 50 Pfg. an.

Kinder-Hösschen, gestrickt weiß und naturel **75 Pfg.**

Kniewärmer, Leibbinden, gestrickte Schulterkragen, Sweaters. **gestrickte Westen.**

Rabattmarken.

Visitenkarten, Glückwunschkarten
sowie **sämtliche Drucksachen** fertige prompt und billig an.
Joh. Onken, Langestr. 36.

Bestellungen auf
modernes Briefpapier
mit Monogrammprägung erbitte möglichst bald.
Joh. Onken, Langestr. 36.

Vertr. f. Oldenburg: Walther Henjes.

In allen Preislagen
Cognac
Georg Scherer & Co., Langen.
Ärztlich empfohlen.
Hervorragende deutsche Marke.
Alleinige Niederlage: **H. Fischer.**
Vechta: Ed. G. Spark, Kreuz-Drogerie.
Cloppenburg: Rud. Speller Ww.

Echt englisch Porter
sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohlen bei Blutarmut 2c., Flasche 25 ₰.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Hilfe

g. Periodenstörungen erfolgreich! Frauen wenden sich vertrauensvoll an **Fr. Hohenstein, Berlin W.,** Kantstr. 18. (Rückporto.)

Heirate nicht! ohne **Buch** über die **Ehe** von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anstatt 2,50 nur 1 ℳ. **Liebe u. Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 ℳ. Beide Werke zus. 2,70 ℳ **frei.**
A. Günther, Buchhandlung, Frankfurt a. M. 46, Börnestr. 22.

Zucker-Kranke
Erfolge: H. St. in S.: „Nach 3 Tagen waren die 5,2% verschwunden". M. B. in K.: „In 10 Tagen 6,5% auf 1,8 heruntergegangen". Prospekte d. Apoth. Lindner, Dresden-A. 16.

Alle Fußleiden
heilt staatlich geprüfter Heilgehilfe u. Hühneraugen-Operateur **Druselmann,** Sonnenstr. 32.

Leichte Entbindung!
Jeder Dame teile mit, wie ich durch selbsterprobtes Mittel eine selten **leichte Entbindung** erreichte. Nähere Mitteilungen mit hunderten von Anerkennungen (verschiedene m. amtl. begl. Unterschrift) u. Nachbestellungen gratis.
Frau **H. Johannes, Bremen I** 41.

Kleiner weißer Kachelofen, ohne eisernen Einsatz, billig zu verkaufen.
Ostenstraße 13.

J. E. Neddermann,

Bremen, Domshof 18,
empfiehlt sein ◀ **großes Lager** ▶ von

Beleuchtungs-Gegenständen
und
Luxus-Artikeln

zu gefl. Einkäufen.

W. Springer, Varel a. d. Jade,
Maschinenfabrik,
liefert als Spezialität unter Garantie
Säge- u. Holzbearbeitungsmaschinen
in neuester Konstruktion und sauberster Ausführung zu ✱ ausserordentlich billigen Preisen ✱
—— Katalog franko! ——

Gust. Engelken, Kürschner,
nur 10 Donnerschweerstr. 10.

Zu Weihnachtseinkäufen

Hüte, Mützen. Pelzwaren.

bringe mein reichhaltiges Lager in **Pelzwaren, Haar- und Wollfilzhüten** in- und ausländischer Fabrikate, sowie in **Mützen** für Herren und Knaben in empfehlende Erinnerung.

Trotz der ganz besonders billigen Preise werden 5% in bar oder Rabattmarken gegeben.

Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Erste Ziehung 10. und 11. Januar.

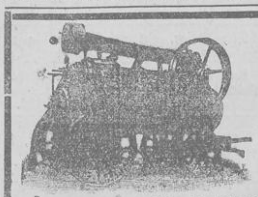
Lose

	1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
à	4	5	10	20	40 ℳ

oder für alle 5 Klassen . . . „ 20 25 50 100 200 „

Porto jede einzelne Klasse 15 ₰ (wenn Vorauszahlung für alle 5 Klassen 25 ₰, Listen und Porto für alle Klassen 60 ₰) sind zu haben bei

Otto Wulff, Oldenburg, Bahnhofstr. 18.
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.



Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.
Generalvertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Grösste u. renomierteste Lokomobilfabrik Deutschlands.
Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohpressen, Häckselmaschinen etc.
Stationäre Lokomobilen bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufsrecht.

Verantwortlich: Verlag v. Bolck als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg